



Einführung in die Bildungspläne im Fach Evangelische Religionslehre

für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein
sonderpädagogisches Bildungsangebot in den Förderschwerpunkten
Lernen und geistige Entwicklung in Baden-Württemberg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Einführung in das Fach Evangelische Religionslehre	2
1.1 Bildungsgehalt des Faches	2
1.2 Kompetenzorientierung	3
1.3 Didaktische Hinweise	4
2. Schülerschaft, Schule und Unterricht in den Förderschwerpunkten	6
2.1 Schülerschaft im Förderschwerpunkt LERNEN	6
2.2 Schülerschaft im Förderschwerpunkt GENT	6
2.3 Grundsätze für die Gestaltung der Bildungsangebote	7
2.4 Leistungsfeststellung	9
2.5 Anschluss- und Abschlussorientierung	9
3. Einführung in die sonderpädagogischen Bildungspläne LERNEN und GENT	10
3.1 Ziele und Aufgaben der Bildungspläne	11
3.2 Sonderpädagogische Bildungspläne im Gesamtsystem der Bildungspläne	12
3.3 Struktur und Arbeit mit den sonderpädagogischen Bildungsplänen	15
4. (Religions-)Pädagogische Grundlagen der Bildungsgänge LERNEN und GENT	20
4.1 Verständnis von Behinderung	20
4.2 Aktivität und Teilhabe als Ausgangspunkt und Ziel sonderpädagogischer Bildungsangebote	20
4.3 Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB)	21
5. Grundstufe/-schule: Umsetzungsbeispiel Schöpfung	22
5.1 Theologisch-didaktische sowie förder- und inklusionspädagogische Aspekte	22
5.2 Bildungsplanbezüge zur Unterrichtseinheit Schöpfung	26
5.3 Die Bausteine	32
5.3.1. Lernen vorbereiten und eröffnen	33
Baustein 1: Vom Werden und Wachsen	33
5.3.2. Lernwege gestalten	35
Baustein 2: Wie war das am Anfang, als Gott an mich gedacht hat?	35
Baustein 3: Gott, wir loben dich, du hast unsere Welt so schön gemacht (Ps 104)	37
Baustein 4: Die Bibel erzählt, wie Gott alles erschaffen hat	38
Baustein 5: Gefährdung und Bewahrung der Schöpfung	40
5.3.3 Über das eigene Lernen nachdenken	42
Baustein 6: So sehen wir das jetzt!	42
Materialblätter zu den Bausteinen	43
5.3.4 Literatur zur Unterrichtseinheit Schöpfung	56
6. Hauptstufe / Sek I: Umsetzungsbeispiel Frieden	57
6.1 Theologisch-didaktische sowie förder- und inklusionspädagogische Überlegungen	57
6.2 Bildungsplanbezüge zur Unterrichtseinheit Frieden	59
6.3 Die Bausteine: Übersicht über die Unterrichtseinheit	62
6.3.1 Lernen vorbereiten und eröffnen	63
Baustein 1: Konflikte identifizieren und beschreiben	63
6.3.2 Lernwege gestalten	66
Baustein 2: Gewalt erfahren und flüchten	66
Baustein 3: Frieden in den Religionen aussprechen und ausmalen	67
Baustein 4: Schritte auf dem Wege des Friedens entdecken und beschreiben	69
6.3.3 Über das Lernen nachdenken und sprechen	71
Baustein 5: Lernwege vom Konflikt zum Frieden beschreiben	71
Materialblätter zu den Bausteinen	72
6.3.4 Literatur zur Unterrichtseinheit Frieden	88
7. Anhang	89
Arbeitssymbole für Schüler:innen	89
Literatur und Links	89
Abkürzungen und Verweise	92
Farben der Bildungspläne	92
Quellennachweise	95
Autor:innen	96
Impressum	97



© pixabay

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die vorliegende Arbeitshilfe **Einführung Bildungspläne Evang. Religion** unterstützt Sie, sich schnell mit den neuen *sonderpädagogischen Bildungsplänen* in Baden-Württemberg (BW) vertraut zu machen. Die Bildungspläne gelten ab dem Schuljahr 2022/23:

- ▶ Für Schüler:innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen (LERNEN)
- ▶ Für Schüler:innen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (GENT)

Die Arbeitshilfe führt Sie in die neuen Bildungspläne aus religionspädagogischer Perspektive ein, ganz gleich ob Sie das Fach „*Evangelische Religionslehre*“ an unterschiedlichen Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) oder in inklusiven Bildungsangeboten unterrichten.

Als staatliche und kirchliche Religionslehrer:innen sowie Pfarrer:innen erfahren Sie, was im Vergleich zu den bisherigen Bildungsplänen „Förderschule 2008“ und „Schule für Geistig-behinderte“ neu ist. Zugleich erhalten Sie eine grundlegende Einführung in diese beiden grundständigen sonderpädagogischen Bildungsgänge.

Wenn Sie im Religionsunterricht am SBBZ, in inklusiven Bildungsangeboten oder in kooperativen Organisationsformen neu beginnen, kann diese Arbeitshilfe Ihnen als *Einstiegshilfe* dienen oder in der Aus-, Fort- und Weiterbildung eine *Orientierung* bieten.

Zwei *Unterrichtseinheiten* zeigen Ihnen, wie Sie mit den neuen Bildungsplänen, den Kompetenzspektren, möglichen Inhalten und Verweisen kreativ und zielführend arbeiten können:

- ▶ Grundstufe bzw. Grundschule zu *Schöpfung*: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat“
- ▶ Hauptstufe bzw. Sek I zu *Frieden*: „Streit, Krieg und Frieden beschreiben“

Die *Bausteine der Unterrichtseinheiten* sind nicht nach Leistungsniveaus oder (sonderpädagogischen) Bildungsgängen getrennt. Sie sind *inklusiv* ausgerichtet und bieten Ihnen Differenzierungsmöglichkeiten im Blick auf Aneignungsmöglichkeiten, Förderschwerpunkte und Unterrichtselemente an. Diese helfen Ihnen, im inklusiven, zieldifferenten Lernsetting Ihren Unterricht schüler:innenorientiert *und* bildungsplanbezogen zu konzipieren. Zugleich erhalten Sie – insbesondere in der Sekundarstufe I – *bildungsplanspezifische, farblich markierte Materialien und Differenzierungsvorschläge* für Schüler:innen mit den Förderschwerpunkten LERNEN und GENT.

Das ptz Stuttgart und das RPI Karlsruhe sowie die Autoren:innen wünschen Ihnen mit dieser Arbeitshilfe viele bereichernde und gelingende Unterrichtsstunden.

Stefan Hermann
Direktor des ptz Stuttgart

Dr. Uwe Hauser
Direktor des RPI Karlsruhe

1. Einführung in das Fach Evangelische Religionslehre

Die **(1) Leitgedanken zum Kompetenzerwerb** und zum **(1.1) Bildungsgehalt des Faches** Evang. Religion in den neuen Bildungsplänen LERNEN und GENT entsprechen den Bildungsplänen der allgemeinen Schule. Darüber hinaus wird bei den staatlichen und kirchlichen Grundlagen in LERNEN und GENT auch auf Inklusion als Menschen- und Bildungsrecht Bezug genommen. Die wichtigsten Aspekte der Einleitungen ins Fach der Bildungspläne LERNEN und GENT werden hier zusammengefasst:

1.1 Bildungsgehalt des Faches

Inklusion: Mit der Orientierungshilfe „Es ist normal, verschieden zu sein“ (2014) gibt die EKD Impulse und Anregungen für eine inklusive Gesellschaft und unterstützt die Entwicklung zu einem inklusiven Bildungssystem auf allen Ebenen, zu der sich die Bundesrepublik Deutschland mit der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 verpflichtet hat (Art. 24). Darum ist auch der Evangelische Religionsunterricht bestrebt, angemessene Vorkehrungen zu schaffen, damit alle Kinder und Jugendlichen ihr Recht auf einen gemeinsamen Unterricht mit individueller Förderung einlösen können, insbesondere auch junge Menschen mit komplexen Unterstützungsbedarfen.

Leitperspektiven

Die Evangelische Religionslehre leistet einen Beitrag zu den Leitperspektiven und berücksichtigt dabei die Bildungsbedingungen der Schüler:innen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in den Bildungsgängen LERNEN und GENT. Die fachspezifischen Formulierungen der Leitperspektiven orientieren sich dabei weitgehend an den Formulierungen in der Einleitung zum Fachplan Grundschule, weisen aber auch besondere Akzente auf, z.B.:

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)

(...) Deshalb befähigt der Evangelische Religionsunterricht dazu, anderen Menschen, die sich nach Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Kultur, Religion und Weltanschauung unterscheiden, sensibel, tolerant und anerkennend zu begegnen.

Die Leitperspektiven werden in den Bildungsplänen LERNEN und GENT in Form von benutzerfreundlichen Verweisen berücksichtigt. Die in diesen Bildungsplänen beschriebenen Lebensfelder und Unterrichtsfächer orientieren sich auch an den Leitperspektiven der allgemeinen Schule (vgl. Teil A).

1.2 Kompetenzorientierung

Verständnis religiöse Kompetenzen

Ausführungen unter Kompetenz (2.2) zu den religiösen Kompetenzen entsprechen den Formulierungen der Bildungspläne der allgemeinen Schule.

Prozessbezogene Kompetenzen

Diese fachspezifisch formulierten Kompetenzen orientieren sich an den Formulierungen des Bildungsplans der Grundschule. Sie sind in allen Schularten nahezu identisch und zeigen eine hohe Übereinstimmung mit der Römisch-Katholischen Religionslehre (RRK) auf.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Sie werden wie in den Bildungsplänen der allgemeinen Schulen in die bekannten sieben Bereiche unterteilt (Mensch, Welt und Verantwortung etc.).

Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen in Fächern und Lebensfeldern

(...) Da der konfessionelle Religionsunterricht im Bildungsgang GENT bzw. LERNEN an den sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) nicht selten im Klassenverband erteilt wird, nimmt er die religiöse, konfessionelle und weltanschauliche Vielfalt noch achtsamer wahr und berücksichtigt sie auf differenzsensible Weise.

Bei der Planung und Durchführung des Evangelischen Religionsunterrichts werden auch die Kompetenzen und Inhalte der Lebensfelder (Teil B) berücksichtigt. Die Darstellung der Kompetenzen aus den Lebensfeldern und den Fächern in Form einer Matrix macht die vielfältigen Verschränkungs- und Verknüpfungsmöglichkeiten deutlich.




Abb. 8: Matrix Lebensfelder – Fach Evangelische Religionlehre © ZSL BW

1.3 Didaktische Hinweise

Die fachspezifischen didaktischen Hinweise (1.2) werden hier übersichtlich in Stichworten wiedergegeben. Sie stimmen in vielen Punkten mit den Hinweisen im Fach Katholische Religionslehre überein.

Evangelischer Religionsunterricht bietet Schüler:innen *einen geschützten Raum und vielfältige Möglichkeiten an, ihre Sehnsüchte und Ängste, ihre Träume und Sorgen, ihre Erfahrungen von Glück und Gewalt, Akzeptanz und Zurückweisung, Armut und Reichtum, Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, Heimat und Migration auszudrücken und im Horizont des christlichen Glaubens zu bedenken.*

GENT	LERNEN
<ul style="list-style-type: none"> ▶ auch Perspektive von Schüler:innen mit sog. intensiver und komplexer Behinderung 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ die sozio-kulturellen und -ökonomischen Lebensverhältnisse differenzsensibel, aufgeschlossen und respektvoll wahrnehmend
<p>Wichtige didaktisch-methodischen Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ feiernder liturgischer Zugang ▶ Einüben strukturierender, wiederkehrender Rituale ▶ performatives, biografisches und erinnerndes Lernen ▶ Bedeutung von Raum und Stille, Musik, Tanz und Bewegung 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ mit den Nahsinnen (der somatischen, vibratorischen und vestibulären Wahrnehmung) verbundene wechselseitige Erschließung biblischer und jüdisch-christlicher Überlieferung 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ in einer offenen, vertrauensvollen Lernatmosphäre authentisch und glaubwürdig unterrichten
<ul style="list-style-type: none"> ▶ konsequente Elementarisierung aller Dimensionen der Unterrichtsplanung 	
<p>Differenzierungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ insbesondere in inklusiven Bildungsangeboten, nach Zielen, Methoden und Sozialformen ▶ schließen auch die Reflexion und Rückmeldung von Leistungen ein 	
<p>Geeignete Kommunikationsformen, wie zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Leichte Sprache ▶ [Digitale Tools und Hilfsmittel] 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ (lautsprachbegleitende) Gebärden 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Piktogramme oder materialgestützte Erzählformen 	
<p>Beispielhafte Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten bilden die vier Grundformen der Aneignung ab.</p> 	

GENT	LERNEN
<p>Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ mit anderen Fächerverbänden und Fächern ▶ vor allem mit dem Fach der Katholische Religionslehre ▶ sowie an der allgemeinen Schule jeweils mit der altkatholischen, syrisch-orthodoxen, (russisch-)orthodoxen, jüdischen, islamisch-sunnitischen und alevitischen Konfession der Religionslehre ▶ sowie mit dem Fach Ethik ▶ nach Möglichkeiten in ökumenischer und interreligiöser Verständigung und Kooperation ▶ mit sonderpädagogischen Lehrkräften, Pflegekräften oder Assistenzpersonen, im Team und gemeinsame Verantwortung, z.B. für ILEB und Förderziele 	
<p>Orientierung am Lebensalter und den Bildungsplänen der allgemeinen Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ an Bildungsplänen der allgemeinen Schule ▶ an entwicklungspsychologischen Aspekte der Kognitions- beziehungsweise Glaubensentwicklung 	
<ul style="list-style-type: none"> ▶ der erste Teil des Kompetenzbereichs ist vorrangig auf die Altersaspekte der Grundstufe, der zweite Teil jeweils vorrangig auf Altersaspekte der Hauptstufe und der Berufsschulstufe bezogen 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bildungsplan LERNEN weist (anders als GENT) eine Grundstufe und eine Hauptstufe aus
<p>Religion an der Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ bringt sich in Projekte ein, die mehrere Fächer und Lebensfelder verbinden ▶ beteiligt sich am Schulprogramm beziehungsweise Schulcurriculum ▶ gestaltet die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten mit ▶ zum Beispiel durch Feste, interreligiöse Feiern, Abschiedsrituale, Andachten und Gottesdienste im schulischen und religiösen Jahreskreis mit Schüler:innenbeteiligung ▶ kooperiert mit der schulpädagogischen und sozialpädagogischen Beratung sowie der evangelischen Schulseelsorge und der katholischen Schulpastoral 	
<p>Kooperation und Verständigung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Schüler:innen ermutigen, das psycho-soziale Unterstützungssystem der Schule in Anspruch zu nehmen ▶ Schüler:innen während der Konfirmand:innenzeit nach Kräften begleiten ▶ Einbindung in die Ortskirchengemeinde unterstützen ▶ Schüler:innen ermutigen, sich an der Gestaltung des Schullebens, zum Beispiel im Rahmen des Ganztagschulprogramms, zu beteiligen ▶ Kontakte pflegen zu unterschiedlichen außerschulischen Institutionen, insbesondere zu Kirchengemeinden, zur kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit, zu diakonischen und caritativen Einrichtungen und anderen Religionsgemeinschaften ▶ Schüler:innen zur Begegnung und Verständigung mit unterschiedlichsten Religionen und Anschauungen befähigen ▶ Schüler:innen unterstützen, eine christlich motivierte Haltung des Respekts und der Toleranz einzuüben 	

Hilfen für den Religionsunterricht in den Bildungsgängen LERNEN/GENT

- ▶ *Siehe Literaturverzeichnis und Links, S. 89ff*
- ▶ *Grundlagen Theorie: Hedderich et al. 2016; Schweiker (2017)*
- ▶ *Grundlagen Didaktik: Anderssohn (2016), Müller-Friese (2001)*
- ▶ *Arbeitshilfen Religion inklusiv (5 Bände)*
- ▶ *Arbeitshilfen Religion an SBBZ: Schularspezifische Recherche Birkacher Unterrichtsmodelldatei (s. Links, S. 89ff)*

2. Schülerschaft, Schule und Unterricht in den Förderschwerpunkten

Die Schülerschaft sowie jede einzelne lernende Person bilden, unabhängig vom jeweiligen Bildungsort, den Ausgangs- und Zielpunkt der Unterrichtsplanung.

2.1 Schülerschaft im Förderschwerpunkt LERNEN

Der Bedarf an sonderpädagogischer Beratung, Unterstützung und Bildung im Förderschwerpunkt Lernen sind im Zusammenhang mit einem Passungsproblem zwischen schulischen Anforderungen, Erwartungen, Bildungsnormen und Regelstandards einerseits und der Lebenslage der Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Lern- und Leistungsmöglichkeiten andererseits (s.u. Kp. 3.2) zu sehen.

Ergänzung

Das Phänomen dieser Schüler:innengruppe wurde früher mit Lernbehinderung umschrieben, heute mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt LERNEN. Es handelt sich um ein Versagen in der Schule, wobei hier nicht immer klar ist, wer versagt: Die Schüler:innen oder die Schule. Diese Schüler:innen im Förderschwerpunkt LERNEN stammen sehr viel häufiger als Schüler:innen ohne diesen Anspruch aus sozio-ökonomisch benachteiligten Mileus mit einem weniger lernförderlichen familiären Umfeld und haben eine ausländische Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund (vgl. Hedderich et al. 2016, 230). Sie bilden mit Abstand die größte Gruppe der Schüler:innen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot.

2.2 Schülerschaft im Förderschwerpunkt GENT

Schüler:innen im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung haben, wie auch diejenigen mit anderen Förderschwerpunkten, vielfältige Begabungen, Stärken und Charismen. Um diese zu entfalten und unterschiedliche Bildungs- und Teilhabeschritte in ihren Lebenswelten zu gestalten, benötigen sie unterschiedliche Formen der Unterstützung und Begleitung. Von den bio-psycho-sozialen Lebensbedingungen der Schüler:innen ausgehend liegt der Fokus auf geeigneten Formen der Hilfen und Unterstützungen. Von ihnen hängt es entscheidend ab, wie gut diese Personen Aktivität und Teilhabe im Alltag weitestgehend eigenständig realisieren können. Dabei berücksichtigen die Lehrer:innen, dass geistige Behinderung vor dem Hintergrund des oben beschriebenen biopsychosozialen Modells von Behinderung auf der Basis der ICF-CY immer relativ ist und subjektiv erlebt wird.





Beeinträchtigungen der Körperfunktionen zeigen sich bei der Schülerschaft im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung insbesondere im Bereich der Kognition beziehungsweise in den exekutiven Funktionen. In Verbindung damit können spezifische (mentale) Funktionen, zum Beispiel Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Wahrnehmung, Verarbeitung, Steuerung von Bewegung oder Kommunikation betroffen sein. Bei einem Teil der Schülerschaft im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zeigen sich zusätzlich Beeinträchtigungen der psychosozialen Funktionen und damit möglicherweise verbundene psychische Beeinträchtigungen.

2.3 Grundsätze für die Gestaltung der Bildungsangebote

Die folgende Tabelle gibt Ihnen (als Religionslehrkraft) einen ersten Überblick zu den (sonder-)pädagogischen Prinzipien in den Förderschwerpunkten GENT und LERNEN. Die Kapitel-Ziffern beziehen sich auf die jeweiligen Bildungspläne.

GENT	LERNEN	
3.2.1 (GENT)	Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) s.u. Kp. 4.3	3.2.1 (LERNEN)
3.2.2 (GENT)	Pädagogische Haltung und Beziehungsgestaltung	3.2.2 (LERNEN)
Wertschätzendes Lernklima; tragfähige Beziehungsgestaltung; subjektive Bedeutsamkeit des Verhaltens der Schüler:innen professionell nachzuvollziehen; Schüler:innen erleben sich als grundsätzlich kompetent und anerkannt; zunehmende Eigen- und Mitverantwortung; mehrperspektivische und ganzheitliche Wahrnehmung etc.		
3.2.3 Selbstbestimmung in sozialer Verantwortung Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme stärken; Abhängigkeiten verringern; Möglichkeiten zur Kommunikation und Mitbestimmung schaffen; Wünsche und Bedürfnisse respektieren.	3.2.3 Lebensweltorientierung, Anwendungsbezug und Handlungsorientierung Prinzipien der lebensweltorientierten Bildung an existenziellen Themen ausgerichtet; entscheidende Kompetenzen erwerben, die für die Alltagsbewältigung von Bedeutung sind.	
3.2.4 Kommunikation Weitere Kommunikationsformen neben der Verbalsprache; immanent im Unterricht und im (Schul-)Alltag; Unterstützte Kommunikation (UK); visuelle und akustische Orientierungshilfen etc.	3.2.4 Ressourcenorientierung Orientierung an den individuellen Stärken der Schüler:innen; produktive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsmuster werden konsequent unterstützt; Selbstwertgefühl und Selbstbestimmung unabhängig von schulischer Leistung stärken.	
3.2.5 Elementarisierung (und Aneignungsmöglichkeiten) Lerninhalte auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen; Elementarisierung der Bildungsgehalte; allgemeine Prinzipien an Beispielen verdeutlichen; Anm. d. Vf.: Vgl. das religionspädagogische Elementarisierungsmodell der Tübinger Schule zur Unterrichtsplanung (u.a. Schweitzer et al. 2019), das für alle Bildungsgänge gilt	3.2.5 Differenzierung, Individualisierung Individuell unterschiedliche Zugangsweisen; bevorzugte Lernkanäle aufgrund jeweiliger Bildungsbiografie und Stärken; diagnostische Erfassung, Wertschätzung und behutsame Erweiterung; Ermöglichung der Freude am Lernen. Anm. d. Vf.: Elementarisierung, Differenzierung und Individualisierung sind in allen Bildungsgängen zu berücksichtigen.	

Fortsetzung S. 8

GENT	LERNEN
<p>3.2.5 (GENT)</p> <p>Bildungsplan LERNEN: Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Inhalte auf unterschiedliche Weise an. Individuell unterschiedliche Zugangsweisen und bevorzugte Lernkanäle gründen in der jeweiligen Bildungsbiografie sowie den jeweiligen Stärken und werden diagnostisch erfasst, wertgeschätzt und behutsam erweitert. Der Bildungsplan benennt daher zu den Differenzierungsmöglichkeiten auch exemplarische Aneignungsmöglichkeiten (siehe auch die Kp. 2.2.2):</p> <p> basal-perzeptiv: Die Schülerinnen und Schüler eignen sich aktiv die Welt an, indem sie fühlen, schmecken, sehen, riechen und hören und erschließen sich dadurch neue Möglichkeiten der Wahrnehmung der Welt.</p> <p> konkret-gegenständlich: Über äußerlich sichtbare Aktionen und Handlungen im Umgang mit Dingen und Personen werden Lerninhalte zugänglich gemacht.</p> <p> anschaulich: Die Schülerinnen und Schüler nutzen und verstehen Darstellungen, Modelle oder Ähnliches zur Aneignung der Lerninhalte.</p> <p> abstrakt-begrifflich: Objekte, Informationen und Zusammenhänge werden von den Schülerinnen und Schülern abstrahiert und begrifflich (mithilfe von Symbolen und Zeichen) wahrgenommen, erkundet, erfasst, benannt und verstanden. Erkenntnisse werden auf gedanklichem Weg, ohne konkrete Anschauung, gewonnen. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler zur Reflexion über Gelerntes sowie auch zur persönlichen Positionierung zu Themen und Sachverhalten angeregt.</p> <p>► Ausführlicher in GENT unter 3.2.5 sowie Schweiker (2012, 41-44)</p>	<p>3.2.5 (LERNEN)</p> <p>Aneignungsmöglichkeiten</p>
<p>3.2.6 (GENT)</p> <p>Lebensweltorientierung, Anwendungsbezug, Handlungsorientierung</p> <p><i>Lebensweltorientierung:</i> an individuellen Lebenssituationen und gesellschaftliche Bedingungen; Orientierung an Lebensalter / bisheriger Bildungsbiografie bei der Themenwahl; entwicklungs- und ressourcenorientiert für einzelne:n Schüler:in.</p> <p><i>Anwendungsbezug:</i> Bewältigung von authentischen Anforderungssituationen ermöglichen; im alltäglichen Leben und in zukünftigen Lebenssituationen mit möglichst wenig Unterstützung; motivierende Selbstwirksamkeitserfahrung.</p> <p><i>Handlungsorientierung:</i> Schüler:innen unterstützen, Handlungen in ihrer gesamten Struktur (Orientierung, Planung, Durchführung, Kontrolle) zu bewältigen; selbstbestimmt auf Assistenz zurückzugreifen (GENT); Erfahrungsmöglichkeiten in einem respektvollen Miteinander gestalten (LERNEN).</p>	<p>3.2.3 (LERNEN)</p>
<p>3.2.7 (GENT)</p> <p>Ressourcenorientierung</p> <p>Orientierung an den individuellen Stärken der Schüler:innen; Schwächen nicht leugnen; Strategien, die benachteiligende Faktoren kompensieren; Gelingens- und Erfolgserlebnisse ermöglichen; Vorgehen vom Konkreten zum Abstrakten; konstruktiver Umgang mit Unterschieden zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung.</p>	
<p>3.2.8 (GENT)</p> <p>Einbezug pflegerischer und therapeutischer Aspekte</p> <p>Professionen verfolgen jeweils eigenständige Ziele; wobei aus Perspektive der Schüler:innen diese Angebote als Gesamtkonzept erlebbar werden; Kooperation der Fachkräfte wichtig; Sicherstellung des individuellen pflegerischen Bedarfs an allen Lernorten; Ermöglichung von Autonomie; Förderung von Selbstständigkeit und Kommunikation.</p>	

2.4 Leistungsfeststellung

Die Leistungsfeststellung und -beurteilung ist in den Förderschwerpunkten LERNEN und GENT gegenüber der allgemeinen Schule verändert. Die diesbezüglichen Richtlinien gelten auch für das ordentliche Unterrichtsfach der konfessionellen Religionslehre. Zu beachten ist jedoch, dass die Schulen vor Ort für die Leistungsrückmeldung geeignete Instrumente entwickeln und die Selbstreflexion der Schüler:innen und Erziehungspartner:innen mit einbezieht. Sie einigen sich in einem Schulentwicklungsprozess auf ein abgestimmtes konzeptionelles Vorgehen bei der Leistungsbeurteilung und -bewertung.

Da der Unterricht im **Bildungsgang LERNEN** auf Grundlage der im Bildungsplan beschriebenen Kompetenzen und auf den Vereinbarungen der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) basiert, dient die Leistungsfeststellung vor allem der Reflexion der vereinbarten Ziele. Die Leistungsbeurteilung ist somit auf die individuelle Bezugsnorm bezogen. Darüber hinaus prüft die Schule, ob es Lern- und Leistungsbereiche der Schülerin oder des Schülers gibt, in denen sich Leistungsfeststellung und -beurteilung an den Standards der allgemeinen Schule orientieren können. Die beschreibende Leistungsrückmeldung ist in Klasse 1 und 2 vorgesehen, ab Klasse 3 werden Ziffernbenotungen vorgenommen. Dabei können in allen Klassenstufen Verbalbeurteilungen über ein Beiblatt das Zeugnis ergänzen. (vgl. Zeugnismuster für SBBZ: <https://asv.kultus-bw.de/,Lde/5772419>). Meist finden diese Mischformen Anwendung.

Auch im **Bildungsgang GENT** erfolgt die Leistungsfeststellung und -beurteilung in allen Fällen kompetenzorientiert; es werden die erreichten Kompetenzen dokumentiert. *Da der Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung nach individuellen Bildungszielen erfolgt, richten sich die Leistungsfeststellung und -beurteilung überwiegend an der je eigenen Lernentwicklung der einzelnen Schülerin beziehungsweise des einzelnen Schülers und an den in der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung gemeinsam vereinbarten Zielen aus.*

Auch im RU in LERNEN und GENT: Das Erheben und Beschreiben des Leistungsstands, die Leistungsfeststellung und die Leistungsrückmeldung sowie die Leistungsbeurteilung sind in allen Fällen kompetenzorientiert und dokumentieren die erreichten Kompetenzen.

Die Leistungsbeschreibung im Zeugnis zum Ende des Schuljahres erfolgt in Form einer Beschreibung und Bewertung der Leistungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der persönlichen Fähigkeiten und unter Bezugnahme auf vereinbarte Leistungskriterien.

2.5 Anschluss- und Abschlussorientierung

Unterschiedliche Übergänge von der frühkindlichen Einrichtung zur Schule, der Wechsel von Klassen und Stufen, der Wechsel von Bildungsgängen oder Schulen und der Übergang von der Schule in das nachschulische Leben stellen für die Lern- und Entwicklungsbiografie des einzelnen Kindes und Jugendlichen eine besondere Herausforderung dar. Sie werden von den (sonderpädagogischen) Lehrkräften und weiteren beteiligten Fachleuten gemeinsam mit dem jungen Menschen und seinen

Erziehungsberechtigten geplant und gestaltet.

Religionslehrkräfte sind herausgefordert, in ihrer Unterrichtsgestaltung diese kritischen Übergänge zu begleiten.

In den **Bildungsgängen LERNEN und GENT** gibt es keinen anerkannten, standardisierten Schulabschluss. Die Schüler:innen erhalten, je nach ihren individuellen Fähigkeiten, die Möglichkeit, einen standardisierten Abschluss, zum Beispiel den Hauptschulabschluss, zu absolvieren.

Im **Bildungsgang GENT** werden bei der Entwicklung einer realistischen Perspektive im Bereich Arbeit und deren Umsetzung systematisch und frühzeitig außerschulische Partner beispielsweise bei der Begleitung von Hospitationen und Praktika oder in Berufswegekonferenzen einbezogen. Durch die kooperative Gestaltung des Übergangs beispielsweise mit Betrieben, dem Integrationsfachdienst, Werkstätten, der Agentur für Arbeit und Eingliederungshilfeträgern wird für die Schülerin beziehungsweise den Schüler Kontinuität und nachschulische Begleitung gesichert.

3. Einführung in die sonderpädagogischen Bildungspläne LERNEN und GENT

Dieses Kapitel führt in die Bildungspläne LERNEN und GENT in Baden-Württemberg ein. Sie sind die einzigen sonderpädagogischen Bildungspläne, die zugleich Bildungsgänge sind und alle Fächer ausführen, auch den konfessionellen Religionsunterricht.

Der Titel „Bildungsplan Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt „Lernen“ bzw. „geistige Entwicklung“ betont, dass *diese Bildungspläne für die Schüler:innen* mit dem festgestellten Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot *unabhängig von Lernort und Lernform* gelten. Sie sind im SBBZ und in der allgemeinen Schule in gleicher Weise wie auch in bildungsganghomogenen, inklusiven oder kooperativen Unterrichtsformen anzuwenden.

Die beiden sonderpädagogischen Bildungspläne sind identisch strukturiert. Das ist im Vergleich zu den Vorgängerplänen „Förderschule 2008“ und „Schule für Geistigbehinderte 2009“ aufgrund der Entwicklungen hin zu einem inklusiven Bildungssystem (UN-BRK, Art. 24) ein Novum.

Die folgenden Ausführungen gelten somit für den Bildungsplan LERNEN *und* den Bildungsplan GENT. Die Kursivschrift gibt im Folgenden die Bildungspläne wörtlich wieder.

Die **Gliederung der sonderpädagogischen Bildungspläne 2022** ist:

- ▶ Teil A: Einführung in den Bildungsplan
- ▶ Teil B: Lebensfelder
- ▶ Teil C: Fächer

	Aufbau der Arbeitshilfe	Bildungsplanbezüge LERNEN und GENT
Kp. 1	Einführung in die Fachpläne Evang. Religionslehre (REV)	Entspricht den Teilen C: Fächer „Leitgedanken zum Kompetenzerwerb“ in REV
Kp. 2-4	Einführung in die Bildungspläne GENT/LERNEN für Religionslehrkräfte	Entspricht der Einführung in den Teilen A
Kp. 5	Unterrichtsbeispiel Grundstufe / -schule: Schöpfung	Konkrete Beispiele zur Umsetzung der Bildungspläne
Kp. 6	Unterrichtsbeispiel Hauptstufe / Sek. I: Frieden	Konkrete Beispiele zur Umsetzung der Bildungspläne
Kp. 7	Literaturangaben, Links, Quellenangaben, Abkürzungen und Verweise	Übersicht zu den Verweisen und Abkürzungen der Bildungspläne 2022

3.1 Ziele und Aufgaben der Bildungspläne

Bildungs- und Erziehungsauftrag: *Dieser Bildungsplan konkretisiert den Bildungs- und Erziehungsauftrag für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen [bzw.] geistige Entwicklung und die daraus resultierenden Aufgaben der Schule Bildungsinhalte bereitzustellen, Kompetenzerwerb zu ermöglichen [...] sowie passende Rahmenbedingungen zu gestalten.*

(Sonder-)Pädagogische Zielsetzung: *Die Bildungspläne beschreiben die Ausgestaltung sonderpädagogischer Bildungsangebote in diesen Förderschwerpunkten und tragen damit zur Verwirklichung des Rechts auf Bildung bei.*

Kooperationen: *Die Lehrkräfte des SBBZ [mit den jeweiligen Förderschwerpunkten] arbeiten dabei eng mit Lehrkräften anderer Schulen und Schularten zusammen, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag unabhängig vom Lernort gemeinsam umzusetzen.*

Kompetenzerwerb: *Die Kinder und Jugendlichen [...] erweitern in der Schule ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und ihre Kenntnisse sowie ihre motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften zum Lernen (vgl. Weinert, 2001 [...]).*

Lern-Dimensionen, u.a. Werte / Religion: *Dabei stellen Demokratieerziehung, Friedensbildung und kulturelle Bildung wichtige Bereiche dar, die unterschiedliche Zugänge zu mehr Chancengleichheit, Partizipation und gesellschaftlicher Teilhabe bieten. Dies umfasst Werte, Rechte und Pflichten, kulturelle und geschichtliche Traditionen und eine religiöse Dimension.*

Lebensweltorientierung: *Der Bildungsplan orientiert sich an der Lebenswelt der jungen Menschen, was mit Kompetenzbeschreibungen in verschiedenen Lebensfeldern (Teil B) zum Ausdruck kommt, wie auch am Fächerkanon der allgemeinen Schulen (Teil C).*

Inklusion: *Der Bildungsplan folgt hierbei dem in der UN-Behindertenrechtskonvention verankerten Leitgedanken, dass Bildung zu gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe in*

größtmöglicher Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung befähigt. Er ist somit verbindliche Orientierungsgrundlage[...] in allen Bereichen der Bildung und Erziehung (vgl. UN-BRK 2006, Art. 24).

Menschenwürde:

Die Schule achtet die Würde jeder Schülerin und jedes Schülers unabhängig von den individuellen Fähigkeiten, dem Alter, der geschlechtlichen Identität sowie der kulturellen und religiösen Zugehörigkeit.

Schulcurriculum:

Der Bildungsplan ist hierzu Grundlage sowohl für die konkrete Unterrichtsgestaltung, als auch für die Erstellung eines eigenen Schulcurriculums. [...]. Die Schulen konkretisieren die Aussagen des Bildungsplans in ihrer Schulkonzeption und treffen dazu Vereinbarungen mit ihren unterschiedlichen Netzwerkpartnern.

3.2 Sonderpädagogische Bildungspläne im Gesamtsystem der Bildungspläne

Kompatibilität

Die *Kompatibilität* der Struktur der Bildungspläne der Sonderpädagogik mit der Struktur der Bildungspläne 2016 der allgemeinen Schule war ein wichtiges Anliegen der Bildungsplanentwicklung. Sonderpädagogische Lehrkräfte und Lehrkräfte der allgemeinen Schule sollten sich in den verschiedenen Bildungsplänen leichter orientieren und die unterschiedlichen Bildungsangebote in ihrer Unterrichtsplanung einfacher verknüpfen können (vgl. Kienzle et al. 2020, 207). Ein weiteres Anliegen ist, die *Anschlussfähigkeiten* und Übergänge über die Grenzen von Schularten hinweg zu ermöglichen.

Zieldifferenz

Für *Religionslehrkräfte* bedeutet dies, dass sie – wie andere Lehrkräfte auch – in einer inklusiven oder kooperativen Klasse herausgefordert sind, zieldifferent zu unterrichten. Sie legen ihrem Unterricht die zu erwerbenden Kompetenzen und Inhalte der unterschiedlichen Bildungsgänge ihrer Schüler:innen zugrunde.

Die sonderpädagogischen Bildungspläne richten sich nicht nur an sonderpädagogische Lehrkräfte, sondern dienen ebenso Religionslehrkräften, Lehrkräften der allgemeinen Schulen und anderen schulischen Partnern als gemeinsame Orientierungs- und Arbeitsgrundlage.

Didaktische Passung

Angemessene inklusive Bildungsangebote zeichnen sich dadurch aus, dass sie unterschiedliche methodisch-didaktische Formen der *Individualisierung*, *Differenzierung* und *Kooperation am gemeinsamen Gegenstand* berücksichtigen (Feuser). Es bedarf einer *didaktischen Passung* zwischen den Lernmöglichkeiten und -bedarfen der Schüler:innen einerseits und den Lernangeboten der Lehrer:innen andererseits und einer professionellen *Passung* (Wocken): Sonderpädagogische Lehrer:innen mit einer kirchlichen Lehrerlaubnis für den konfessionellen Religionsunterricht (vocatio / missio canonica) sind eine kleine Gruppe innerhalb der Religionslehrerschaft, die in der Regel nur an Förderschulen (SBBZ) unterrichten. Im inklusiven oder kooperativen Religionsunterricht der allgemeinen Schulen unterrichten in der Regel keine sonderpädagogisch qualifizierten Religionslehrkräfte. Sonderpädagogische Lehrer:innen sind im Team-Teaching als Zweitkräfte im Nebenfach Religionsunterricht gewöhnlich nicht präsent. Darüber hinaus kann es durch die konfessionelle Aufteilung von Grup-

Professionelle Passung

Fortsetzung s. S. 14

Die folgende Abbildung zeigt, welche **Bildungsgänge an den SBBZ in BW** angeboten werden.

SBBZ mit Förderschwerpunkt	Bildungsgänge					
	GENT	LERNEN	GRUND-SCHULE	HS/WRS (G)	RS (M)	GYM (E)
Geistige Entwicklung (GENT)	X	-	-	-	-	-
LERNEN	-	X	-	-	-	-
SEHEN (blind/sehbehindert)	X	X	X	X	X	-
HÖREN (gehörlos/schwerhörig)	X	X	X	X	X	X
Körperliche und motorische Entwicklung (KMENT)	X	X	X	X	X	X
SPRACHE	-	X	X	X	X	-
Emotionale und soziale Entwicklung (ESENT)	-	X	X	X	X	X
Schüler:innen in längerer Krankenhausbehandlung (SILK)	Das Bildungsangebot richtet sich nach der Herkunftsschule des:der Schüler:in.					

Abb. 1: Grundkonzept der Bildungsgänge und Förderschwerpunkte in BW (© W. Schweiker)

Inklusive Bildungsangebote in der Primarstufe können ggf. drei unterschiedliche Bildungsgänge in einem Klassenzimmer umfassen: Grundschule, LERNEN und GENT. In der Sekundarstufe I kann sich Unterricht in inklusiven Bildungsangeboten in unterschiedlichen Bildungsgängen (GENT, LERNEN, Haupt-/Werkrealschule, Realschule, Gymnasium) sowie, damit verbunden, in unterschiedlichen Niveau- und Differenzierungsstufen ausdragen.

Die folgende Abbildung zeigt, welche Bildungsgänge an „**inkluisiven Schulen**“ angeboten werden:

Abb. 2: Bildungsgänge an Schularten, in denen inklusive Bildungsangebote stattfinden (© W. Schweiker)

Bildungsgänge	Schularten					
	Grundschule	HS	WRS	RS	GYM	Gemeinschaftsschule
GENT	X	X	X	X	X	X
LERNEN	X	X	X	X	X	X
Grundschule	X	-	-	-	-	-
HS (G)	-	X	X	-	-	X
RS (M)	-	-	X	X	-	X
GYM(E)	-	-	-	-	X	X

pen in der Religionsgruppe gegenüber den Stammgruppen zu einer Häufung von Schüler:innen mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot kommen. *Professionelle Passung* bedeutet, dass angemessene, äquivalente Qualifikationen in Schule und Klassenzimmer vorhanden sein müssen, um dem Bildungsanspruch der einzelnen Schüler:innen gerecht zu werden. Religionslehrer:innen sind somit immer wieder herausgefordert, sich im Gespräch mit ihrer Schulleitung und ihrer Schuldekanin bzw. ihrem Schuldekan für eine angemessene professionelle Unterrichtsversorgung einzusetzen. Grundsätzlich ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit – wie sie am SBBZ oft selbstverständlich praktiziert wird – anzustreben. Dazu gehört auch ein reger Austausch mit Sonder- und Sozialpädagogen:innen sowie mit Schulpsycholog:innen und Schulbegleiter:innen, auch wenn diese nicht im Klassenzimmer anwesend sind.

Für Religionslehrer:innen ist es bedeutsam zu erkennen, dass die beiden sonderpädagogischen Bildungspläne LERNEN und GENT *nicht nur* für diese beiden Förderschwerpunkte gelten. Sie repräsentieren als *Bildungsgänge LERNEN und GENT* zwei kognitive Niveaus, die auch für Schüler:innen mit anderen Förderschwerpunkten leitend sind.

Zu den sonderpädagogischen Bildungsgängen GENT und LERNEN und ihren Bildungsplänen gibt es für die weiteren Förderschwerpunkte eigene Bildungspläne, die sogenannten Rahmenpläne. Diese sonderpädagogischen Bildungspläne, die auch als „Aufsetzerpläne“ benannt oder als „Rahmenbildungspläne“ bezeichnet werden könnten, ergänzen als Bezugspläne u.a. die Bildungsgänge LERNEN und GENT. So gilt für eine Schülerin im Bildungsgang GENT, die erblindet ist, neben dem Bildungsplan GENT auch der Bildungsplan SEHEN.

Während die Bildungspläne der Bildungsgänge LERNEN und GENT neben den Lebensfeldern auch Fächer (inklusive konfessionelle Religionslehre) ausweisen, bieten die „Rahmenpläne“ nur die förderspezifischen Lebensfelder bzw. Bildungsbereiche.

Die folgende Abbildung zeigt, welche **sonderpädagogischen Bildungspläne das Fach Religion ausführen:**

	als Bildungsgänge			als sonderpädagogische Rahmenbildungspläne	
	Fächer /RU	Bildungsbereiche /Lebensfelder		Fächer /RU	Bildungsbereiche /Lebensfelder
GENT	X	X	SEHEN	-	X
LERNEN	X	X	HÖREN	-	X
Grundschule	X	-	KMENT	-	X
HS (G)	X	-	SPRACHE	-	X
RS (M)	X	-	ESENT	-	X
GYM (E)	X	-	SILK	-	X

Abb. 3: Grundkonzept der Bildungsgänge und Bildungspläne in BW (© W. Schweiker)

3.3 Struktur und Arbeit mit den sonderpädagogischen Bildungsplänen

Im Unterschied zu den Bildungsplänen der allgemeinen Schule (BW 2016) weisen die sonderpädagogischen Bildungspläne förderschwerpunktspezifische Bildungsbereiche aus. Neben den Fächern (Teil C) gibt es sonderpädagogische Bildungsbereiche (Teil B), die als „Lebensfelder“ bezeichnet werden. Sie orientieren sich an der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF-CY) der Weltgesundheitsorganisation (Amorosa 2012, 173-181).

Die ausgewiesenen Lebensfelder (siehe Abb. 2) beschreiben zentrale Aspekte der Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler und leisten somit einen Beitrag dazu, in aktuell und zukünftig lebensbedeutsamen Situationen Aktivität und Teilhabe zu sichern.

Die Kompetenzspektren der Lebensfelder und die Kompetenzspektren der Fächer werden bei der Planung und Durchführung der Bildungsangebote gleichermaßen berücksichtigt. Darum finden sich in den Fächern der konfessionellen Religionslehre Verweise auf beide Bereiche, sowohl auf die Fächer als auch auf die Lebensfelder der sonderpädagogischen Bildungsgänge. Beide Bezugssysteme bilden die Grundlage zur Entwicklung von Lernanlässen. Die Matrix der Verflechtung von Lebensfeldern und Fächern (siehe Abb. 5) ermöglicht eine zielführende Orientierung bei der Planung von Unterricht.



Abb. 4: Übersicht zu Teil B (c) ZSL BW

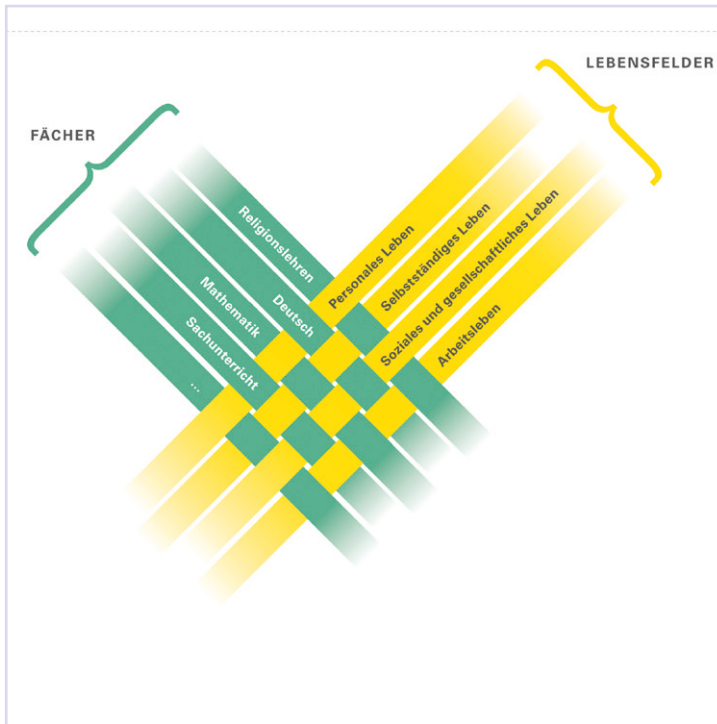


Abb. 5: Verflechtung Lebensfelder / Fächer
© ZSL BW

Bildungsgänge	Stufen	Grundschul- stufe	Hauptstufe / Sek I		Berufsschulstufe / Sek II
	GS + Sek I	1+2 3+4	5+6 7-9	10	
LERNEN	1-4	5-9			
LERNEN RRK	1-4	5-9			
LERNEN REV	1-4	5-9			
GENT	1-10 inklusive Berufsschulstufe (ca. 13)				
GENT RKK	1-13				
GENT REV	1-4	5-13			

Abb. 6: Stufen und Aufteilung der Bildungspläne

Fächerverbund Religion / Ethik

Fächerverbund Religion / Ethik und Stufen

Im Unterschied zu vielen anderen Fächern am SBBZ finden sich die Fächer der evangelischen und römisch-katholischen Religionslehre durchgängig (Grund-, Haupt-, Berufsschulstufe) wieder. Im Unterschied zu den Bildungsplänen der allgemeinen Schule wird an den SBBZ in BW in den Bildungsgängen LERNEN und GENT bislang noch kein Ethikunterricht angeboten. Auch die sechs weiteren konfessionellen Bildungsangebote (alevitische, altkatholische, islamisch-sunnitische, jüdische, syrisch-orthodoxe, [russisch-]orthodoxe Religionslehre) der allgemeinen Bildungspläne (2016) kommen in den Fächern der SBBZ in BW noch nicht vor. Somit kann das Recht auf religiöse und ethische Bildung von Schüler:innen, die diesen Konfessionen angehören bzw. konfessionslos sind, bis dato nur eingeschränkt verwirklicht werden.

An den SBBZ wird konfessionelle Religionslehre häufig im Klassenverband statt in konfessionellen Gruppen unterrichtet. Schüler:innen, die konfessionslos sind oder einer anderen Konfession bzw. Religion angehören, können im evangelischen Religionsunterricht im sogenannten Gaststatus teilnehmen.

Die Gliederung der Fächer / Lebensfelder am Beispiel Religion (s.o. Teil I, Kp. 1)

1. Einleitung ins Fach: Bedeutsamkeit des Faches etc.
2. Kompetenzfelder
 - 2.1 Grund-, Haupt- und Berufsschulstufe
 - 2.1.1 Mensch
 - 2.1.1.1 Mensch I (Stufe I: primär Grundstufe)
 - 2.1.1.2 Mensch II (Stufe II: primär Sek I / Berufsschulstufe)

REV spezifisch

REV-spezifisch:

Die Stufe I des Bildungsplans REV GENT bildet nicht zwangsläufig die Kompetenzerwartungen der Grundstufe und die Stufe II nicht zwangsläufig die der Sekundarstufe ab. Vielmehr soll mit dieser Differenzierung ein entwicklungsorientiertes und curricular aufbauendes Lernen in den Blick genommen und eine Orientierung an den Stufen der allgemeinen Schule ermöglicht werden.

Die sog. **Kompetenzfelder** eines Arbeits- bzw. Unterbereichs bilden alle unterrichtsrelevanten Informationen ab. Sie sind in ein **1+4+1-Felderschema** gegliedert:

1+Feld

1+ Einleitender Text in das Kompetenzfeld.

Hier erhalten Sie Anregungen u.a. zu den Aspekten: Bezüge zur Lebenswelt der Schüler:innen, Teilhabe, Förderschwerpunkt, Fachlichkeit, Fachdidaktik, Kompetenzerwerb.

Nach christlichem Verständnis verwirklicht sich Menschsein in Beziehungen zu Gott, zum anderen und zu sich selbst. Mit seinen Möglichkeiten und Grenzen gilt jeder Mensch als unverwechselbares und geliebtes Geschöpf Gottes. In einer Atmosphäre der Wertschätzung nehmen die Schülerinnen und Schüler sich selbst und andere in der Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten wahr.

4-Felder-Schema

Denkanstöße	Kompetenzspektrum
<p>D01 Welche basal-perzeptiven und taktil-kinästhetischen Impulse werden den Schülerinnen und Schülern angeboten, um sich selbst und die eigenen Fähigkeiten wahrnehmen zu können?</p> <p>Hier erhalten Sie in Fragestellungen Denkanstöße (= D) aus der Perspektive der Schulkonzeption, des Schulprofils oder der Lebensweltperspektive. Mit ihnen können Sie Voraussetzungen für die Unterrichtsgestaltung klären und Schulentwicklungen anstoßen.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <p>K01 beschreiben, wer sie sind, ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse</p> <p>Die rechte Seite des Rasters greift die Perspektive der Schüler:innen auf. In diesem Feld finden Sie die angestrebten Kompetenzen (= K) beschrieben. Sie sind jeweils mit einem Verb (Operator), möglichst aktiv als operationalisierbare und überprüfbare Fähigkeit, Fertigkeit oder Haltung formuliert. Zwischen prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen wird hier nicht differenziert, da der Verlauf der Lernprozesse bezogen auf die einzelnen Schüler:innen nicht standardisierbar ist.</p> <p>Der Zusatz „Spektrum“ signalisiert, dass es sich hier um eine „offene Liste“ handelt, die dem Möglichkeitsspektrum der Schüler:innen anzupassen ist.</p>
Beispielhafte Inhalte	Exemplarische Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten
<p>B04 Von Gott geliebt und begleitet (Guter Hirte: Lk 15,1-7; Jes 43,1; Josef: 1. Mose 37-50 in Auszügen)</p> <p>Diese beispielhaften Inhalte (= B) beziehen sich auf das Kompetenzspektrum oben rechts. Diese „offene Liste“ der Inhalte und Bibelstellen ist nicht obligatorisch. Sie dient als Ideensammlung, nimmt jedoch auch in vielen Punkten Bezug auf die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Bildungspläne der allgemeinen Schule. Erweiterungen, Modifikationen und Schwerpunktsetzungen liegen in Ihrer Verantwortung als Lehrkraft und sind entsprechend der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) sinnvoll und erforderlich.</p> <p>Einer der beispielhaften Inhalte (hier B04) ist durch Fettdruck vorgehoben. Er wird im rechts folgenden Feld exemplarisch durch Aneignungs- und Differenzierungsmöglichkeiten didaktisiert (s.o. Teil I, Kp. 1.3).</p>	<p>Die Schülerin oder der Schüler</p> <p>Basal-perzeptiv:</p> <p>E01 nimmt verborgen sein und gesehen werden wahr, hört den eigenen Namen (leise, laut, zur Klangschale, Trommel)</p> <p>Konkret-gegenständlich bzw. handelnd:</p> <p>E02 hört die Geschichte vom guten Hirten und spielt sie gemeinsam mit der ganzen Klasse mit Orff-Instrumenten nach</p> <p>Anschaulich (modellhaft):</p> <p>E03 gestaltet ein Fühl-Bild mit einem Hirten und einem Schaf mit unterschiedlichen Materialien (Stoffe, Wolle, Krepppapier)</p> <p>Abstrakt-begrifflich:</p> <p>E04 erzählt zum Bild die Geschichte vom guten Hirten</p> <p>(Erklärungen zu den vier Zugangs- und Aneignungsformen s. Kp. 7)</p>

+1-Feld

+1: Bezüge und Verweise	
B	<i>PER 2.1.1 Wahrnehmung der eigenen Person</i> B = Teil B des Bildungsplans: Lebensfeld PER = Personales Leben
C	<i>BSS 2.1.1 Körperwahrnehmung und Bewegungserfahrung</i> C = Teil C des Bildungsplans: Fach BSS = Bewegung, Spiel und Sport; Kompetenzfeld 2.1.1
P	<i>GS REV 2.1 Wahrnehmen und darstellen (1)</i> P = Prozessbezogene Kompetenzen; GS = Grundschule; REV = Religion evangelisch; Formulierung (1)
I	<i>GS REV 3.1.1 Mensch (1), (2), (3), (4), (5)</i> I = Inhaltsbezogene Kompetenzen; GS = Grundschule; REV = Religion evangelisch; (1) = Kompetenzformulierung (1)
L	<i>BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</i> L = Leitperspektiven; Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV) Prävention und Gesundheitsförderung (PG) Berufliche Orientierung (BO) Medienbildung (MB) Verbraucherbildung (VB)
D	<i>LFDB S. 46: Menschenrechte und Menschenwürde</i> D = Demokratiebildung; LFDB = Leitfaden Demokratiebildung Dieses Feld ermöglichte schnelle „Bezüge und Verweise“ innerhalb des Bildungsplans und zu den Bildungsplänen 2016. Sie sind mit Symbolen gekennzeichnet und ermöglichen in der digitalen Version direkte Verlinkungen.

Die in diesem Bildungsplan beschriebenen Lebensfelder und Unterrichtsfächer orientieren sich [u.a.] an den Leitperspektiven der allgemeinen Schule (vgl. Teil A GENT/ LERNEN). Die sechs Leitperspektiven sind somit in den Lebensfeldern und Fächern implizit mitberücksichtigt.

Hierzu ein Beispiel zu „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ (BTV): *Kernanliegen der Leitperspektive ist es, Respekt sowie die gegenseitige Achtung und Wertschätzung von Verschiedenheit zu fördern:*

<http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/LP/BTV>.

Dieses Bildungsziel lässt sich z.B. auch im Bildungsplan LERNEN im Lebensfeld Soziales und gesellschaftliches Leben (SOZ) finden: Im Einleitungstext: *Lehrkräfte (...) leben eine Haltung vor, die Andersdenkenden und Andersgläubigen Achtung entgegenbringt und einen respektvollen, bereichernden Austausch zum Ziel hat.* In den Kompetenzformulierungen: *Schüler:innen handeln und kommunizieren achtsam und respektvoll (K15) und entwickeln gegenüber anderen Menschen Verständnis und Toleranz (K48).*

4. (Religions-)Pädagogische Grundlagen der Bildungspläne LERNEN und GENT

4.1 Verständnis von Behinderung

Den sonderpädagogischen Bildungsplänen liegt ein Verständnis von Behinderung und Benachteiligung zugrunde, das nicht – wie das medizinische Modell – statisch auf das Individuum bezogen ist. Zahlreiche Faktoren, die zu Behinderung oder Benachteiligung führen, die biologischer, sozialer oder psychischer Natur oder durch die Umwelt bedingt sind, werden einbezogen. Leitend ist das bio-psycho-soziale Modell, das auch der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen (ICF-CY) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zugrunde liegt.

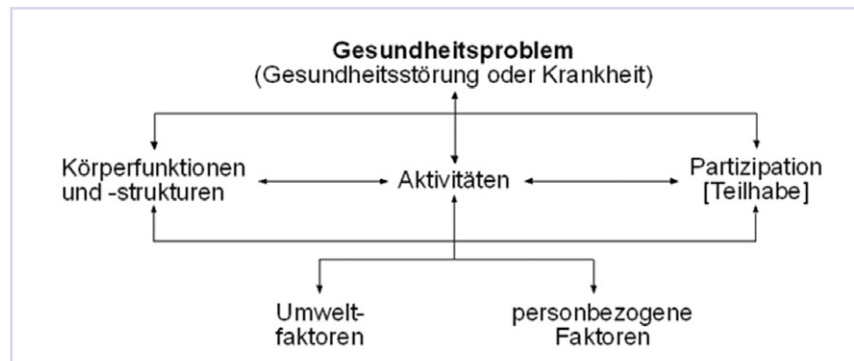


Abb. 7: ICF-Verständnis von Gesundheit und Behinderung (DIMIDI 2005, 21)

Eine Behinderung ist somit das Ergebnis und die Bewertung spezifischer Situationen, in denen es für den Menschen erschwert ist, zu einer möglichst weitgehenden Aktivität und Teilhabe und somit zu Bildung zu gelangen. Alle Faktoren beeinflussen die individuellen Handlungsmöglichkeiten und können sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Die Aufgabe von Schule ist es, jene Umstände zu identifizieren, die die Entwicklung und die schulische Bildung der jungen Menschen unterstützen oder auch behindern, um mögliche Ressourcen zu berücksichtigen und eventuelle Barrieren abzubauen.

4.2 Aktivität und Teilhabe als Ausgangspunkt und Ziel sonderpädagogischer Bildungsangebote

Aktivität und Teilhabe: Die Schule gestaltet Lernangebote so, dass jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler zu gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe in größtmöglicher Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung gelangen kann.

Aktivität und Teilhabe sowie selbstbestimmte Lebensführung werden dabei immer vor dem jeweiligen individuellen Hintergrund in einer kurz-, mittel- und langfristigen Zukunftsplanung (...) reflektiert.

Unter der Maßgabe, ein individuell möglichst hohes Maß an Aktivität und Teilhabe zu ermöglichen, wird deutlich, dass die Bedürfnisse und Potenziale der Schülerinnen und Schüler jeweils den Inhalt und den Lernfortgang bestimmen. Gleichzeitig wird das voraussetzungslose Recht auf Bildung gesichert, ohne den Schülerinnen und Schülern Bildungsinhalte vorzuenthalten.

4.3 Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB)

Die Bildungsangebote in den Förderschwerpunkten LERNEN und GENT gehen immer von einzelnen Schüler:innen aus. Sie beziehen die Stärken und Interessen jeder einzelnen Person ein. Das Fachkonzept der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) ist bei der Gestaltung des individuellen Bildungsangebots zentrales und verbindliches Planungs- und Steuerungsinstrument. Leitend ist die Handreichung FSBB-01 (LS 2013).

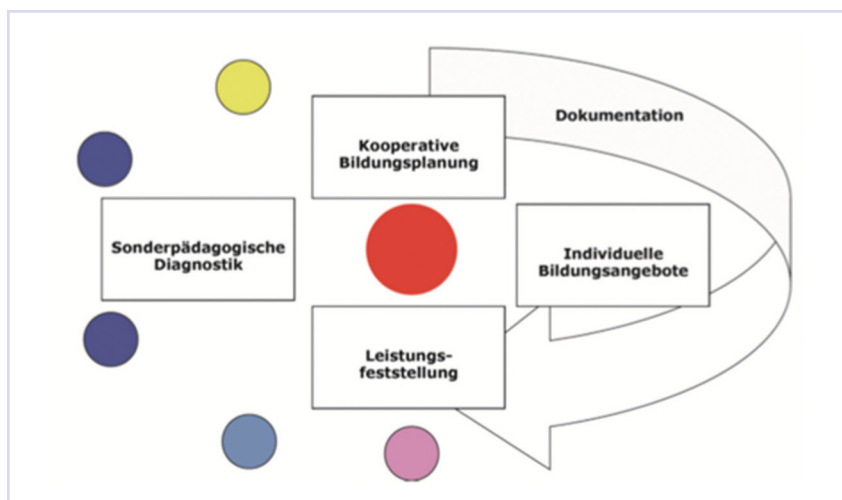


Abb. 8: Prozess der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung
(nach Brandstetter, Ralf / Burghardt, Manfred)

Auf der Basis einer prozessorientierten, dialogisch gestalteten sonderpädagogischen Diagnostik wird der individuelle Entwicklungs-, Lern- und Leistungsstand erhoben, bewertet und dokumentiert.

Die hierauf aufbauende kooperative Bildungsplanung erfolgt unter Beteiligung der Schülerin oder des Schülers, den Eltern und Sorgeberechtigten (im Folgenden „Eltern“) sowie weiteren am Bildungsprozess Beteiligten.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus Diagnostik, kooperativer Bildungsplanung, individuellem Bildungsangebot und Leistungsfeststellung werden, wie es das Fachkonzept der individuellen Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) vorsieht, fortlaufend dokumentiert und in ständigem Austausch überprüft, reflektiert und fortgeschrieben.

5. Grundstufe /-schule: Umsetzungsbeispiel zum Thema Schöpfung „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat zusammen mit allem was lebt.“

5.1 Theologisch-didaktische sowie förder- und inklusionspädagogische Aspekte

Lerngruppen im sonderpädagogischen und inklusiven Kontext unterscheiden sich stark voneinander. Um dem mal mehr oder mal weniger großen Spektrum an individuellen Lernvoraussetzungen von Kindern und Jugendlichen und den spezifischen Bedingungen der einzelnen Lerngruppen gerecht zu werden, sind die Unterrichtsbausteine dieser Arbeitshilfe so konzipiert, dass aus ihnen passend für die jeweilige Lerngruppe Möglichkeiten ausgewählt werden können. So lassen sich sowohl für die gesamte Lerngruppe als auch für einzelne Schüler:innen spezifische Lernwege gestalten. Die vorgestellten Unterrichtsbausteine zum Thema Schöpfung eignen sich zur Konzeption von einer oder auch zwei aufeinander aufbauenden Unterrichtseinheiten für Lerngruppen der Grund-, Haupt- und Berufsschulstufe am SBBZ GENT, der Grundstufe am SBBZ LERNEN oder für inklusive Lerngruppen der Klassen 1/2 und 3/4 der Grundschule und einzelne Elemente auch für inklusive Lerngruppen der Sek I 5/6.

© Susanne Brennerberger



Leitmedium

Als **Leitmedium** bietet sich das Lied an: „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat“, mit dem Text aus Luthers kleinem Katechismus (Erklärung zum 1. Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses z.B. unter www.ekd.de/Kleiner-Katechismus-Zweite-Hauptstuck-13471.htm und der Melodie von Siegfried Macht (**M1**).

Zentraler biblischer Text

Psalm 104 in einer elementarisierten und vereinfachten Übersetzung wurde als **zentraler biblischer Text** ausgewählt, der je nach Zielgruppe und Lernausgangslage durch den ersten und/oder zweiten **biblischen Schöpfungsbericht** (1 Mose 1,1ff.; 1 Mose 2,4b ff.) ergänzt werden kann. Elementarisierte Bibeltexte in dreifach differenzierter Form bietet die DiffBibel, eine wachsende und frei verfügbare OER-Sammlung (Open Educational Resources) von biblischen Texten für die Grundschule und Sekundarstufe I (www.diffbibel.de).

Die Unterrichtseinheit eröffnet den Schüler:innen einen Zugang zum Thema Schöpfung, der auf die Wahrnehmung der eigenen Geschöpflichkeit, der Eingebundenheit in vielerlei Beziehungen zu allen Mitgeschöpfen und der Deutung von Gottes Schöpferhandeln als Vertrauen, Hoffnung und Mut machender Glaubensgewissheit abzielt. Im Vordergrund steht für die Kinder der Primarstufe und auch für Jugendliche der Hauptstufe mit einem (hohen) Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt GENT nicht eine kognitive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Theorien zur Erklärung der Weltentstehung, sondern die affektiv-existentielle Dimension dieses Themenkomplexes, die dann das Staunen, die Freude und den Dank für die gesamte Schöpfung miteinschließt und darauf aufbauend auch eine ethische Dimension aufschließen kann.

Subjektorientierte Perspektive

Aus einer **subjektorientierten Perspektive** gilt es relevante allgemeine entwicklungs- und erfahrungsbedingte Lernausgangsbedingungen zu berücksichtigen und die individuellen Lernausgangslagen zu diagnostizieren.

Aus entwicklungspsychologischer Sicht kommen im Rahmen des ausgewählten Themas dem Selbst-, Welt- und Gottesbild besondere Bedeutung zu.

Im Hinblick auf Schüler:innen im Förderschwerpunkt GENT ist zunächst danach zu fragen, wie die einzelnen Schüler:innen sich selbst und ihre soziale und materiale Umwelt wahrnehmen, welche Möglichkeiten der Interaktion und Kommunikation ihnen verfügbar sind und über welche kognitiven Konzepte, z.B. zur Unterscheidung von Dingen und Personen oder auch von Ursache und Wirkung, sie verfügen.

Zum Schöpfungsverständnis von Kindern und Jugendlichen allgemein verweisen Martin Rothgangel und Sabine Hermion (Rothgangel et al. 2019, 368) auf folgende Zusammenhänge:

„Empirische Studien weisen darauf hin, dass die Weltbilder von Kindern oftmals mythologischen, prämodernen Vorstellungen einer begrenzten Welt ähneln, über deren Himmelsdecke Gott wohnt (u.a. Reich 1987). Diesen kindlichen Gottesbildern entspricht ein Schöpfungsverständnis, wonach Gott die Welt wie ein Handwerker gemacht hat (Fetz et al. 2001, 167). Erst Heranwachsenden wird bewusst, dass die Vorstellung eines anthropomorphen Gottes eine menschliche Vorstellungsweise ist (ebd.).

In ihrer Langzeitstudie beobachteten Fetz, Reich und Valentin (2001), wie sich im Laufe der Entwicklung auch die Zuordnung von Schöpfung und naturwissenschaftlichen Entstehungstheorien ändert. Während Kinder religiöse Symbolwelt und naturwissenschaftliche Theorien typischerweise zu einem hybriden Weltbild ver-

vermengen, ‚weil ihre Eigenbedeutung und ihr besonderer Staus nicht erkannt werden‘ (S. 73), werten Jugendliche die Naturwissenschaften häufig als alleine zutreffende Welterklärung (S. 321) und sehen damit Schöpfungsvorstellungen als überwundenen Kinderglauben (S. 248). Dass Schöpfung und Naturwissenschaft als komplementär verstanden werden können, setzt ein symbolisches Verständnis der biblischen Schöpfungserzählung voraus (S. 321) sowie eine Stufe des Denkens in Komplementarität, die frühestens ab dem späten Jugendalter erreicht wird (u. a. Fetzer et al. 2001).“

Bei der Frage nach relevanten Erfahrungen der Schüler:innen ist zu berücksichtigen, dass der theologische Begriff der *Schöpfung* nicht mit *Natur* gleichzusetzen ist, sondern darüber hinaus auch menschliche Kultur und Zivilisationsleistungen umfasst, so wie es Luther in seiner Erklärung aufführt und mit den Worten „mit allem, was not tut für Leib und Leben“ als Gottes Geschenk an uns Menschen deutet. Es stellt sich also nicht die Frage, wo und wie erleben Kinder und Jugendliche heute noch unberührte Natur, sondern wo und wie erleben sie ihre natürliche, kulturell und gesellschaftlich geprägte Umwelt als lebensfördernden und lebenserhaltenden Raum aller Geschöpfe Gottes. Dass diese Lebensgrundlage heute durch die Klimakrise in besonderer Weise bedroht ist, gehört zu den aktuellen existentiellen Erfahrungen auch von Kindern und Jugendlichen. Sie nehmen nicht nur die Ängste und Zukunftsorgen der erwachsenen Bezugspersonen wahr, sondern spüren auch selbst die Auswirkungen der Krise wie z. B. die Auswirkungen von zunehmenden Dürre- und Hitzeperioden, schadstoffhaltiger Luft und die Zunahme von Ungleichheiten im Zugang zu wichtigen natürlichen Ressourcen, wie z. B. zu sauberem Trinkwasser oder auch zu wohnort- und naturnahen Spielplätzen.

Theologische Perspektive

Aus **theologischer Perspektive** ist zu allererst eine Vielfalt der **biblischen Rede** von der Schöpfung festzustellen. Neben den bekannten alttestamentlichen Schöpfungsmythen in 1 Mose 1 und 2, wird Gottes Schöpfung umfangreich und wiederkehrend in den Psalmen thematisiert, im Neuen Testament wird die Rede von der Schöpfung aufgenommen und an unterschiedlichen Stellen neu akzentuiert.

„Hymnische und weisheitliche Schriften schildern und besingen Gottes Schöpfermacht und die Schönheit der Schöpfung (»Die Himmel erzählen die Ehre Gottes«, Ps 19,1), Gottes Fürsorge, aber auch Souveränität (»Wo warst du, als ich die Erde gründete?«, Ijob 38,4). Sie erzählen von der Kleinheit des Menschen (»Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?«, Ps 8,5), aber auch von seiner ihm von Gott verliehene Größe (»Mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt«, Ps 8,6)“. (Rothgangel et al. 2019, 370f.)

Nach den alttestamentlichen Schöpfungserzählungen (1 Mose 1,1-2,4a; 1 Mose 2, 4b-3,24) gestaltet Gott das Chaos planvoll durch sein Wort. Aus einer Unordnung, aus einem Nichts, entsteht die Welt. Krone und Mittelpunkt der Schöpfung ist der Mensch, dem die Verantwortung für die Schöpfung übertragen wird. Er wird als Gottes Ebenbild und damit als mit unantastbarer Würde und Einzigartigkeit ausgestattet charakterisiert.

Der ältere jahwistische Schöpfungstext geht anderen Fragen nach als der priesterliche Text. Er versucht zu erklären, wozu der Mensch lebt, woher die Tiere ihre Namen haben, warum der Mensch nach dem Tod wieder zu Erde wird und warum Arbeit ambivalent erlebt wird. Gottes Schöpfung wird aufgrund der Sünde des Menschen als gebrochen und nicht mehr heil beschrieben.

Der erste der beiden Schöpfungserzählungen in der Bibel wurde im Exil in Babylon geschrieben. In dieser Zeit wurden die Juden unterdrückt. Sie hatten das Gefühl von ihrem Gott verlassen worden zu sein (vgl. Ps 137). Etliche Juden liebäugelten mit den babylonischen Gottheiten. Mit dem priesterlichen Schöpfungsbericht wird Gott als der Schöpfer der Welt und des Lebens in Erinnerung gerufen. Den Juden wird verdeutlicht, dass die Schöpfung auch angesichts des gegenwärtigen Leidens gut ist. Siebenmal wird im Schöpfungsbericht gesagt, dass die Schöpfung „gut“ ist: „Und siehe, es war gut.“ Bereits hier in der Schöpfungserzählung wird der Sabbat/Sonntag als Tag der Besinnung eingeführt.

Die Schöpfung als Werk Gottes führt zu einer Entgöttlichung der Natur. Die Gestirne sind keine Gottheiten mehr, sondern nur Leuchten am Himmel (1 Mose 1,14ff.).

Gott ist der innere Grund der Welt. Es bleibt eine Verbundenheit Gottes mit seiner Schöpfung.

In der Sintfluterzählung kommt der Aspekt der Erhaltung der Erde hinzu. Sie verdeutlicht Gottes Bund mit dem Menschen und Gottes Garantie für die Welt, auch wenn der Mensch sündigt. Der Mensch kann diese Zusage auch durch fehlerhaftes Verhalten nicht zerstören. Ein Zeichen hierfür wird der Regenbogen.

Das Neue Testament setzt die alttestamentlichen Vorstellungen von Gott als Schöpfer voraus. Die gegenwärtige Schöpfung ist jedoch noch nicht das Ziel. Erst das Reich Gottes ist die Vollendung der Schöpfung. Zeichenhaft ereignet sich dies bereits im Wirken Jesu: „Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein.“ (Mt 11, 5).

Systematisch-theologische Perspektive

Aus **systematisch-theologischer Perspektive** gehört die Schöpfungsthematik in den Kontext der Gotteslehre. Die Welt als Schöpfung ist „Werk Gottes“ und damit alles, was von Gott unterschieden ist. Die Rede von Gott als Schöpfer der Welt deutet aber auch Gott als „Grund der Welt“ und verweist so auf die Verbundenheit Gottes mit seiner Schöpfung (Härle 2018, zit. nach Rothgangel et al. 2019, 372). Gott lässt die Welt auch nach der Schöpfung nicht allein. Dies zeigt er, indem er seinen Sohn auf die Erde zu den Menschen schickt und damit an der Entwicklung der Welt teilnimmt. Auf der anderen Seite hat die Welt über den Heiligen Geist Teilhabe an Gottes Wirklichkeit.

Ethische Aspekte

Unter **ethischen Aspekten** ist anzumerken, dass nach christlichem Verständnis die Erde nicht dem Menschen gehört. Sie wurde dem Menschen zum Bebauen und Bewahren anvertraut (Schöpfungserzählung 1 Mose 1,15). Der Mensch darf sie nicht zerstören und ausbeuten. Sie ist nicht sein Eigentum. „Die Erde ist des Herrn.“ (Ps 24,1)

In der Schöpfungsgeschichte erfahren die Schüler:innen wie sorgsam Gott die Erde und deren Lebewesen geschaffen hat. In einer Weiterführung des Themas geht es darum, verständlich zu machen, dass der Mensch von Gott auch einen Auftrag bekommen hat. Die Schöpfung ist kein Geschenk, sondern eine Verantwortung zum „Bebauen und Bewahren“. Wie die Schüler:innen die Schöpfung bewahren können, ohne an der großen Aufgabe zu verzweifeln, soll ihnen in der Unterrichtseinheit nähergebracht werden.

Methodisch-didaktische Konsequenzen

Die Erkenntnis, dass in den alttestamentlichen Schöpfungstexten nicht Vorstellungen zur Weltentstehung, sondern die existentielle Erfahrung von Schöpfung und Geschöpflichkeit im Vordergrund stehen, legt es nahe, in der Gestaltung eines ersten Zugangs zum Thema Schöpfung die kindliche Wahrnehmung der eigenen Person und seiner „natürlichen“ sozialen und materialen Umwelt in den Blick zu nehmen und

durch entsprechende Lernaufgaben zu fördern. Eine mehrsinnliche Psalmerkundung (Ps 104) zielt auf die Wahrnehmung der eigenen Geschöpflichkeit und der Eingebundenheit in vielerlei Beziehungen zu allen Mitgeschöpfen. Staunen und Freude an Gottes guter Schöpfung, in den biblischen Texten und in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen sind wichtige Voraussetzungen um Lob und Dank für diese Schöpfung auch selbst ausdrücken, kreativ gestalten und an Gott adressieren zu können. Wenn in einer weiteren oder vertiefenden Thematisierung zusätzlich auch die ätiologischen Schöpfungserzählungen des Ersten Testaments in den Blick genommen werden, steht jedoch auch hier die Deutung von Gottes Schöpferhandeln als Vertrauen, Hoffnung und Mut machender Glaubensgewissheit im Vordergrund. Die biblischen Schöpfungserzählungen kommen der Gedankenwelt der Kinder entgegen. Gott tritt als Schöpfer und Verursacher auf, der alles wohl geordnet hat.

In einer naturwissenschaftlich-technisch geprägten Lebenswelt begegnen Kinder sehr früh auch schon anderen Weltbildern und Weltentstehungsmodellen. Hier entsteht für den Religionsunterricht die große Herausforderung, „*die sich entwickelnden Weltbilder der Kinder religionspädagogisch so zu begleiten, dass die theologisch essenzielle Aussage von Gott als Schöpfer mit dem jeweiligen Weltbild kompatibel ist*“ (Rothgangel, et al. 2019, 37). Im Konzept eines Theologisierens mit Kindern, wie es z.B. in der Godly Play-Darbietung zum ersten biblischen Schöpfungsbericht umgesetzt wird, können Schüler:innen ihre aktuellen Weltbilder zum Ausdruck bringen, gleichzeitig bietet ihnen die Lehrkraft mit der Erzählung biblisch-theologische Ausdrucksformen und Deutungsmöglichkeiten, mit denen sie ihr Selbst-, Welt- und Gottesbild weiterentwickeln können.

Gefährdung und Bewahrung der Schöpfung sind wie schon gesagt nicht nur wichtige inhaltliche Bestimmungen eines biblisch-theologischen Schöpfungsverständnis, sondern negative Erfahrungen, wie Angst, Bedrohung und Hilflosigkeit ergeben sich oft schon im Kindesalter aus einer selbst oder über die Eltern vermittelt erlebten Gefährdung unserer Lebensgrundlagen durch Umweltverschmutzung, Raubbau an der Natur und der Klimakrise. Wie, wann und vor allem wie ausführlich dieser Aspekt des Themas dann im Unterricht und darüber hinaus bearbeitet wird, wird sich nach der Zusammensetzung der spezifischen Lerngruppe richten. Vorerfahrungen und Einschätzungen der Schüler:innen sollten im Unterricht ihren Platz finden und bedacht werden.

5.2 Bildungsplanbezüge zur Unterrichtseinheit Schöpfung

Unsere didaktischen Entscheidungen führen dazu, neben den prozessbezogenen Kompetenzen entsprechende inhaltsbezogene Kompetenzen des Fachs Evangelische Religionslehre aus den Bereichen Mensch, Welt und Verantwortung und Gott und den Lebensfeldern Personales Leben und Soziales und gesellschaftliches Leben auszuwählen und mit den Leitperspektiven BNE, BTV und VB in einem Kompetenzfeld abzubilden.

Kennzeichnung der Bildungsgänge durch Schriftfarben

- blau = Bildungsgang GENT (geistige Entwicklung)
- grün = Bildungsgang LERNEN
- orange = Bildungsplan Grundschule
- rot = Bildungsplan Sekundarstufe I

Prozessbezogene Kompetenzen

An dieser Stelle werden die prozessbezogenen Kompetenzen, die in den Bildungsplänen aller Bildungsgänge für das Fach Evangelische Religionslehre konstitutiv sind, in der Formulierung der Bildungspläne LERNEN und GENT an erster Stelle genannt und dann in Bezug auf das Thema der Unterrichtseinheit modifiziert.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. die religiöse Dimension von Phänomenen und Fragen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und mit ihren Möglichkeiten auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringen;
z.B. fragen Schüler:innen: Woher kommt mein Leben? Was bedeutet Leben? Was macht den Menschen aus?
2. religiöse Ausdrucksformen, Symbole und Worte auf vielfältige Weise in Beziehung zu eigenen Erfahrungen setzen;
z.B. benennen Schüler:innen einzelne Schöpfungsaspekte wie Licht, Wasser, Pflanzen, Tiere, Nahrung, Gemeinschaft mit Gott und mit Menschen, für die sie besonders dankbar sind.
3. in konkreten Lebenssituationen ethische oder religiöse Bezüge entdecken sowie ihre Befindlichkeiten beschreiben oder eigene Positionen einnehmen; z.B. fragen Schüler:innen nach einem verantwortlichen Umgang mit ihrer Umwelt: Ist es egal, woher meine Nahrung kommt? Was kann ich tun, um die Luft oder das Wasser nicht zu verschmutzen?
4. auch in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen, einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen entwickeln; z.B. Schüler:innen begegnen Menschen, die ein anderes Aussehen, eine andere Herkunft, andere Verhaltensweisen oder andere Überzeugungen haben, mit Respekt, da sie sich als Geschöpfe Gottes mit ihnen verbunden fühlen.
5. eigene Lebenssituationen mithilfe biblischer Geschichten und analoger beziehungsweise digitaler Medien zum Ausdruck bringen sowie ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern. Sie können an Formen religiöser Praxis in der Schule selbstbestimmt teilnehmen oder diese mitgestalten; z.B. gestalten Schüler:innen eigene Beiträge zu einem Schulgottesdienst und übernehmen konkret Verantwortung in einem schulischen Projekt zur Müllvermeidung, zum Naturschutz oder für einen fairen und nachhaltigen Umgang mit Konsumgütern wie Lebensmitteln oder Kleidung.

Denkanstöße

Bereich: Mensch

- ▶ Welche basal-perzeptiven und taktil-kinästhetischen Impulse werden den Schülerinnen und Schülern angeboten, um sich selbst und die eigenen Fähigkeiten wahrnehmen zu können? (2.1.1.1 D01)
- ▶ Wie werden im Religionsunterricht eine Atmosphäre der Achtsamkeit und Annahme gefördert und ein wertschätzender Blick auf Andere eingeübt? (2.1.1 D01)
- ▶ Welche Impulse werden den Kindern angeboten, um über Fragen nachzudenken wie zum Beispiel:
Wer bin ich? Was kann ich? Was macht mich aus?
Was macht mich stark? Wo sind meine Grenzen?
Was macht mich glücklich? Was macht mir Mut? Wer hört mir zu? Wer tröstet mich? Was verbindet mich mit anderen? Was unterscheidet mich von anderen? (3.1.1)
- ▶ Wie erfahren die Kinder, dass sie wertvoll, einzigartig und geliebt sind? (3.1.1)

Inhaltsbezogenes Kompetenzspektrum

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen des Fachs sollen ein breites Spektrum an Lernmöglichkeiten aufzeigen, das den individuellen Lernausgangsbedingungen der Schüler:innen angepasst ist und auf ein entwicklungsorientiertes und curricular aufbauendes Lernen abzielt. Aus diesem Grund werden hier aus dem Bildungsplan GENT Kompetenzformulierungen aus allen Stufen des Bildungsplans LERNEN aus der Grund- und Hauptstufe und Standards der allgemeinen Bildungspläne für mehrere Jahrgangsstufen aufgeführt.

Bereich: Mensch

Die Schülerinnen und Schüler

- ▶ nutzen im Kontext einer Erzählung angebotene Naturmaterialien zur multisensorischen Wahrnehmungserfahrung (2.1.2.1 K14)
- ▶ beschreiben, wer sie sind, ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse (2.1.1.1 K01)
- ▶ erzählen aus ihrem Leben, was sie selbst und andere ausmacht (2.1.1 K01), (3.1.1 (1))
- ▶ stellen auf kreative Weise dar, wie sie selbst und alle Lebewesen Teil dieser Welt sind und miteinander in Beziehung stehen (2.1.2 K09)

Denkanstöße

Bereich: Welt und Verantwortung

- ▶ Welche Möglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler, die Schöpfung, ihre Schönheit und Gefährdung mit verschiedenen Sinnen wahrzunehmen? (2.1.2.1 D12)
- ▶ Wie werden in Ansätzen Zusammenhänge zwischen persönlichem Handeln und globalen Auswirkungen bedacht (Plastikmüll, Kinderarbeit)? (2.1.2.1 D16)
- ▶ Wie wird bewahrendes Handeln für die Welt und die Umwelt und helfendes Handeln didaktisch und methodisch vorbereitet und praktisch eingeübt? (2.1.2.2 D22)
- ▶ Wodurch wird die Eigeninitiative und -verantwortung der Schülerinnen und Schüler gestärkt? (2.1.2 D07)
- ▶ Was fördert und hindert die Schülerinnen und Schüler in ihrer digitalen und analogen Lebenswelt, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen? (2.1.2 D08)
- ▶ Welche Möglichkeiten haben die Kinder, die Natur mit verschiedenen Sinnen zu erfahren und sie zu bestaunen und dabei deren Schönheit und Gefährdung wahrzunehmen? (3.1.2)
- ▶ Durch welche Methoden und Medien werden Textart und Textaussage (Schöpferlob) didaktisch und methodisch angemessen berücksichtigt? (3.1.2)

Inhaltsbezogenes Kompetenzspektrum

Bereich: Welt und Verantwortung

Die Schülerinnen und Schüler

- ▶ beschreiben die Vielfalt und Schönheit, aber auch die Gefährdung der Schöpfung an konkreten Beispielen aus ihrer Lebenswelt (2.1.2.1 K15); (2.1.2 K07); (3.1.2 (1))
- ▶ stellen dar, wie sie in vielfältigen Beziehungen zu ihrer nahen, fernen und medial vermittelten Umwelt Verantwortung übernehmen können (2.1.2.1 K16); (2.1.2 K08); (3.1.2 (2))
- ▶ erzählen von Möglichkeiten, sich für Gottes Welt einzusetzen (2.1.2.1 K18); (2.1.2 K11 + K12); (3.1.2(5))
- ▶ beschreiben die Welt als Schöpfung Gottes und seinen Auftrag an den Menschen, die Schöpfung zu bewahren (2.1.2.2 K23)
- ▶ gestalten Freude, Lob und Dank, aber auch Klage und Bitte in Bezug auf die Schöpfung (2.1.2.1 K20); (3.1.2 (6))
- ▶ erzählen anhand biblischer Schöpfungstexte, wie die Welt als Werk Gottes verstanden wird (2.1.2 K09); (3.1.2 (3))
- ▶ können die Schöpfung in ihrer Vielfalt beschreiben und Gefährdungen aufzeigen (3.2.2 (2))
- ▶ können die Deutung der Welt als Schöpfung (1 Mose 1–2,4a; Ps 8) in Auseinandersetzung mit anderen oder nichtreligiösen Vorstellungen beschreiben (3.2.2 (3))
- ▶ können an biblischen Zeugnissen aufzeigen, dass der Mensch als Ebenbild Gottes eine besondere Stellung in der Schöpfung hat und Verantwortung für sie übernimmt (1 Mose 1,27; 1 Mose 2,15) (3.2.2 (5))
- ▶ können die Deutung der Welt als Schöpfung und den Auftrag an den Menschen beschreiben (3.1.2 (3))
- ▶ G/M/E: Perspektiven für nachhaltiges Handeln (z.B. Umgang mit Energie, Wasser, Lebensmitteln, Tierschutz) entwickeln (3.1.2(4))

Denkanstöße

Bereich: Gott

- ▶ Welche Impulse bringt die Lehrkraft ein, um die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler von Gott zu aktivieren und zu erweitern (Bilder, Lieder, Gebete, Geschichten)? (2.1.4.1 D35)
- ▶ Wie werden die entwicklungsabhängigen unterschiedlichen Gottesvorstellungen der Schülerinnen und Schüler ermittelt? (2.1.4.2 D41)
- ▶ Wie können die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sich der Glaube an Gott den Schöpfer und ein naturwissenschaftlich begründetes Weltbild nicht widersprechen müssen, sondern auf unterschiedliche Dimensionen von Wirklichkeit abzielen? (2.1.4.2 D42)
- ▶ Welche Zugangswege werden den Schülerinnen und Schülern angeboten, um religiöse Sprache zu verstehen? (2.1.4.2 D44)
- ▶ Wie können die Schülerinnen und Schüler ermutigt werden, ihre eigenen Gottesvorstellungen zu äußern? (2.1.4 D19)
- ▶ Wie bringen die Lehrkräfte eigene Vorstellungen authentisch als Modell ein? (2.1.4 D23)
- ▶ Welche Möglichkeiten haben die Kinder, die Gotteserfahrungen der Menschen in der Bibel mit ihren eigenen Gotteserfahrungen in Verbindung zu bringen? (3.1.4)
- ▶ Wie werden Dank, Bitte, Lob oder Klage in Worten, Klängen oder Gesten ausgedrückt, um die Hinwendung/ Beziehung zu Gott darzustellen? (3.1.4)

Inhaltsbezogenes Kompetenzspektrum

Bereich: Gott

Die Schülerinnen und Schüler

- ▶ gestalten überlieferte und persönliche Ausdrucksformen des Glaubens an Gott mit kreativen Methoden oder in (rituellen) Handlungen (2.1.4.1 K44)
- ▶ identifizieren die elementaren Aussagen der biblischen Erzählungen von Gott dem Schöpfer im Vergleich zu anderen Erklärungen der Weltentstehung (2.1.4.2 K47, E29-31)
- ▶ stellen den biblischen Glauben an Gott, den Schöpfer, in kreativen Ausdrucksformen dar (2.2.4 K68)
- ▶ können
 - G: Ausdrucksformen des biblischen Glaubens an den Schöpfer (Dank, Lob, Feier, Erzählungen) darstellen
 - M: sich mit biblischen Erzählungen von Gott als Schöpfer und Erklärungen von der Entstehung der Welt auseinandersetzen
 - E: den Glauben an Gott als Schöpfer zu Erklärungen von der Entstehung der Welt in Beziehung setzen (3.1.4(2))

Mögliche Inhalte

Bereich: Mensch

- ▶ Der Mensch, einzigartig und vielfältig von Gott gemacht (Ps 139,14) (2.1.1.1 B01)
- ▶ Der Mensch, von Gott geschaffen und geliebt (Gottebenbildlichkeit/Menschenwürde; Geschöpflichkeit: 1. Mose 1-2; Verletzlichkeit, Einzigartigkeit; Ps 8; Ps 139; Selbstannahme: 1. Sam 16,7) (2.1.1.2 B09)
- ▶ Einzigartig und wunderbar gemacht: Fähigkeiten, Begabungen, Grenzen (Ps 139,14) (2.1.1 B 01)
- ▶ Beschreiben, was sie selbst und andere ausmacht (3.1.1.1)
- ▶ Jeder Mensch ist für Gott wichtig und einmalig (Ps 139) (3.1.1.3)

Bereich: Welt und Verantwortung

- ▶ Gemeinsam leben in Gottes Welt (Ps 104 in Auszügen; 1 Mose 1,1-2,4a; 1 Mose 1,27; 2,15) (2.1.2.1 B13)
- ▶ Gottes Schöpfung bewahren (Erntedank, Naturschutz, Klimaschutz, Konsumverhalten) (2.1.2.1 B17)
- ▶ Verantwortung für die Schöpfung (1 Mose 1-2) (2.1.2.2 B21)
- ▶ Schöpfungsgeschichten (1 Mose 1-2; Schöpfungsauftrag: 1 Mose 2,15) (2.1.2 B 06)
- ▶ Schöpfung erleben (Freude, Lob und Dank; Klage und Bitte: Ps 104 in Auszügen) (2.1.2 B 09)
- ▶ Ressourcen der Schöpfung erhalten (Wasser, Klima, Energie, Rohstoffe, Müll, Konsumverhalten) (2.1.2 B10)
- ▶ Vielfalt und Schönheit der Welt sowie deren Gefährdung (3.1.2.1)
- ▶ Lebewesen als Teil der Schöpfung, die miteinander in Beziehung stehen (3.1.2.2)
- ▶ Welt als Werk Gottes (3.1.2.3)
- ▶ Menschen antworten auf Gottes Schöpfung mit Freude, Lob und Dank (3.1.2.4)
- ▶ Verantwortungsvoller Umgang mit Menschen, Tieren und Pflanzen (3.1.2.5)
- ▶ Freude, Lob, Dank, Klage, Bitte in Bezug auf die Schöpfung (3.1.2.6)
- ▶ Vielfalt der Schöpfung (3.2.2.2)
- ▶ Mensch als Ebenbild Gottes mit besonderer Stellung (3.2.2.5)
- ▶ Menschen setzen sich für Nachhaltigkeit ein (3.2.2.6)
- ▶ 1 Mose 1-4; Ps 104 (3.1.2)
- ▶ Nachhaltigkeit, Tierschutz (3.1.2)

Verknüpfung mit Lebensfeldern

Um eine bessere Orientierung an der Lebenswelt der Schüler:innen zu ermöglichen, formulieren die Bildungspläne GENT und LERNEN auch Kompetenzen in ausgewiesenen Lebensfeldern, die sich genauso wie die Bezugnahme auf die allen Bildungsplänen übergeordneten Leitperspektiven mit den Kompetenzen des Fachs verknüpfen lassen.

Lebensfeld: Personales Leben (PL)

Die Schülerinnen und Schüler

- ▶ erfahren sich in Beziehung und Abgrenzung zu anderen, werden ihrer selbst bewusst, entwickeln Vorstellungen von sich und den anderen (2.1.1 K01) (2.1.1 K01)
- ▶ deuten Erfahrungen auf dem Hintergrund der eigenen Lebens- oder Glaubensvorstellung (2.1.4.1 K29) (2.1.4.1 K29)

Lebensfeld: Soziales und gesellschaftliches Leben (SuG)

Die Schülerinnen und Schüler

- ▶ erleben das Eingebundensein in eine vielfältige Gemeinschaft und erfahren im Kontakt mit Anderen Individualität und Vielfalt (2.1.1 K01)
- ▶ zeigen Empathie, Respekt, Wertschätzung und Toleranz in der Begegnung mit anderen Menschen durch Verhaltensweisen oder Äußerungen (2.1.1 K04)
- ▶ zeigen einen wertschätzenden Umgang mit den Dingen und der Natur (2.1.1 K06)

Mögliche Inhalte

Bereich: Gott

- ▶ biblische Vorstellungen von Gott (Licht: Ps 84,11; Schöpfer: 1 Mose 1-2; Mutter: Jes 66,13; Vater: Lk 15,11; Arzt: 2 Mose 15,26) (2.1.4.1 B32)
- ▶ Menschen wenden sich an Gott (Gebet, Psalm, Lied, Tanz, Stille) (2.1.4.1 B34)
Gott Schöpfer der Welt (1 Mose 1,1-2,4a; 1 Mose 2,4b-25; Ps 8; 104) (2.1.4.2 B36)
- ▶ biblische Vorstellungen von Gott (Barmherziger Vater: Lk 15,11ff.; Begleiter: Rut; tröstende Mutter: Jes 66,13; Schöpfer 1 Mose 1-2; Schutz: Ps 91,1) (2.1.4 B16)
- ▶ Im Leben nach Gott fragen (Staunen, Abschied, Streit, Ausgrenzung, Gewalt, Zweifel, Tod) (2.1.4 B19)
- ▶ Unterschiedliche Vorstellungen von Gott (z.B. wie eine Mutter, ein Vater) (3.1.4.2; 3.2.4.2)
- ▶ Formen, in denen sich Menschen an Gott wenden (3.1.4.4; 3.2.4.4)
- ▶ 1 Mose 1,1-2,4a; 1 Mose 2,4b-25; Ps 104 (3.1.4)
- ▶ Schöpfer, Gebet, Evolution, Urknall, Naturwissenschaft (3.1.4)

Leitperspektiven und Demokratieleitfaden:

Die aufgeführten Kompetenzen stehen außerdem in Zusammenhang mit entsprechenden Begriffen, die für alle Bildungspläne in den Leitperspektiven und im Leitfaden Demokratiebildung genannt sind. Im konkreten Beispiel sind hier zu nennen:

- ▶ Personale und gesellschaftliche Vielfalt (BTV)
- ▶ Wertorientiertes Handeln (BTV)
- ▶ Wahrnehmung und Empfindung (PG),
- ▶ Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung (BNE)
- ▶ Menschenrechte und Menschenwürde (LFDB S. 46)

Verweise zu anderen Fächern der BP GENT und LERNEN:

Der Mensch – Geschöpf Gottes RRK 2.1.1; RKK 2.1.1

Fragen an das Leben RRK 2.1.2

Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung RRK 2.2.2; RKK 2.1.2

Kultur und Vielfalt SU 2.1.1.2, SU 2.1.1.3, SU 3.1.1.3, SU 3.2.1.3


















Natur und Leben SU 2.1.2, SU 2.1.2, SU 3.1.2

In der Welt handeln- Welt gestalten SU 2.4

Leben in Gemeinschaft SU 3.1.1.1, SU 3.2.1.1.

5.3 Die Bausteine

Übersicht über die UE „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat zusammen mit allem was lebt“ Der „Baukasten“

	Baustein 1	Baustein 2	Baustein 3	Baustein 4	Baustein 5	Baustein 6
<i>Inhalte¹</i>	„Vom Werden und Wachsen“	„Ich bin ein Geschöpf Gottes“	Die Bibel erzählt, wie Gott alles erschaffen hat	Gott, wir loben dich, du hast unsere Welt so schön gemacht	Gefährdung und Bewahrung der Schöpfung	„So sehen wir das jetzt!“
<i>Leitmedien</i>	(Das Lernen vorbereiten)	Bilderbuch „Wie war das am Anfang als Gott an mich gedacht hat?“	1 Mose 2,4b-3,24 oder 1 Mose 2,4b-3,24	Ps 104 Lied: Danke, du hast auch an mich gedacht	Bilderbuch „Greta und die Großen“	(Über das eigene Lernen nachdenken)
<i>Stundenritual</i>	Lied / Tanz: „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat“					
<i>Lernaufgaben für die gesamte Lerngruppe</i>	Mitmachgeschichten vom kleinen Apfelkern 	Bilderbucherzählung mit Gegenständen 	Biblische Erlebnisgeschichte zu 1 Mose 1,1-2, 4a 	Psalm-erkundung mit allen Sinnen Lied mit Bildern und Gebärden 	„Das ist aber gar nicht gut!“ Kinder erleben die Gefährdung von Gottes guter Schöpfung 	Mit Gegenständen und Symbolen zeigen, was vertraut, wichtig, gut, ... 
	Veränderungen nachspüren und zeigen 	Im Spiel die Mitgeschöpfe entdecken 	In Gottes Garten Handlungsorientierter Zugang zu 1 Mose 2,4b-3,24 		Ein kleines Mädchen sagt: „Stopp!“ Die Erzählung von „Greta und den Großen“ als Bilderbuchkino, Mitmach- oder Erlebnisgeschichte kennenlernen und kreativ gestalten 	Mit vorgegebenen Satzanfängen das Lernen reflektieren
	Über das Leben nachdenken 	Ich bin ein Mensch und nehme mich als lebendiges Wesen wahr 			S:S dokumentieren ein eigenes Projekt zum Umweltschutz 	
	<i>Lernangebote zur Differenzierung</i>	Lied und Tanz: „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat“ 	Das bin ich: einmalig und unverwechselbar 	Die Tage der Schöpfung Godly Play Erzählung zu 1 Mose 2, 4b-3, 24 		„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten ...“ S:S entwickeln unterschiedliche Aktion zur Bewahrung der Schöpfung 

Anmerkung 1 Die mit den Inhalten verknüpften Kompetenzen werden als Kompetenzspektrum zu Beginn jedes Bausteins aufgeführt.

Anfangsritual für alle Stunden der UE

Die Schülerinnen und Schüler gestalten in der freiwilligen Beteiligung am Anfangsritual eine gemeinsame Ausdrucksform des Glaubens an Gott, die sich auf Traditionen der Gestaltung einer Mitte, des Gebets, Lied und Gesang und das gemeinsame Glaubensbekenntnis bezieht. Schülerinnen und Schüler, die sich nicht aktiv beteiligen möchten, nehmen die Besonderheit des ritualisierten Anfangs im Religionsunterricht wahr.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 5; ibK: 2.1.2.1 K14; 2.1.4.1 K44; 2.2.4 K68; 3.1.4(2) G (Sek I 5/6)

Material

- ▶ M1 – Lied mit Tanz: Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat, S.43
- ▶ Naturgegenstände: Blätter, Zapfen, Samen, Blüten, Früchte, Wurzeln, Rinden, Äste, Korb, Tuch
- ▶ Kerze oder LED-Licht, ruhige Musik

Bei ruhiger Musik wählen die Schüler:innen aus einem Korb einen Naturgegenstand (speziell Pflanzenderivate wie Blätter, Zapfen, Samen, Blüten, Früchte, Wurzeln, Rinden und Äste), legen den ausgewählten Gegenstand auf ein Tuch in der Kreismitte und nehmen ihren Platz im Kreis ein. Die Lehrkraft stellt eine brennende Kerze oder LED-Licht dazu. Die Musik wird ausgeblendet.

Nach dem Verklingen einer Klangschale sprechen alle mit Gebärden:

„Ich bin da, wir sind da. Gott ist mitten drin. Sein Licht macht es hell um uns.
Sein Licht macht es warm in uns. Lasst uns Licht für andere sein. Amen“
(aus: Ebinger et al. 2015, 712f.)

Ab der zweiten (Doppel-)Stunde schließt sich das Lied mit Tanz: „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat“ (Text: Martin Luther/ Musik: Siegfried Macht) an (M1).

5.3.1 Lernen vorbereiten und eröffnen

Baustein 1: Vom Werden und Wachsen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Entwicklung und Wachstum als Merkmale aller Lebewesen wahr.

Ausgehend von der Mitmachgeschichte vom kleinen Apfelnern können sie zeigen, ob sie zwischen unbelebten Objekten und Lebewesen unterscheiden können und bringen ihre Konzepte von Veränderung, Wachstum und Entwicklung ein. Die Schüler:innen können die religiöse Dimension dieser Phänomene wahrnehmen und mit ihren Möglichkeiten ihre Antworten auf Fragen nach dem Ursprung des Lebens auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringen.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 1; ibK: 2.1.2.1 K14; 2.1.2 K09; 3.1.1 (1); Lebensfelder: PL; 2.1.1 K01; 2.1.1 K01; SuG 2.1.1 K01.

Material

- ▶ M2 – Mitmachgeschichte: Der kleine Apfelnern
- ▶ Apfelnern in einer Schale, Apfelschnitze oder Apfelmus zum Probieren

Mitmachgeschichte „Der kleine Apfelnern“



Die Schüler:innen sitzen im Kreis und fühlen Apfelkerne, die in einer kleinen Schale gereicht werden.

Eine Lehrkraft erzählt die Mitmachgeschichte (M2), eine zweite oder eine ausgewählte Schüler:in bieten die Gegenstände zum Fühlen an und führen einzelne Aktionen aus. Zum Abschluss werden zum Schmecken Apfelschnitze, Apfelmus oder Apfelsaft verteilt.

Abhängig von der Größe der Lerngruppe, ihren Lernvoraussetzungen und dem Betreuungsschlüssel empfiehlt sich eine Weiterarbeit in Gruppen.

Über das Leben nachdenken:

- ▶ Was unterscheidet Lebewesen von Dingen?
- ▶ Was braucht es zum Wachsen?
- ▶ Wo kommt alles Leben her?

Mitmachgeschichte Variante 1



Material

- ▶ Fühlobjekte

Die Schüler:innen wiederholen die Geschichte mit den einzelnen Fühlobjekten.

Mitmachgeschichte Variante 2



Material

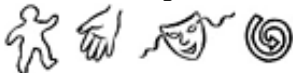
- ▶ Bildkarten zum Thema „Wachsen und Werden“

Die Schüler:innen ordnen Bildkarten und sprechen über die Veränderungen, über die Bedingungen des Wachsens und fragen nach dem Anfang allen Lebens.

- ▶ vom Kern zum Apfel
- ▶ vom Ei zum Huhn oder vom Ei zum Schmetterling
- ▶ vom Säugling zum alten Menschen

Abhängig von den Lernvoraussetzungen können Schüler:innen Ergebnisse des Unterrichtsgesprächs in einem Arbeitsblatt oder in einem frei gestalteten Bild festhalten.

Lied und Tanz: Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat



Material

- ▶ M1 – Lied mit Tanz: Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat

Mit dem Lied und Tanz von Siegfried Macht zum 1. Artikel von Luthers Kleinem Katechismus wird die religiöse Dimension des Themas aufgegriffen. Musik und Bewegung ermöglichen den Schüler:innen eine überlieferte Ausdrucksform des Glaubens an Gott im Rahmen eines Rituals kreativ zum Ausdruck zu bringen.

Die Schüler:innen stellen sich in Kreisform auf (Erwachsene, die einzelnen Schüler:innen assistieren, hinter oder neben diesen).

Zeile 1: „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat“

- ▶ Die Schüler:innen stehen am Platz und machen sich klein, richten sich auf und strecken ihre Arme mit geöffneten Händen nach oben

Zeile 2: „zusammen mit allem, was lebt,“

- ▶ Die Schüler:innen fassen sich im Kreis an den Händen und gehen im Rhythmus a) in die Kreismitte oder b) im Kreis entgegen dem Uhrzeigersinn

Zeile 3: „zusammen mit allem, was lebt.“

- ▶ Schüler:innen fassen sich weiterhin im Kreis an den Händen und gehen im Rhythmus a) aus der Kreismitte zurück oder b) im Kreis mit dem Uhrzeigersinn

Mehrfach wiederholen.

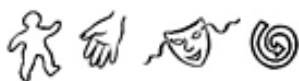
5.3.2 Lernwege gestalten

Baustein 2: Wie war das am Anfang, als Gott an mich gedacht hat?

Mit dem Bilderbuch: „Wie war das am Anfang?“ nehmen sich Schüler:innen als Menschen im Unterschied und in der Verbundenheit zu allen anderen Schöpfungswerken wahr. Diese Wahrnehmungen können sie in vielfältiger Weise zum Ausdruck und mit Gott, dem Schöpfer in Verbindung bringen. Mit Worten, Bildern oder Gesten bringen sie ihren Dank in kleinen Gebeten zum Ausdruck.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 2/5; ibK: 2.1.1.1 K01; (2.1.1 K01); (3.1.1 (1)); Lebensfeld PL 2.1.1 K01; 2.1.1 K01; 2.1.4.1 K29.

Bilderbucherzählung mit Gegenständen

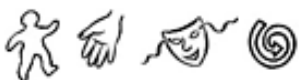


Material

- ▶ Bilderbuch „Wie war das am Anfang?“ (Janisch/Wolfgruber 2012)
- ▶ Bilder und Gegenstände zur Erzählung (runder Stein, Zweig, Tierfiguren etc.)
- ▶ ggf. Satzstreifen

Die Lehrkraft präsentiert Text, Bilder und passende Impulsgegenstände zur mehrsinnlichen Wahrnehmung der Erzählung. Für lesende Schüler:innen können die abschließenden Worte: „Du wirst ein Mensch sein.“ „So ist es.“ „Jetzt.“ „Spannend.“ als Satzstreifen in die Mitte zu den Gegenständen gelegt werden.

Ich bin ein Geschöpf Gottes Variante 1



Im Spiel sich selbst wahrnehmen und die Mitgeschöpfe entdecken

(vgl. dazu den Vorschlag für eine Kräfteschulung in: Zeeh-Silva 2009, 84f.)

Material

- ▶ Gymnastikreifen
- ▶ Box mit verschiedenen Tierfiguren, Pflanzen und Früchten, Tuch zum Abdecken
- ▶ Ausmalbild zum Lied (aus: Zeeh-Silva 2009, 39)
- ▶ Arbeitsblatt mit Überschrift: Gott, ich danke dir dafür! (Siehe M4)
Platz für Bild, Gebet oder Handabdruck
- ▶ Buntstifte

Ablauf

- ▶ Die Schüler:innen sitzen im Kreis um den Gymnastikreifen, in einer Box liegen Schleichtiere und Pflanzen unter einem Tuch verdeckt
- ▶ Frage an Schüler:innen: welche Lebewesen hat Gott außer uns erschaffen?
Wichtig: melden und nicht losplappern!!! Wir wollen nämlich ein Ratespiel machen.
- ▶ Eine Schüler:in kommt in den Kreis (Reif) und stellt pantomimisch oder mit Lauten ein Lebewesen dar, das die anderen erraten. Schüler:innen, die dabei Unterstützung brauchen, suchen sich mit der LK einen Gegenstand aus der Box, LK gibt Hilfestellung beim Darstellen
- ▶ Wenn das Lebewesen erraten ist, singen alle zusammen: Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat, zusammen mit allem, was lebt, zusammen mit allem, was lebt (M1).
- ▶ Dann spricht die LK (später eventuell auch einzelnen Schüler:innen) ein Gebet: Gott, ich freue mich so sehr über die Katze, ich danke dir dafür!
- ▶ Schüler:innen gestalten ein Ausmalbild zum Lied oder ein eigenes Danke-Bild mit Zeichnung, Gebet schreiben oder mit ihrem Handabdruck (M4).

Ich bin ein Geschöpf Gottes Variante 2



Ich bin ein Mensch und nehme mich als lebendiges Wesen wahr

Material

- ▶ Igelbälle, Sandsäckchen
- ▶ Handöl, -creme, Spiegel

Die Schüler:innen machen verschiedene Körperwahrnehmungen (sich im Spiegel betrachten, Körperlieder singen und gebärden, Körper mit Sandsäckchen oder Igelbällen spüren, Handmassage mit Öl oder Creme).

In einem Sinnesparcour erproben und entdecken die Schüler:innen was sie alles können (Riechen, Schmecken, Sehen, Hören und Fühlen, auch Vibration/Bewegung spüren).

Ich bin ein Geschöpf Gottes Variante 3



Das bin ich: einmalig und unverwechselbar

Material

- ▶ Fotos oder Kopien von Fotos der Schüler:innen
- ▶ Stifte
- ▶ Materialien zum Gestalten der Körperumrisse

Fotos von den einzelnen Schüler:innen machen. Eventuell Kopien bearbeiten, z. B. mit Übermalungen oder in Puzzleteile schneiden und zusammengehörende Teile identifizieren.

Körperumrisse gestalten, dabei über Stärken und Besonderheiten sprechen.

Auch bei den Varianten 2 und 3 kann zum Abschluss als performatives Element das Lied: „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat“ gesungen und/oder ein Dank-Gebet formuliert oder gestaltet werden.

Baustein 3: Gott, wir loben dich, du hast unsere Welt so schön gemacht (Ps 104)

Mit allen Sinnen erschließen sich die Schüler:innen einzelne Strophen des Psalms 104 (in einer elementarisierten Übersetzung). Die so ermöglichte Wahrnehmung und Deutung von Gottes vielfältigem, lebensschaffendem und -erhaltendem Schöpferhandeln ist Grundlage für eine performative Gestaltung des Psalm mit kreativen Methoden. Sie formulieren eigene Gebete und singen ein Danklied. Mit allen oder einzelnen Elementen gestalten die Schüler:innen einen Beitrag zu einem Schulgottesdienst.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 2/5; ibK: 2.1.2.1 K14; 2.1.2.1 K20; 3.1.2 (6); 3.1.4(2) G (Sek I 5/6)

Psalmerkundung mit allen Sinnen



Material

- ▶ M3 – Psalmerkundung mit allen Sinnen, S. 46
- ▶ M4 – Arbeitsblatt: Eigene Lob-, Dank-, Bittgebete, S.47
- ▶ Sinnes- und Kreativmaterialien

Der Psalm 104 wird den Schüler:innen als Text der Bibel und ein bis heute im Gottesdienst gesprochenes Gebet präsentiert (in geeigneter Schriftform, mit Impulsbildern, gesprochen und gebärdet). Je nach Zusammensetzung der Lerngruppe und Anzahl an Lehr- und Betreuungskräften werden die einzelnen Strophen nacheinander in der Gesamtgruppe oder arbeitsteilig in Kleingruppen bearbeitet. Außer dem Text in geeigneter Form werden ausgewählte Sinnes- und Kreativmaterialien zur Verfügung gestellt. Die Schüler:innen erhalten die Aufgabe die ausgewählte Strophe in einer kleinen Spielszene darzustellen und eine Person als Sprecher:in für den Text auszuwählen (das können auch Schüler:innen sein, die mit Unterstützter Kommunikation arbeiten). Nach der Präsentation jeder Strophe sprechen alle gemeinsam den Kehrsvers des Psalms (M3).

In eigenen Worten und Bildern, mit Gebärden und Methoden der Unterstützten Kommunikation formulieren die Schüler:innen im Anschluss eigene Lob-, Dank- und Bittgebete (M4).

Lied:

Danke, du hast auch an mich gedacht

Material

- ▶ M5 – Lied: Danke, du hast auch an mich gedacht
- ▶ Bilder und Fotos zum Lied
- ▶ Materialien zum Malen (Stifte, Papier)

Unterstützt durch Gebärden und mithilfe von Bildern (Schüler:innen können selbst Bilder malen oder Fotos auswählen) lernen die Schüler:innen das Lied „Danke, du hast auch an mich gedacht“ (M5).

Baustein 4: Die Bibel erzählt, wie Gott alles erschaffen hat

Der Einsatz dieses Bausteins sollte von den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abhängig gemacht werden. In Lerngruppen der Eingangsstufe und in Klassen mit überwiegend Schüler:innen mit hohem Unterstützungsbedarf empfiehlt sich nach Baustein 3 die direkte Weiterarbeit und der Abschluss einer ersten UE zum Thema Schöpfung mit Baustein 5. Im Bildungsplan GENT wird das Thema Schöpfung in Verbindung mit den alttestamentlichen Schöpfungsmythen in 1 Mose 1-2 ausdrücklich erst in der zweiten Stufe genannt, z.B. als Weiterführung des Inhaltes B01 *Der Mensch, einzigartig und vielfältig von Gott gemacht* (Ps 139,14). Dieser Baustein kann für diese Schülergruppe deshalb auch im Rahmen einer Wiederaufnahme des Schöpfungsthemas in einer der folgenden Klassenstufen umgesetzt werden.

Variante 1: Fühl mal!

Die Schöpfungsgeschichte

(Biblische Erlebnisgeschichte zu 1 Mose 1,1-2,4a)

Mit Hilfe von Sprache und multisensorischen Effekten erleben Schüler:innen die elementaren Aussagen, Gefühle und Strukturen der biblischen Erzählung von der Erschaffung der Welt. Sie identifizieren die sich wiederholenden Aussagen des ersten biblischen Schöpfungsberichtes.

Die lebensdienlichen Aspekte der einzelnen Schöpfungswerke wie z.B. Licht, Wasser und Pflanzen nehmen Schüler:innen im konkret-handelnden Umgang wahr und verbinden sie mit positiven Gefühlen.

- Bildungsplanbezüge: pbK 2; ibK: 2.1.4.2 K47; E29-31

Material

- M6 – Biblische Erlebnisgeschichte zu 1 Mose 1,1-2,4a, S. 49ff.
- Impulsgegenstände

Mit der biblischen Erlebnisgeschichte hören Schüler:innen den Text des ersten Schöpfungsberichts in einfacher Sprache. Impulsgegenstände und Erfahrungselemente ermöglichen einen basal-perzeptiven Zugang zu den Kernaussagen des biblischen Textes (M6).

Variante 2:

In Gottes Garten –

Handlungsorientierter Zugang zu 1 Mose 2,4b-3,24



Mit Text- und Bildkarten lernen die Schülerinnen und Schüler den zweiten biblischen Schöpfungsbericht kennen. Im kreativen Gestalten eines „Paradiesgartens“, einer Fotogeschichte oder eines Films stellen sie die Welt als Schöpfung Gottes und seinen Auftrag an den Menschen, die Schöpfung zu bewahren dar.

- Bildungsplanbezüge: ibK: 2.1.2.2 K23; 2.1.2 K09; 3.2.2 (5); 3.1.4(2) G und M (Sek I 5/6)

Material

- Bild- und Textkarten zum Grundschulbuch: Spuren lesen 3/4 (Freudenberger-Lötz 2010)
- Ton oder Knetmasse
- Naturmaterialien, bunte Papiere, kleinen Tier- und Menschenfiguren
- Fotoapparat, Handy oder Tablet

Mit den Bild- und Textkarten zum Grundschulbuch: Spuren lesen 3/4, lernen Schüler:innen zunächst den ersten Teil des zweiten Schöpfungsberichts kennen. Mit Ton oder Knetmasse, mit Naturmaterialien oder bunten Papieren und kleinen Tier- und Menschenfiguren gestalten die Schüler:innen gemeinsam einen „Paradiesgarten“. Der Auftrag Gottes an den Menschen den Garten zu bebauen und zu bewahren kann mit den Figuren des „Paradiesgartens“ nachgespielt werden. Ebenso können einzelne Szenen der biblischen Erzählung als Fotogeschichte oder in einem Film dargestellt und kommentiert werden.

Variante 3 Die Tage der Schöpfung

Godly Play Erzählung zu
1 Mose 2,4b-3,24



Schülerinnen und Schüler erleben den ersten biblischen Schöpfungsbericht in einer Präsentation der Godly Play-Erzählung „Die Tage der Schöpfung“ (Praxisband Glaubensgeschichten). Sie entwickeln und kommunizieren ihre individuelle Haltung zu zentralen Aussagen des Textes, dabei verwenden sie auch kreativ gestaltende Methoden.

Die Schüler:innen erklären, dass nach biblischem Verständnis die Welt nicht durch Zufall entstanden ist, sondern von Gott als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen geschaffen wurde.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 2; ibK: 2.1.4.2 K47; E29-31; 2.1.2 K09; (3.1.2 (3); 3.1.4(2) G, M, E (Sek I 5/6).

Material

- ▶ „Die Tage der Schöpfung“ (Steinhäuser 2006, 47ff.).
- ▶ Godly Play-Legematerialien – zu bestellen unter:
<https://www.lindenwerkstaetten.de/godly-play-gott-im-spiel/godly-play-material/glaubensgeschichten/schoepfung-inkl-staender/355>
- ▶ Bilder und Gegenstände der Schöpfungswerke

Die Schüler:innen erleben den ersten biblischen Schöpfungsbericht in einer Präsentation der Godly Play Erzählung „Die Tage der Schöpfung“.

Im Ergründungsgespräch mit den Fragen (Steinhäuser 2009, 57):

- ▶ „Nun frage ich mich, welchen dieser Tage ihr am liebsten mögt.“
- ▶ „Was meint ihr, welcher Tag ist wohl am wichtigsten?“
- ▶ „Ich würde gerne wissen, in welchem Tag ihr euch wiederfindet. Welcher Tag erzählt etwas von euch?“
- ▶ „Ob wir wohl einen dieser Tage weglassen können und hätten doch immer noch alle Tage, die wir brauchen?“

entwickeln und kommunizieren die Schüler:innen ihre individuelle Haltung zu zentralen Aussagen des Textes.

In der Vertiefungsphase ordnen sie Gegenstände und Bilder den einzelnen Schöpfungswerken zu und gestalten so ein Legebild oder wählen sich frei ein Thema für eine kreative Umsetzung der Erzählung.

Die Schüler:innen erklären bei der Präsentation ihrer Arbeiten, dass nach biblischem Verständnis die Welt nicht durch Zufall entstanden ist, sondern von Gott als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen geschaffen wurde.

Wird die UE für eine inklusive Klasse der Sek I (5/6) konzipiert, lassen sich die vorgestellten Zugänge gut mit den Bausteinen der UE: *Stauen, deuten danken: Die Welt als Gottes Schöpfung sehen* (Hauser/Hermann 2017) kombinieren.

Baustein 5: Gefährdung und Bewahrung der Schöpfung

Schüler:innen nehmen die Gefährdung der Schöpfung wahr, sowohl in ihrer direkten Lebenswelt, in medialen Darstellungen der Umweltbelastungen und der Klimakrise und vermittelt über die Sorgen und Zukunftsängste der erwachsenen Bezugspersonen. Sie lernen Beispiele für den Umweltschutz kennen und werden durch die konkrete Umsetzung einzelner Ideen in ihrer direkten Lebensumwelt (Schule und Familie) ermutigt, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 3/4/5; ibK: 2.1.2.1 K18; 2.1.2 K13; E 05-08; 3.1.2 (5); 3.1.2(4) G / M / E (Sek I 5/6); Lebensfelder: SuG 2.1.1 K04; 2.1.1 K06

„Das ist aber gar nicht gut!“ –
Kinder erleben die Gefährdung von
Gottes guter Schöpfung



Material

- ▶ M7 – Traumreise, S.54
- ▶ Gegenstände mit verschiedenen Eigenschaften (hart, weich, filigran, duftend ...)
- ▶ Naturmaterialien, bunte Papiere
- ▶ kleinen Tier- und Menschenfiguren

Die Schüler:innen sollen noch einmal die Schönheit der Schöpfung erfahren, aber auch ihre Zerbrechlichkeit bemerken. Außerdem erleben sie das Gefühl der Unterlegenheit als die „Kleinen“, die sich gegen die „Großen“ durchsetzen wollen.

Schönheit und Gefährdung der Schöpfung können die Schüler:innen auf unterschiedliche Art und Weise erleben und bewerten:

- ▶ Gegenstände aus der Kreismitte untersuchen, ihre angenehmen Eigenschaften (weich, wohlriechend, warm etc.), aber auch ihre Zerbrechlichkeit erfahren.
- ▶ Spiellandschaft anlegen und sich darüber freuen. Nun kommt ein Kind und zerstört alles. Wie geht es dir nun? Was kannst du tun?
- ▶ Spaziergang durch unterschiedliche Umgebungen: Wiese, Wald, Wohngebiet, bebaute Fläche ...

Speziell zur Einführung in das Bilderbuch „Greta und die Großen“:

- ▶ Traumreise (M7): Die Geschichte beginnt im Grünen (Wald, Wiese etc.). Die Kinder genießen die Landschaft, die Sonne, das weiche Gras ... und versuchen zu erspüren, wie es ihnen hier geht.
- ▶ Die Kinder wechseln in einen kargen Raum (Kellerraum, leeres, kaltes Klassenzimmer, Abstellbereich etc.). Wie geht es dir hier? Ein Kind namens Greta wollte nicht, dass es in ihrer Heimat so aussieht wie in diesem Raum.

Ein kleines Mädchen sagt: Stopp!

Material

- ▶ Greta und die Großen (Tucker/ Persico 2019)
- ▶ Foto von Greta Thunberg
- ▶ Foto/Zeichung einer erwachsenen Person
- ▶ Gelbe Jacke zum Verkleiden
- ▶ Fotoapparat/Smartphone
- ▶ Ggf. Materialien für Stabpuppen-/Schattentheater

Das Bilderbuch „Greta und die Großen“ von Zoë Tucker und Zoe Persico schildert in Anlehnung an Greta Thunberg den Einsatz von Kleinen gegen die angebliche Übermacht der Großen. Die Titelheldin des Buches bemerkt die Zerstörung ihrer Umgebung und setzt sich für deren Erhalt ein. Erst ist sie allein, aber mit der Zeit schließen sich ihr viele an.

Ein Buch nach dem Motto „Es ist niemand zu klein“.

Greta und ihre Geschichte kennenlernen



Dem Bild von Greta wird ein Bild von den Großen gegenübergestellt:

- ▶ einzelne Schüler:innen nehmen die dargestellten Positionen ein.
Über Fragen kommen die Schüler:innen ins Gespräch:
Wie groß müsste die Person sein? Wie weit musst du nach oben schauen?
Wie fühlst du dich dabei? Wie kannst du dir Gehör verschaffen?
- ▶ Die Schüler:innen vergleichen:
Wie wirkt Greta? Wie wirken die Großen? Verstehen sie sich?
Sind sie befreundet? Sie sammeln Merkmale in Worten oder Symbolzeichen sammeln und hängen diese neben die Bilder.

Im Bilderbuchkino hören und sehen die Schüler:innen die gesamte Geschichte.

Im Rahmen einer Mitmachgeschichte erleben sie einzelnen Szenen von ihrem Platz aus:

- ▶ Die Schüler:innen schauen sich pantomimisch um.
Erstaunter Gesichtsausdruck. Die Welt hat sich verändert.
Die Lehrperson erzählt weiter.
Schüler:innen nehmen eine Haltung des Nachdenkens ein (am Kopf kratzen, Hand unter dem Kinn)
Die Lehrperson erzählt weiter.
Ein:e Schüler:in stellt sich mit festem Stand und einem imaginären Protestschild auf. Die anderen stellen sich nacheinander dazu und rufen „Stopp!“.
Lehrperson erzählt weiter.
Schüler:innen machen pantomimisch nach, was die Lehrperson vorliest: Hobbys, gärtnern, kochen, Dinge reparieren...

Die Geschichte von Greta nacherzählen und deuten



- ▶ Geschichte nachspielen (Ein Kind bekommt eine gelbe Jacke als „Verkleidung“)
- ▶ Standbilder zur Geschichte (mit Fotos festhalten und eigenes Buch gestalten)
- ▶ Film zur Geschichte drehen (mit realen Personen, stop-motion-Technik)
- ▶ Schattentheater
- ▶ Stabfigurenspiel
- ▶ die Schüler:innen geben Ihren Nacherzählungen eigene Überschriften
- ▶ Schüler:innen können eventuell auch andere, eigene oder ihnen bekannte biblische Geschichten zum Thema „Kleine und Große“ erzählen (David und Goliath, Jesus und die Kinder)

Lied:

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten



Material

- ▶ M8 – Lied: Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, S. 55
- ▶ Materialien für die entsprechenden Aktionen

Die Schüler:innen lernen das Lied „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten“ kennen (M8) und lassen sich dadurch ermutigen Ideen für eigene Aktionen zur Bewahrung der Schöpfung in ihrer direkten Umgebung zu entwickeln und umzusetzen. z.B.

- ▶ Schulumgebung umgestalten (Zimmer verschönern, Aufräumaktion, Mülltrennung, Wassersprudler anschaffen, Heizung/ Licht überdenken...)
- ▶ Protestschilder herstellen (Was könnte darauf stehen?) und über den Klimawandel informieren (Internet, Filme, Klimabüro vor Ort, Nabu, Umweltschutz-Organisation in die Schule einladen...)
- ▶ Plastikmemory (Welche Alternative gibt es zu einem Gegenstand aus Plastik? Fotos zuordnen)
- ▶ Protestaktion (Fridays for future...)
- ▶ Pflanzaktion: Bäume pflanzen, Garten anlegen und pflegen
- ▶ Klimafreundliches Essen: Saisonkalender studieren, Einkaufen auf dem Markt, Äpfel ernten, Essen zubereiten, gemeinsames Essen
- ▶ Upcycling Projekt: Vielleicht können Eltern beim Reparieren helfen, Besuch im Repair-Café, Neues gestalten aus „Müll“
- ▶ Flohmarkt veranstalten

5.3.3 Über das eigene Lernen nachdenken

Baustein 6: So sehen wir das jetzt!

Die Schülerinnen und Schüler können mit symbolhaften Gegenständen, Bildern, Gebärden und Fragekarten über Gottes Schöpfung, ihre eigene Geschöpflichkeit und die Eingebundenheit in vielerlei Beziehungen zu allen Mitgeschöpfen ins Gespräch kommen. Sie erklären, wie sie Verantwortung für die Schöpfung übernehmen können und tauschen sich darüber aus, woraus sie Mut und Hoffnung für diese Aufgabe schöpfen.

Die Reflexion der Lernergebnisse und der Lernerlebnisse sind grundsätzlich von den konkret begangenen Lernwegen der einzelnen Schüler:innen abhängig.

Das Nachdenken über das eigene Lernen empfiehlt sich für die Hauptzielgruppe dieser Unterrichtseinheit in gemeinsamen, sozialen Interaktionsformen durchzuführen. Beispiele sind:

- ▶ Tagebucheinträge gemeinsam betrachten
- ▶ (Fühl-) Gegenstände Bildern und Fotos zuordnen
- ▶ mit Symbolbildern und Impulsgegenständen einzelnen Lernaufgaben/ Lernergebnissen Gefühle zuordnen und individuelle Wertungen vornehmen
- ▶ Lebenszyklus durch das Ordnen von Bildern/ Fotos nachvollziehen (z.B. Samen einpflanzen und pflegen)
- ▶ Bilder oder Ausstellungstablets zu den Schöpfungstagen herstellen und so den biblischen Text wiedergeben und deuten
- ▶ Anregungen für das eigene Leben aus der Erzählung von „Greta und den Großen“ in Bildern, Sätzen, in einem Umwelttagebuch festhalten
- ▶ eigene Projekte zum Umweltschutz dokumentieren
- ▶ eine Andacht oder einen Schulgottesdienst mitgestalten

Lied und Tanz – Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat

Text: Martin Luther
Musik: Siegfried Macht
@ Strube Verlag, München

1. C G C
Ich glau - be, dass Gott mich ge - schaf - fen hat

3. C G C
zu - sam - men mit al - lem, was lebt,

3. C G C
zu - sam - men mit al - lem, was lebt.

Beschreibung:

Die Schüler:innen stellen sich in Kreisform auf
(Erwachsene, die einzelnen Schüler:innen assistieren, hinter oder neben diesen.)

Zeile 1: „Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat“

- ▶ Die Schüler:innen stehen am Platz und machen sich klein, richten sich auf und strecken ihre Arme mit geöffneten Händen nach oben

Zeile 2: „zusammen mit allem, was lebt,“

- ▶ Die Schüler:innen fassen sich im Kreis an den Händen und gehen im Rhythmus a) in die Kreismitte oder b) im Kreis entgegen dem Uhrzeigersinn

Zeile 3: „zusammen mit allem, was lebt.“

- ▶ Schüler:innen fassen sich weiterhin im Kreis an den Händen und gehen im Rhythmus a) aus der Kreismitte zurück oder b) im Kreis mit dem Uhrzeigersinn

Mehrfach wiederholen.

Mitmachgeschichte: Der kleine Apfelkern

1. Es war ein kleiner Apfelkern der schlief auf einer Wiese.

- ▶ *Grünes Tuch/ ein kleines Stück Wiese aus dem Schulgarten zum Fühlen und Apfelkerne*

Die Sonne schien auf den kleinen Apfelkern,

- ▶ *Rotlicht zum Fühlen oder Musikinstrument z.B. Glockenspiel*

der Wind wehte darüber

- ▶ *Ventilator mit PowerPoint/dicke Pappe, um Wind zu machen/Kinder pusten*

und der Regen prasselte darauf

- ▶ *Regen aus der Sprühflasche*

Und im Frühling wuchs aus dem Kern, ein kleiner grüner Keimling

- ▶ *Bild vom Keimling/Gesten vom Wachsen*

2. Die Sonne schien auf den kleinen grünen Keimling,

- ▶ *Rotlicht zum Fühlen oder Musikinstrument z.B. Glockenspiel*

der Wind wehte darüber

- ▶ *Ventilator mit PowerPoint/dicke Pappe, um Wind zu machen/Kinder pusten*

und der Regen prasselte darauf

- ▶ *Regen aus der Sprühflasche*

Und der Keimling wuchs und wuchs

- ▶ *Gebärde für Wachsen/Bewegungen die Kinder wachsen vom Boden indem sie aufstehen*

3. Die Sonne schien auf den großen Keimling

- ▶ *Rotlicht zum Fühlen oder Musikinstrument z.B. Glockenspiel*

der Wind wehte darüber

- ▶ *Ventilator mit PowerPoint/dicke Pappe, um Wind zu machen/Kinder pusten*

und der Regen prasselte darauf

- ▶ *Regen aus der Sprühflasche*

Der Keimling wuchs weiter und wurde zu einem kleinen Baum

- ▶ *Bild von kleinem Baum/Gebärde für Baum*

4. Die Sonne schien auf den kleinen Baum

- ▶ *Rotlicht zum Fühlen oder Musikinstrument z.B. Glockenspiel*

der Wind wehte darüber

- ▶ *Ventilator mit PowerPoint/dicke Pappe, um Wind zu machen/Kinder pusten*

und der Regen prasselte darauf

- ▶ *Regen aus der Sprühflasche*

Und im nächsten Sommer war aus dem Kern ein richtiger Apfelbaum geworden.

- ▶ *Bild vom Apfelbaum*

5. Die Sonne schien auf den Apfelbaum

- ▶ *Rotlicht zum Fühlen oder Musikinstrument z.B. Glockenspiel*

der Wind wehte darüber

- ▶ *Ventilator mit PowerPoint/dicke Pappe, um Wind zu machen/Kinder pusten*

und der Regen prasselte darauf

- ▶ *Regen aus der Sprühflasche*

Im Herbst kam ein großer Sturm

- ▶ *Sturmgeräusche erzeugen/Kinder wiegen sich von rechts nach links/rütteln an den Rollis*

Und wirft alle Äpfelchen nach unten

- ▶ *Apfel zeigen/betrachten/fühlen.*

6. Die Sonne schien auf den Apfel

- ▶ *Rotlicht zum Fühlen oder Musikinstrument z.B. Glockenspiel*

Und der Apfel fragte die Sonne: „Wer hat dich geschickt?“

Die Sonne antwortete „Gott hat mich geschickt, dass aus dem kleinen Apfelkern ein leckerer Apfel werden konnte.“

Der Wind wehte über den Apfel

- ▶ *Ventilator mit PowerPoint/dicke Pappe, um Wind zu machen/Kinder pusten*

Und der Apfel fragte den Wind: „Wer hat dich geschickt?“

Der Wind antwortete: „Gott hat mich geschickt, dass aus dem kleinen Apfelkern ein leckerer Apfel werden konnte.“

Und der Regen prasselte auf den Apfel

- ▶ *Regen aus der Sprühflasche*

Und der Apfel fragte den Regen: „Wer hat dich geschickt?“

Der Regen antwortete: „Gott hat mich geschickt, dass aus dem kleinen Apfelkern ein leckerer Apfel werden konnte.“

Psalmmerkung mit allen Sinnen




Gott für seine gute Schöpfung loben

<i>Kehrvers nach jeder Strophe: Gott wir loben dich, du hast unsere Welt so schön gemacht!</i>	
Strophen	Material zur Gestaltung
Du breitest den Himmel aus, wie einen Teppich. Allen Tieren der Luft gibst du weiten Raum.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Großes blaues Chiffontuch zum Schwingen ▶ bunte Chiffontücher Schüler:innen ans Handgelenk binden für Flugbewegungen ▶ Musik passend zu „schwebenden“ Bewegungen
Gott, du lässt es auf die Erde regnen . Du lässt Wasser in den Tälern quellen. Du lässt Gras wachsen für das Vieh.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Regenmacher ▶ Wasserkrug und Schüssel ▶ Korb zum Gras sammeln
Deine Bäume , sie werden groß und stark. Darin bauen die Vögel ihre Nester und die Reiher wohnen in den Wipfeln.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ große braune und grüne Chiffontücher ▶ bunte Chiffontücher Schüler:innen ans Handgelenk binden und für Flugbewegungen ▶ CD mit Vogelgezwitscher
Gott, du machst das Dunkel, dann wird es Nacht . In der Nacht regen sich die wilden Tiere, so wie die Löwen , die ihre Speise suchen. Wenn die Sonne aufgeht, legen sich die wilden Tiere in ihre Höhlen .	<ul style="list-style-type: none"> ▶ großes schwarzes Tuch (wird als Nacht hochgehalten und dann zur Höhle) ▶ selbstgestaltete Löwenmasken (aus Papptellern) ▶ CD mit Löwengebrüll
Gott, du hast das Meer geschaffen, das so unendlich groß ist. Darin wimmeln Fische und unzählige große und kleine Tiere .	<ul style="list-style-type: none"> ▶ großes blaues Tuch, das sich in Wellen bewegen lässt ▶ Tonpapier um Fische und andere Meerestiere auszuschneiden ▶ Oceandrum
Du lässt die Pflanzen wachsen, die der Mensch für sich anbaut, damit die Erde ihm Nahrung gibt: Äpfel und Bananen schmecken gut, das Brot macht uns stark.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zweige mit Blättern, Ähren ▶ Frühstücksteller mit Obst und Brot
<i>Alle deine Geschöpfe warten darauf, dass du ihnen Nahrung gibst. Du öffnest deine Hand und alle werden satt.</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Diese Strophe wird von allen Schüler:innen mit Gebärden gesprochen.
<i>Gott, wir loben dich, du hast unsere Welt so schön gemacht! Amen</i>	

Gott, ich danke dir dafür!



Um Gott zu danken kannst du

-  ein **Bild** malen
-  ein **Gebet** schreiben
-  einen **Handabdruck** oder einen **Handumriss** machen.

Du kannst auch mit zwei oder drei Möglichkeiten dein Arbeitsblatt gestalten.

Lied - Danke, du hast auch an mich gedacht

Danke, du hast auch an mich gedacht

Text: Clemens Bittlinger
Musik: Clemens Bittlinger
♩ = 152

1. Hät - test du mich als ei - nen Schmet - ter - ling ge - stal - tet, hät - te
2. Lies - sest du mich zu ei - nem Re - gen wurm wer - den, wür - de
3. Hät - test du mich mit lan - gem Hals er - schaf - fen, zeig - te
4. Wä - re ich als ein gro - ßer Di - cker ent - stan - den, zö - ge

3 D A E D A
ich mei - ne Pracht für dich ent - fal - tet, mei - ne
ich tie - fer krie - chen in die Er - de, mei - ne
ich mich stolz bei den Gir - af - fen, mein -
ich durch die Step - pe mit den E - le - fan - ten,

5 F#m C#m A
Far - ben würd ich zei - gen, da - mit al - le es sehn, lie - ber
Kraf - te würd ich zei - ge, da - mit al - le es sehn, lie - ber
Fell würd ich de - punk - ten, da - mit al - le es sehn, lie - ber
höb ich mei - nen Rüs - sel, da - mit al - le es sehn, lie - ber

7 D A E
Gott die - ses Wun - der lies - sest du ent - stehn.
Gott die - ses Wun - der lies - sest du ent - stehn.
Gott die - ses Wun - der lies - sest du ent - stehn.

9 D E A D E A
Dan - ke, du hast auch an mich ge - dacht und du hast mich, als mich ge - macht.

13 D A E F#m
Dan - ke! Dan - ke! Dan - ke!

17 D E F#m D E A
Dan - ke, du hast auch an mich ge - dacht und du hast mich, als mich ge - macht.
zu Vers 2-4

21 A E
5. Leb - le ich in Aus - tra - lien als dil - nen
6. Schick - test du mich ei - ne Na - se,
7. Du hast mir ei - ne Kän - gu - ruh, würd ich tan - zen, sin - gen und gäb
auf die Rei - se, wür - de ich mein gros - ses
Mund ge - ge - ben, ich darf hier als Mensch auf der

23 D A D A
Kän - gu - ruh, würd ich tan - zen, sin - gen und gäb
auf die Rei - se, wür - de ich mein gros - ses
Mund ge - ge - ben, ich darf hier als Mensch auf der

25 E E7 F#m C#m
kei - ne Ruh, ich wür - de sprin - gen, da - mit
Maul auf - reis - sen, wür - de Zäh - ne zeig - gen, da - mit
Er - de le - ben, da - rum will ich mich, zeig - gen, da - mit

27 D A D A E7
al - le es sehn, lie - ber Gott die - ses Wun - der lies - sest du ent - stehn.
al - le es sehn, lie - ber Gott die - ses Wun - der lies - sest du ent - stehn.
al - le es sehn, lie - ber Gott die - ses Wun - der lies - sest du ent - stehn.

© Clemens Bittlinger
VG Musikedition

Material	Bedeutung / Funktion
Verdunklung Fenster	
Tischchen in der Kreismitte	für Kerze
Kerze, Streichhölzer	für Stimmung
Windschlauch	Öde und Leere der Erde
Lampe mit Dimmer	Licht/Tag und Nacht
Oceandrum	Gott macht das Meer
Sprühflasche mit Wasser	Gott macht das Meer
Schüssel mit Erde	Gott macht das Land
Schale mit Gras, Blumen und Moos	Gott macht die Pflanzen
dicker Ast oder Baumstamm	Gott macht die Bäume
gelbes Tuch über Lampe gelegt	Sonne
blaues Tuch über Lampe gelegt	Mond
Lichterkette oder Lichternetz	Sterne
CD Tiergeräusch	Gott macht die Tiere
Felle	Gott macht die Tiere
CD Walgesänge / Delfingeräusche unter Wasser	Gott macht die Fische
CD Vogelgezwitscher	Gott macht die Vögel
Musik CD: klassische pompöse Musik	Die Schöpfung ist gut gelungen

Akteur	Material	Effekt	Text	Texthinweise
	Raum verdunkeln Kerze, Streichhölzer, Tischchen	Kerze steht angezündet im Raum; Ruhe einkehren lassen		
			Ich erzähle euch eine Bibelgeschichte Diese Bibelgeschichte heißt: Die Schöpfungsgeschichte. Das heißt: Ich erzähle euch: So hat Gott die Welt gemacht. Die Bibelgeschichte geht so:	
		Kerze aus, wegräumen, Dunkelheit		
			Gott ist da.	In die Dunkelheit sprechen
	Windschlauch	Windheulen in die Mitte des Kreises	Gott macht den Himmel. Gott macht die Erde.	
	Lampe mit Dimmer	Licht wird langsam heller.	Es ist dunkel. Gott spricht: Es werde Licht! Es wird hell.	
Alle		Klatschen, Jubeln	Gott sieht: Es ist gut!	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam aus, Dunkelheit: Nacht	Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag!	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam an: Tag	Ein neuer Tag beginnt.	
	Oceandrum, Sprühflasche mit Wasser	Wellengeräusche in der Mitte des Kreises, Sprühflasche zu jedem Teilnehmer	Gott macht das Meer!	
	Flache Schale mit Erde	Jeden Teilnehmer Erde spüren und riechen lassen	Gott macht das Land!	
Alle		Klatschen, Jubeln	Gott sieht: Es ist gut!	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam aus: Nacht	Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag!	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam an: Tag	Ein neuer Tag beginnt.	

Akteur	Material	Effekt	Text	Texthinweise
	Schale mit Gras, Blumen, Moos	1. Akteur: Schale zu jedem Teil- nehmer: Spüren und riechen lassen	Gott macht die Blumen.	
	Dicker Ast oder Baumstamm	2. Akteur: Baumstamm jedem Teil- nehmer auf den Schoß legen, betasten lassen	Gott macht die Bäume.	
Alle		Klatschen, Jubeln	Gott sieht: Es ist gut!	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam aus: Nacht	Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam an: Tag	Ein neuer Tag beginnt.	
	Gelbes Tuch, Wärmflasche	Gelbes Tuch über Lampe; Wärmflasche zu jedem Teilnehmer	Gott macht die Sonne. Gott macht die warme, warme Sonne.	
	Blaues Tuch	Blaues Tuch über Lampe	Gott macht den Mond.	
	Lichternetz oder Lichterkette	Lichternetz wie einen Sternenhimmel über den Kopf jedes Teilneh- mers halten (2 Akteure)	Gott macht die Sterne.	
Alle		Klatschen, Jubeln	Gott sieht: Es ist gut!	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam an: Tag	Ein neuer Tag beginnt.	
	CD Tier- geräusche, zwei Felle	Verschiedene Tiergeräu- sche abspielen; Jeden Teilnehmer Fell fühlen lassen (2 Akteure)	Gott macht die Tiere.	
	CD Fischgeräusche	Verschiedene Fischge- räusche abspielen; Jeden Teilnehmer Fisch riechen lassen	Gott macht die Fische im Meer.	
	CD Vogelstimmen	Vogelstimmen abspielen	Gott macht die Vögel im Himmel.	
Alle		Klatschen, Jubeln	Gott sieht: Es ist gut!	

Akteur	Material	Effekt	Text	Texthinweise
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam aus: Nacht	Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam an: Tag	Ein neuer Tag beginnt.	
			Gott macht den Menschen. Gott macht den Mann. Und Gott macht die Frau.	
		Passend zum jeweiligen Körperteil des Teilnehmers anfassen, abklopfen, ausstreichen. ... Fühlbar machen! (2-3 Akteure) Hand aufs Brustbein und Satz zusprechen:	Gott macht den Kopf. Gott macht die Schultern. Gott macht die Arme. Gott macht den Bauch. Gott macht die Füße. Gott macht ... (Namen einsetzen)	
Alle		Klatschen, Jubeln	Gott sieht: Es ist sehr gut!	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam aus: Nacht	Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.	
	Lampe mit Dimmer	Licht langsam an: Tag	Ein neuer Tag beginnt.	
	Musik CD: Klassische, pompöse Musik Schale mit Moos, Felle	Musik an, dann Musik leiser, dann Text, dann die Angebote, aber nicht alles zu allen!	Gott schaut die Erde an. Die Erde ist wunderschön! Die Tiere sind wunderschön! Alle Menschen sind wunderschön!	
	Musik	Musik bleibt an.	Gott freut sich.	
			Das war die Schöpfungsgeschichte. Jetzt ist die Bibelgeschichte aus. (2x)	
		Nachspüren		
		Verdunklung aufheben.		

aus: Jessen-Narr / Böttcher: „Fühl mal!“ Gottes Wort. Biblische Erlebnisgeschichten für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf © von Loeper Literaturverlag

Biblische Erlebnisgeschichte

Schöpfungs•geschichte

Ich erzähle euch eine Bibel•geschichte

Diese Bibel•geschichte heißt:

Die Schöpfungs•geschichte.

Das heißt:

Ich erzähle euch:

So hat Gott die Welt gemacht.

Die Bibel•geschichte geht so:

Gott ist da.

Gott macht den Himmel

Und Gott macht die Erde.

Aber es ist noch dunkel.

Gott sagt:

Es werde Licht!

Und es wird hell.

Gott sieht:

Es ist gut.

So ist aus Abend und Morgen der erste Tag geworden.

Ein neuer Tag beginnt.

Gott macht das Meer.

Und Gott macht das Land.

Gott sieht;

Es ist gut.

So ist aus Abend und Morgen der zweite Tag geworden.

Ein neuer Tag beginnt.

Gott macht die Bäume.

Und Gott macht die Blumen.

Gott sieht:

Es ist gut.

So ist aus Abend und Morgen der dritte Tag geworden.

Ein neuer Tag beginnt.

Gott macht die warme Sonne. Gott macht den Mond.

Und Gott macht die Sterne.

Gott sieht:

Es ist gut.

So ist aus Abend und Morgen der vierte Tag geworden.

Ein neuer Tag beginnt.

Gott macht die Tiere.

Gott macht die Fische im Meer.

Und Gott macht die Vögel im Himmel.

Gott sieht:

Es ist gut.

So ist aus Abend und Morgen der fünfte Tag geworden.

Ein neuer Tag beginnt.

Gott macht den Menschen.

Gott macht den Mann.

Und Gott macht die Frau.

Gott macht den Kopf von dem Mann und von der Frau.

Gott macht die Schultern von dem Mann und von der Frau.

Gott macht die Arme von dem Mann und von der Frau.

Gott macht den Bauch von dem Mann und von der Frau.

Und Gott macht die Füße von dem Mann und von der Frau.

Gott gibt dem Mann und der Frau einen Namen.

Gott nennt den Mann: Adam.

Und Gott nennt die Frau: Eva.

Gott sieht:

Es ist sehr gut.

So ist aus Abend und Morgen der sechste Tag geworden.

Ein neuer Tag beginnt.

Gott schaut die Erde an.

Die Erde ist wunderschön.

Die Tiere sind wunderschön.

Und alle Menschen sind wunderschön.

Gott freut sich.

So ist aus Abend und Morgen der siebte Tag geworden.

Das war die Schöpfungs•geschichte.

Traumreise



Leise, ruhige Musik anschalten.

Die Kinder sitzen oder liegen. Im Sitzen den Kopf auf die Arme legen und diese auf dem Tisch ablegen oder die „Kutscherhaltung“ einnehmen. Im Liegen darauf achten, dass es den Kindern nicht zu kalt wird.

„Mach es dir bequem.

Spüre noch einmal nach, ob du gut sitzt oder liegst und verändere eventuelle deine Haltung noch einmal.

Schließe deine Augen.

Atme tief ein und aus. Und noch einmal tief ein- und ausatmen.

Stelle dir nun vor, du liegst auf einer Wiese. Es ist warm, das Gras duftet.

Bienen summen um dich herum, aber sie machen dir keine Angst. Du fühlst dich wohl.

Du stehst auf und gehst ein Stück weiter. Ein Weg führt in einen Wald. Hier riecht es nach Erde und Bäumen.

Du atmest tief ein. Sonnenstrahlen fallen durch die Blätter und Nadeln der Bäume.

Auf einem Ast siehst du ein Eichhörnchen, das schnell weiterspringt. Vorsichtig gehst du weiter.

Der Boden unter dir ist weich. Er scheint zu federn. Manchmal knackt es unter deinen Füßen ansonsten ist es ruhig.

Du fühlst dich wohl.

Der Weg führt aus dem Wald heraus.

Du gehst den Weg entlang und kommst in deine Stadt.

Die Leute dort sind freundlich und lächeln dir zu.

Du setzt dich auf eine Bank und schaust den Menschen zu.

Sie unterhalten sich. Sie haben Zeit füreinander. Das freut dich.

Mit diesem Gefühl der Freude streckst du dich und dehnt dich.

Allmählich kommst du wieder in den Klassenraum zurück und öffnest deine Augen.“



Lied: Viele kleine Leute

Vie - le klei - ne Leu - te an vie - len klei - nen
Or - ten, die vie - le klei - ne Schrit - te tun,
kön - nen das Ge - sicht der Welt ver -
än - dern, kön - nen nur zu - sam - men das
Le - ben be - stehn. Got - tes Se - gen soll sie be -
glei - ten, wenn sie ih - re We - ge gehn.

© Bernd Schlaudt
VG Musikedition

5.3.4 Literatur zur Unterrichtseinheit Schöpfung

- Arthus-Bertrand, Yann: Kinder, die die Welt verändern. Stuttgart/Wien: Gabriel 2014.
- Braunmühl, Susanne von: Mensch und Mitwelt als Schöpfungsgemeinschaft. In: Grundschule Religion Nr. 63/2018, 2f.
- Bittlinger, Clemens und die Rasselbande: „Danke, du hast an mich gedacht“. Groß Biebrau-Rodau: Sanna Sound 2013.
- Diffbibel.de. Texte aus der Bibel dreifach differenziert. OER in: www.diffbibel.de
- Evangelische Landeskirche in Württemberg/ Evangelische Kirche der Pfalz (Hg.): Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder. Anhang zum Gesangbuch der Evangelischen Landeskirche in Baden. München: Strube 2019.
- „Wie wir die Welt retten“, Geolino Nr. 50, Gruner+Jahr 2015.
- Janisch, Heinz/Wolfsgruber, Linda: Wie war das am Anfang? 4. Aufl., Wien: Dom 2012.
- Keuchen, Marion/Klappenecker, Gabriele: Schöpfung inklusive: Material zu Schöpfung und Inklusion für die Klassen 5/6. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016.
- Klimke, Carla/Wittler, Matthias: Wasser, Luft und Erde. Kinder erleben die Schöpfungsgeschichte. Dortmund: modernes Lernen 2013.
- Ebinger, Thomas/Knapp, Damaris/Lorenz, Andreas/Widmann, Frank (Hg.): Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend. Gütersloh: Gütersloher 2015
- Freudenberger-Lötz, Petra (Hg.): Spuren lesen. Bildkarten für das 3./4. Schuljahr. Braunschweig: Diesterweg 2010.
- Hauser, Uwe/Hermann, Stefan (Hg.): RU kompakt Sekundarstufe I, Klassen 5/6 Heft 2. Materialheft zu den Themen Bibel und Schöpfung. Stuttgart: Calwer 2017, 45ff.
- Landgraf, Michael: Schöpfung. Stuttgart: Calwer: 2015.
- Macht, Siegfried: „Lobe den Herrn, du, meine Seele“. In: Grundschule: Religion 28/2009, 25.
- Oberthür, Rainer: Das Buch vom Anfang von Allem. München: Kösel 2015.
- Rothgangel, Martin/Simojoki, Henrik/Körtner, Ulrich H.J.: Theologische Schlüsselbegriffe. Subjektorientiert – biblisch – systematisch – didaktisch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 6., kompl. neu erarb. Aufl. 2019.
- Steinhäuser, Martin (Hg.): Godly Play. Das Konzept zum spielerischen Entdecken von Bibel und Glauben. Glaubensgeschichten. Leipzig: EVA 2006.
- Steinhäuser, Martin: Die Tage der Schöpfung“. in: Godly Play. Leipzig: EVA 2006.
online abrufbar unter:
https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/arbeitsbereiche/ab_grundschule/Schoepfung/S_2.4_Godly_Play_-_Die_Tage_der_Schoepfung.docx
- Tucker, Zoe/Persico, Zoe: Greta und die Großen. München: Ars edition 2019.
- Zeeh-Silva, Brigitte: Arbeitshilfe Religion. NEU. Grundschule. Anfangsunterricht und Basisbeiträge für die Klassen 1-4. Stuttgart: Calwer 2009.
- Zimmermann, Mirjam/Zimmermann, Ruben (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik. Tübingen: UTB 2018.
- Zukowski, Lena: „Und Gott sah, dass es gut war“. Schöpfung – ein Loblied. In: Grundschule Religion 63 / 2018, 4-7.

6. Hauptstufe / Sek I: Umsetzungsbeispiel Frieden „Streit, Krieg und Frieden beschreiben“

6.1 Theologisch-didaktische sowie förder- und inklusionspädagogische Überlegungen

Thematischer Schwerpunkt

Die Unterrichtseinheit legt den *thematischen Schwerpunkt* auf „Streit, Krieg und Frieden“. Damit liegt der Fokus auf einem virulenten Zeitproblem und Klassiker des Religionsunterrichts. Die Aktualität liegt auf der Hand. Das Recht auf Frieden ist bedroht. Dies gilt global und lokal. Gewaltsame Konflikte wie z.B. in Syrien, der Ukraine oder Bergkarabach sowie Bürgerkriege in vielen anderen Ländern wirken sich (indirekt) auf den Alltag der Schüler:innen aus. Viele Grundrechte werden nicht erst durch die Corona-Pandemie in Frage gestellt. Die Aushöhlung der Menschenrechtstrias „Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden“ (AEMR 1948) ist ein Fakt, der sich weiter zuspitzt. Der Ukrainekrieg seit Februar 2022 löste eine Spirale der Gewalt und des (atomaren) Aufrüstens aus.

Insbesondere Schüler:innen in den Förderschwerpunkten LERNEN und sozial-emotionale Entwicklung (ESENT) sind überproportional häufig mit sozialen Herausforderungen, konfliktreichen Lebensumständen und prekären sozio-ökonomischen Verhältnissen konfrontiert.

Dieses Umsetzungsbeispiel zu den neuen Bildungspläne LERNEN und GENT (BW) strebt vor dem Hintergrund der Kriegs- und Fluchthematik friedenspädagogische Grundkompetenzen an. Die Thematik von Konflikt, Flucht und Frieden erhält an Schulen mit einer multikulturellen, fluchterfahrenen Schüler:innenschaft zusätzliche Relevanz. Auch eine Religionsklasse im inklusiven Setting ist auf besondere Weise herausgefordert mit konfliktreichen Unterschieden sensibel und achtsam umzugehen.

Die Schüler:innen gehen in dieser Einheit mit zwei Protagonisten den Dreischritt:

1. Gewaltsame Konflikte im eigenen Land erleben und erleiden
2. Das Land verlassen und auf der Flucht sein
3. In der Schule ankommen und reinkommen.

Zentrale Kompetenz

Die *zentrale Kompetenz*, die Schüler:innen erwerben sollen, ist „Streit, Krieg und Frieden beschreiben“. Sie findet sich in den Bildungsplänen LERNEN, GENT und Sek I (BW) im Bereich „Welt und Verantwortung“. Sie wird auch mit den Verben bzw. Operatoren „nennen“ und „erläutern“ wiedergegeben. Vergleichbare Kompetenzformulierungen finden sich auch im Fach katholische Religionslehre im Bereich Mensch.

Die Kompetenz „beschreiben können“ klingt vermeintlich simpel. Beschreiben-Können ist einfach, doch bei genauerem Hinsehen höchst anspruchsvoll. Ein sachgemäßes Beschreiben setzt eine präzise sinnlich-kognitive Erfassung und eine angemessene Wiedergabe voraus. Diese Fähigkeiten entsprechen den grundlegenden prozessbezogenen Kompetenz „Wahrnehmen und Darstellen.“

Der rote Faden, der sich durch diese Unterrichtseinheit zieht, ist Streit-, Kriegs- und Friedensprozesse beschreiben zu können. Zu diesem Kompetenzspektrum gehört es auch, diese Prozesse (religiös) deuten, beurteilen und kommunizieren zu können.

Erster Baustein

Die Unterrichtseinheit möchte die Inhalte und Kompetenzen der neuen Bildungspläne LERNEN und GENT umsetzen. Sie bearbeitet diese aber ganz von den Schüler:innen und ihren Lebenswelten her. So setzt bereits der *erste Baustein* bei dem

an, was die Schüler:innen mit Streit- und Gewaltszenen auf Schattenbildern verbinden. Dabei erhalten sie die Möglichkeit, Nähe und Distanz selbst zu regulieren, um möglichen Retraumatisierungen vorzubeugen. Die Schulhofszene mit einem Streit zwischen Luca und Jilan greift auch Stereotypen gegenüber Migrant:innen und islamophobische Vorurteile auf. Sie schlägt eine Brücke von der lokalen Welt der Schule zur globalen Welt des Krieges und der Flucht. Das Verbindungsglied zwischen den gewaltsamen Konflikten hier und dort stellen Schüler:innen her, die in den letzten Jahren nach Deutschland geflüchtet sind. Das Adjektiv „gewaltsamer“ Konflikt soll dabei signalisieren, dass Streit und Konflikte auch auf konstruktive Weise ausgetragen werden können, eine gewaltsame Austragung jedoch mit strukturellen, physischen und psychischen Formen der Gewalt verbunden ist.

Zweiter Baustein

Im *zweiten Baustein* lernen die Schüler:innen die 16-jährige Jilan in ihrer vom Krieg zerstörten Heimat Syrien kennen. Sie begleiten die Protagonistin auf der Flucht nach Deutschland. Einen zweiten Zugang zu einer vergleichbaren Situation eröffnet Muhammad. Er schlägt sich in seiner zerbombten Stadt Aleppo in einer Kfz-Werkstatt mit einem Hungerlohn durch. Die Schüler:innen versuchen, sich in die Lage beider Personen hineinzudenken und hineinzusetzen. Sie rechnen durch und erfahren ganz konkret, was es bedeutet mit 2,40 EURO pro Woche bzw. drei Kilo Kartoffeln zu überleben. Auf dem Weg des biographischen Lernens der beiden real existierenden, gleichaltrigen Überlebenskünstler:innen Jilan und Muhammad werden die Schüler:innen für die durch Krieg und Gewalt geprägte Lebensverhältnisse sensibilisiert, um diese beschreiben zu können. Sie lernen, Ursachen für gewaltsame Konflikte und Zwangslagen der Flucht nachzuvollziehen. Dies geschieht auch auf sinnliche Weise durch das Zubereiten des von Muhammads kargem Essen und beim Packen von Jilans Fluchttasche. Dabei lernen die Schüler:innen auch wahrzunehmen und zu beschreiben, wie schwierig und doch hilfreich es für beiden ist, ihren muslimischen Glauben in Trümmern zu leben.

Dritter Baustein

Im *dritten Baustein* erhalten die Schüler:innen die Möglichkeit, aus der Tradition der abrahamitischen Religionen Hoffnungsperspektiven für das Überleben in der harten Wirklichkeit von gewaltsamen Konflikten entwickeln zu können. Er eröffnet ihnen den Horizont, die „Friedenspotenziale“ von Judentum, Christentum und Islam wahrzunehmen (EKD 2007, 110). Shalom ist nach biblischem Verständnis weit mehr als nur die Abwesenheit von Streit und Krieg. Es steht für das von Menschen ersehnte und von Gott geschenkte Heil in der Welt. Die elementarisierte Fokussierung der interreligiösen Ethik wird dabei auf den Friedensgruß und die Goldene Regel in allen drei Religionen gelegt. Zugleich werden die Schüler:innen dafür sensibilisiert, der Gleichsetzung von Islam und Islamismus (so wie es im Streitgespräch zwischen Luca und Jilan angedeutet ist) kritisch entgegenzutreten. Die vertiefte Auseinandersetzung mit der jüdisch-christliche Vision vom Friedensreich des Propheten Jesaja, soll den Schüler:innen helfen, auch selber die Perspektive von gewaltsamen Konflikten zum Frieden zu wechseln. Elementarisiert wird dies mit einem Zitat des Philosophen Hobbes. Wie wird der Mensch als Wolf des Menschen (*homo homini lupus*) zu seinem menschlichen Gegenüber (*homo hominis homo*)? An der Parabelmetapher der Tiere, z.B. dem Wolf der beim Lamm liegt, können die Schüler:innen diesen Wandel in allen Zugängen und Aneignungsformen durchspielen, erfahren und reflektieren.

Vierter Baustein

Der vierte Baustein bietet den Schüler:innen unterschiedliche Möglichkeiten, Friedensprozesse aus eigener Anschauung zu beschreiben. Indem sie diese anderen Personen in Klasse, Schule und Kommune auf unterschiedliche, auch sinnliche Weise

erzählen, werden sie selbst zu Friedensstifter:innen. Dazu organisieren sie ein Erzählforum. Sie suchen Storyteller:innen, die ihre Friedensgeschichten mitteilen und werden selbst zu Erzähler:innen. Indem sie von einem Einsatz des Vereins Hilfe konkret e.V. auf einer Flüchtlingsroute im Balkan berichten, werden sie selber zu einem aktiven Teil dieser Friedensgeschichte. Darüber hinaus arbeiten sie die Streit- und Kriegssituationen der Unterrichtseinheit auf (Luca-Jilan-Streit, Flucht Jilans, Arbeit Muhammads etc.) und stellen dar, was (z.B. im Sinne der Jesaja-Vision) den Wandel zum Frieden ermöglichte

Fünfter Baustein

Im fünften Baustein überprüfen die Schüler:innen mit Hilfe ihrer Dokumentation (Tagebuch und Fluchttasche) ihre erworbenen Kompetenzen, Streit, Krieg und Frieden beschreiben zu können. Sie sichten die Dokumentation dieser Einheit und arbeiten heraus, was sie selbst im Umgang mit Streit und Krieg zum Frieden gelernt haben.

6.2 Bildungsplanbezüge zur UE Frieden

Die didaktischen Entscheidungen führen dazu, neben den prozessbezogenen Kompetenzen, entsprechende inhaltsbezogene Kompetenzen des Fachs evangelische Religion aus den Bereichen Mensch sowie Welt und Verantwortung und den Lebensfeldern Personales Leben (PER) und Soziales und gesellschaftliches Leben (SOZ) auszuwählen und mit den Leitperspektiven Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in einem Kompetenzspektrum abzubilden.

Kennzeichnung der Bildungsgänge durch Schriftfarben

blau = Bildungsgang GENT (geistige Entwicklung)

grün = Bildungsgang LERNEN

orange = Bildungsplan Grundschule

rot = Bildungsplan Sekundarstufe I

Prozessbezogene Kompetenzen (REV 2016 + GENT + LERNEN)

Die Schülerinnen und Schüler können

- ▶ die religiöse Dimension von Phänomenen und Fragen in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und mit ihren Möglichkeiten auf vielfältige Weise zum Ausdruck bringen (PbK 1: **Wahrnehmen und Darstellen**)
- ▶ in konkreten Lebenssituationen ethische oder religiöse Bezüge entdecken, ihre Befindlichkeiten beschreiben und eigene Positionen einnehmen (PbK 3: **Urteilen**).
- ▶ auch in Auseinandersetzung mit christlichen Wertvorstellungen, einen respektvollen Umgang mit anderen Menschen entwickeln (PbK 4: **Kommunizieren und Dialogfähig-Sein**).
- ▶ eigene Lebenssituationen mithilfe biblischer Geschichten und analoger beziehungsweise digitaler Medien zum Ausdruck bringen sowie ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern. Sie können an Formen religiöser Praxis in der Schule selbstbestimmt teilnehmen oder diese mitgestalten (PbK 5: **Gestalten und Handeln**).

<p>Denkanstöße Bereich: Welt und Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Welche Möglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler, Beispiele für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihrem Lebensumfeld zu entdecken? (D20, 2.1.2.2 Welt und Verantwortung) ▶ Mit welchen Methoden und Medien werden die Schülerinnen und Schüler unterstützt, ihre Fragen und Sichtweisen einzubringen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen? (D21; 2.1.2.2) ▶ Welche Materialien und Medien ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, die biblisch-prophetischen Visionen von einer gerechten Welt einordnen und eigene Visionen entwickeln zu können? (D23, 2.1.2.2 Welt und Verantwortung) ▶ Wie finden Grundprinzipien der Bewahrung der Schöpfung und der Wahrung des Friedens im Schullalltag Berücksichtigung? (D50, 2.2.2 Welt und Verantwortung) ▶ Wie wird der analogen und digitalen Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen? (D48, 2.2.2 Welt und Verantwortung) 	<p>Inhaltsbezogenes Kompetenzspektrum / inhaltsbezogene Kompetenzen Bereich: Welt und Verantwortung</p> <p>Die Schüler:innen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ beschreiben ethische Herausforderungen (zum Beispiel Armut und Reichtum, Krieg und Frieden, Lebensanfang und -ende) unter den Aspekten der Nächstenliebe und Solidarität (K25, 2.1.2.2) ▶ nennen Beispiele für nachhaltiges und friedliches Handeln (K57, 2.2.2) ▶ beschreiben selbst erfahrene Beispiele für Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihrem Lebensumfeld (K54, 2.2.2) ▶ können Möglichkeiten für einen christlich verantworteten Umgang mit ethischen Herausforderungen (z.B. [...] Krieg und Frieden [...]) erläutern (Sek I, M, 3.2.2.) ▶ Ethik: können verschiedene Formen von Gewalt in ihrer eigenen Lebenswelt identifizieren, unterscheiden und diskutieren (z.B. physische, psychische, individuelle, kollektive Gewalt) (3.1.2 (2))
<p>Mögliche Inhalte Bereich: Welt und Verantwortung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Visionen von einer gerechten und friedvollen Welt (Friedensreich: Jes 11,1-9, Jes 35,1-7; Vom Weltgericht: Mt 25,31-46; Demokratie, Grundrechte, Recht auf Teilhabe) (B22, 2.1.2.2.) RRK: Selig, die Frieden stiften: Franz Jägerstätter (B79, 2.2.2) ▶ Frieden (Schalom: Jes 11,1-9; Friedensstifter: Mt 5,9) (B48, 2.1.2.2 Welt und Verantwortung) RRK: Umgang mit Konflikten, Streiten lernen (B29, 2.1.2.1). Der Traum vom Frieden (B39; 2.1.2.2). Umgang mit der Flüchtlingsthematik (Fremd sein/Zuhause sein) (B38, 2.1.2.2) <p>Bereich Kirche und Kirchen II</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Kirche verändert sich: Reformation, Innere Mission, NS-Euthanasie, Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfung (B63, 2.1.6.2) 	<p>Lebensfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ bilden Bedürfnisse, Wünsche und eigene Meinungen aus, zeigen oder formulieren diese und vertreten sie. (PER 2.1.3: Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmung, K16) ▶ erkennen, dass das Zusammenleben durch Symbole, Regeln und Rituale organisiert wird, die Orientierung und Sicherheit geben (SOZ 2.1.1.3 Grundlagen des Zusammenlebens, K26) ▶ achten Traditionen, auch mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund, und pflegen ihre eigenen (SOZ 2.1.1.3 Grundlagen des Zusammenlebens, K30) ▶ beschreiben unterschiedliche Lebensformen und deren Auswirkungen auf die Beteiligten (SOZ 2.1.2.2 Umgang mit krisenhaften Situation in Beziehungen, K54)

Leitperspektiven

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE):

- ▶ Nach biblisch-christlicher Tradition ist der Mensch zur Übernahme von Verantwortung in der „Einen Welt“ berufen. Die Schülerinnen und Schüler können selbstbestimmt und mit sozialer Unterstützung ihren Beitrag zur Verwirklichung gerechter Verhältnisse, zum Frieden, zu ungehindertem Zugang zur Bildung und zu einem verantwortlichen Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen leisten.
- ▶ BNE Friedensstrategien
- ▶ BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen

Demokratieleitfaden

- ▶ D LFDB S. 46: Menschenrechte und Menschenwürde
- ▶ D LFDB S. 25: Richtig streiten lernen









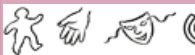

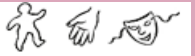




Fächer

- ▶ RRK 2.1.1 Suchen anhand von Beispielen nach Lösungen, wie Menschen sich in Streit- und Konfliktsituationen wieder versöhnen können (K59)
- ▶ RRK 2.1.2.1 Nutzen Regeln, um mit Konflikten in der Schule und in ihrer Lebenswelt gewaltfrei umzugehen (K24)
- ▶ RRK 2.1.1.2 Zeigen an Beispielen auf, wie Menschen sich nach Streit und Unfrieden wieder versöhnen können (K15)
- ▶ SU 2.1.1 Demokratie und Gesellschaft
- ▶ GK 2.1.1 Demokratie leben
- ▶ GK 2.1.3 Leben in der globalen Gesellschaft
- ▶ Ethik 3.1.2 Konflikte und Gewalt

6.3 Die Bausteine

Übersicht über die UE „Streit, Krieg und Frieden beschreiben“ Der „Baukasten“

Angebote für alle
 Differenzierte Lernangebote

	Baustein 1	Baustein 2	Baustein 3	Baustein 4	Baustein 5
<i>Bausteine/ Kompetenzen</i>	Das Lernen vorbereiten. Konflikte identifizieren und beschreiben	Krieg und Flucht von Jilan und Muhammad wahrnehmen und nachvollziehen	Frieden in den Religionen aussprechen und ausmalen	Konkrete Schritte auf dem Weg des Friedens entdecken und beschreiben	Über das Lernen nachdenken Lernwege vom Konflikt zum Frieden beschreiben
<i>Leitmedien</i>	Konfliktszenen mit Schattenbildern und Ge-Fühl-Objekten	Zwei biografische Erlebnisberichte von Krieg und Flucht mit Empathieübungen	Bodenlandschaft zur Jesaja Friedensvision mit Friedensgruß und Goldener Regel der Religionen	Story-Event zu Streit, Krieg und Frieden zu Jilan, Luca, Muhammad, Luca, Mitschüler:innen, Hilfe konkret e.V. etc.	Tagebuch und Flucht-tasche der UE auswerten. Mit den Ergebnissen (eigene) Konfliktsituationen bearbeiten
<i>Lernaufgaben für die gesamte Lerngruppe</i>	Bild als stiller Impuls und Streitgespräch 	Jilan und Muhammad berichten vom Krieg und Flucht 	Frieden in Judentum, Christentum und Islam 	Friedenschritte im Streit von Luca und Jilan 	Lernschritte zum Frieden beschreiben 
	Gallery- und Choice-Walk mit meditativer Musik 	Übung: Essen vom Lohn zubereiten oder Flucht-tasche packen 	Bodenlandschaft zur Friedensvision des Jesaja 	Von Hilfe konkret e.V. auf der Flucht berichten 	Die eigene Konflikt- oder Streitgeschichte weiterschreiben bzw. erzählen 
<i>Lernangebote zur Differenzierung</i>	Mit Fühl-Objekt Gefühle erinnern und beschreiben 	Brief an Jilan und Muhammad schreiben und/oder malen 	Sich vom Friedens-könig anstiften lassen 	Story-Event zu Streit- und Kriegsgeschichten mit friedlichem Ausgang 	
	Konfliktblatt gestalten und erzählen 				
Eingangs- und Schlussritual: Shalom! Salam!					

STREIT, KRIEG UND FRIEDEN

Anfangs- und Schlussritual: Shalom! Salam!

Material

- ▶ **M1** – Lied: Der Frieden gibt in den Höh'n, S. 72
- ▶ Material für gestaltete Mitte
- ▶ Kerze oder LED-Licht, ruhige Musik

Für Dokumentation:

- ▶ DIN A4-Ordner oder Stofftasche

Die Schüler:innen versammeln sich zu Beginn der Stunde im Kreis um eine Mitte mit Friedenszeichen und Kerze. Die Kerze wird angezündet mit den Worten: „Gott ist in unserer Mitte. Er schenkt Frieden.“ Sie singen, rappen oder tanzen das Friedenslied Der Frieden gibt in den Höh'n/Ose shalom bimromav (**M1**).

Am Ende der Stunde verabschieden sich alle (ggf. nach dem Eingangslied) mit dem Gruß: „Friede mit dir!“ und einem Friedenszeichen. Die Schüler:innen einigen sich jeweils auf eine Sprache (Peace with you, etc.) und ein Grußzeichen (Verneigen, Corona-Ellbogen, Ghettofaust etc.).

Dokumentation und Lernsicherung

Die Schüler:innen führen während der Unterrichtseinheit ein (ggf. auch digitales) Tagebuch, zum Beispiel als A4-Ordner, in das auch die Arbeitsblätter eingeklebt werden können. Oder sie befüllen eine Fluchttasche mit ihren Lernobjekten. Diese einfache, leicht zu erwerbende Stofftasche kann zugleich das Leben unterwegs bzw. auf dem Weg des Friedens symbolisieren.

6.3.1 Lernen vorbereiten und eröffnen

Baustein 1: Konflikte identifizieren und beschreiben

Der erste Baustein dieser Unterrichtseinheit dient dazu, dass Schüler:innen sowie Lehrer:innen sich auf das Lernen und Lehren vorbereiten. Sie öffnen sich für den Lerngegenstand und klären die Lernausgangslage sowie die Lernmotivation.

Kompetenzspektrum 1

Die Schülerinnen und Schüler können Beispiele für Streit und gewaltsame Konflikte identifizieren, beschreiben und mit Gefühlen in Verbindung bringen.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 5; ibK: **D20, 2.1.2.2; K25, 2.1.2.2; K54, 2.2.2;** Ethik 3.1.2 (2); Lebensfelder: **SOZ 2.1.2.2 K54.**

Konzept und Umsetzungsidee des Bausteins

Die Schüler:innen nähern sich dem Thema, indem sie Streitsituationen und (gewaltsame) Konflikte identifizieren. Als Opener und stiller Impuls dient ihnen ein Schattenbild (**M2** erstes Bild) und eine Konfliktszene zwischen einem Jungen und einem Mädchen (**M3**). Weitere Schattenbilder mit typischen Streit-, Konflikt- und Kriegssituationen sowie Ge-Fühl-Objekte mit Tastmaterialien helfen ihnen, das ausgewählte Bild mit Gefühlen in Verbindung zu bringen und die Szene zu beschreiben.

Bild als stiller Impuls und Streitgespräch



Material

- ▶ **M2** – Schattenbilder, S. 73 / 74
- ▶ **M11** – Streitgespräch, S. 84

Die Lehrperson zeigt als stillen Impuls eine Konfliktszene zwischen einem Mädchen und einem Jungen (**M2**, erstes Bild), ggf. mit „Was sehe ich?“, danach „Was fühle ich?“ als Schrift und Piktogramm. Sie wartet auf Reaktionen der Schüler:innen. Zum Schattenbild passend präsentiert sie das Streitgespräch zwischen Luca und Jilan mit Sprechblasen (**M11**). Die Schüler:innen überlegen sich weitere Streit anfänge und aktiviere dadurch ihnen vertraute Situationen.

Gallery- und Choice-Walk mit meditativer Musik



Material

- ▶ **M2** – Schattenbilder, S. 73 / 74
- ▶ Fotos zum Thema „Streit“
- ▶ Meditative Musik

Unterschiedliche Schattenbilder (**M2**) oder Fotos aus anderen Bilddateien liegen am Bodenkreis, an Fensterbänken oder im Flur so aus, dass die Schüler:innen sie in einem *Gallery-Walk* meditativ betrachten können. Dazu wird eine passende meditative Musik eingespielt. Beim zweiten Rundgang, dem *Choice-Walk*, sucht sich jede:r Jugendliche:r ein Bild aus, das sie oder ihn anspricht.

Mit Fühl-Objekten Gefühle erinnern und beschreiben



Material

- ▶ Fühl-Objekte aus Naturmaterialien
- ▶ Fühlsack oder Tablett/Tuch



Ge-Fühl-Steine © W. Schweiker

Die Schüler:innen betrachten ihr gewähltes Bild. Sie nehmen bewusst wahr, welche Erinnerungen und Gefühle durch das Bild in ihnen wachgerufen werden. Zu ihren Gefühlen wählen sie ein passendes Ge-Fühl-Objekt aus. Dieses kann zum Beispiel ein Stein mit einer bestimmten Form oder Oberfläche sein. Die Gefühl-Objekte liegen auf einem Tuch oder Tablett aus oder / und werden in einem Fühl-Sack weitergegeben.

Alternative oder ergänzende Objekte können verschieden Hölzer und Papiere in unterschiedlichen Größen, Formen, Farben und Oberflächen sein.

Konfliktblatt gestalten und erzählen



Material

- ▶ Bilderdatei
- ▶ Ge-Fühl-Objekte
- ▶ Meditative Musik
- ▶ Schreibkärtchen und Stifte

Die Schüler:innen gestalten das erste Blatt ihres Tagebuchs mit dem gewählten Schattenbild. Sie befüllen ihre Fluchttasche mit ihrem Fühlobjekt sowie den unten genannten Differenzierungsangeboten. Je nach Lerngruppe erzählen sich die Schüler:innen in Partnerarbeit oder Kleingruppe ihre Bildszenen und beschreiben mit Hilfe ihres Fühl-Objektes die damit verbundenen Gefühle. In der Gesamtgruppe präsentieren sie einander die mit unterschiedlichen Zugängen (siehe Differenzierung) entwickelten Szenen.

Differenzierungen



Schüler:innen mit (komplexem) Assistenzbedarf werden durch Schulbegleiter:innen und ggf. Schüler:innen unterstützt, ein Bild (**M2**) auszusuchen. Sie erhalten mit den Ge-Fühl-Objekten dazu passende basal-perzeptive Angebote.



Die Schüler:innen unterhalten sich beim Gallery- oder Choice-Walk und erklären sich gegenseitig, wie sie die Schattenbilder wahrnehmen.



Die Schüler:innen kleben ihre ausgewählten Schattenbilder auf ein größeres Blatt oder einen Karton. Sie erstellen mit geeigneten Mitteln ein Expressiv- bzw. Emotionsbild (vgl. AHR-i 2012, S.84) oder erstellen eine Collage.



Zu ihren Schattenbildern (**M2**) entwickeln die Schüler:innen mit (Orff-Instrumenten oder Body-Percussion) passende Klang- und Wortbilder und nehmen sie als Audio-Datei auf.



Zur Gestalt ihres aufgeklebten oder abgemalten Steins bzw. Fühl-Objektes schreiben die Schüler:innen ihre Gefühle auf. Sie schreiben ein Gedicht oder ein Elfchen.



Einzelne Schüler:innen setzen sich anhand der Schattenbilder mit Ursachen von Unfrieden auseinander. Sie erstellen mithilfe folgender Unterscheidungen Mindmaps:

- ▶ Konfliktarten: Sach-, Beziehungs-, Kompetenz- und Verteilungskonflikte
- ▶ Personenkonstellationen: Zwischen zwei Personen, Gruppen, Person vs. Gruppe
- ▶ Ursachen: Missverständnis, Vorurteile, Ungerechtigkeit, Mangel (an Bedürfnisbefriedigung/Anerkennung), Stress, Differenzen (Kultur, Geschlecht, Alter, Ability, Werte, Religion etc.)

Variante 1 zu den Schattenbildern



Wortassoziationen: Wenn du das Wort „Streit“ hörst, was fällt dir dabei ein? (z.B. Förderschwerpunkt SEHEN)

Variante 2



Zu den Wortassoziationen „Streit“ eine Mindmap an der Tafel oder mit einem digitale Tool (z.B. www.mindmeister.com) erstellen.

Variante 3



Die Schüler:innen schließen die Augen. Die Lehrkraft regt mit einer Gedankenreise die Erinnerung an einen Streit an. Ein Fühlsack mit Gegenständen wird im Kreis weitergegeben. Jede Person sucht sich mit der Hand fühlend einen passenden Gegenstand aus und erläutert auf unterschiedliche Weise, was sie mit ihm verbindet.

6.3.2 Lernwege gestalten

Baustein 2: Gewalt erfahren und flüchten

Kompetenzspektrum 2

Die Schüler:innen können an konkreten biografischen Erfahrungsberichten Gründe und Auswirkungen von Gewalt, Krieg und Flucht wahrnehmen, beschreiben und nachvollziehen.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 2; ibK: D20, 2.1.2.2; D48, 2.2.2; K25, 2.1.2.2; Sek I, M, 3.2.2; RRK: B38, 2.1.2.2; Lebensfelder: SOZ 2.1.1.3 K26.

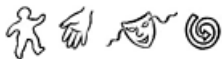
Konzept und Umsetzungsidee des Bausteins

Die Schüler:innen setzen sich am Beispiel der biographischen Lebenssituationen von zwei gleichaltrigen Jugendlichen aus Syrien mit konkreten Fluchtursachen und -umständen auseinander. In zwei Übungen versuchen sie diese konkret nachzuvollziehen.

Material

- ▶ **M3** – Muhammad erzählt vom Krieg: Ein Leben in Trümmern, S. 75
- ▶ **M4** – Wie konnte Muhammad in Syrien (über-)leben? S. 76
- ▶ **M5** – Interview mit Jilan: Sie erzählt von Syrien, S. 77
- ▶ **M6** – Jilan aus Syrien, S. 78
- ▶ **M7** – Die Flucht von Jilan und ihrer Familie, S. 79
- ▶ Papier, Schreib- und Malstifte
- ▶ Material zur Gestaltung eines Friedensortes (**M6**)

Jilan und Muhammad berichten von Krieg und Flucht



Übungen:

Essen vom Lohn zubereiten und Fluchttasche packen



Brief an Jilan und Muhammad schreiben und/oder malen

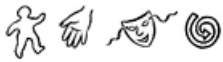


Die Schüler:innen nehmen die Lebensschilderungen von Muhammad und/oder Jilan zu Flucht und Leben in Syrien auf unterschiedliche Weise wahr. Sie versuchen sich, in ihre Lage zu versetzen und bearbeiten verschiedene Anforderungssituationen (**M3-M7**).

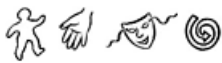
Die Schüler:innen informieren sich über konkrete Flucht- und Lebensbedingungen und machen zwei Übungen: Sie überprüfen (in Auswahl) praktisch wie es Muhammad erging, z.B. was er sich von seinem „Hungerlohn“ kaufen und an Essen zubereiten konnte (**M4**). Sie informieren sich über Jilans Fluchtweg und überlegen, was sie an ihrer Stelle auf die Flucht mitnehmen würden (**M7**).

Die Schüler:innen schreiben Muhammad und/oder Jilan einen Brief und/oder malen ihnen Bildern. Sie geben ihnen auf der Grundlage ihrer Informationen und Übungen Ratschläge und Ermutigungen mit auf den Weg. Ihren Brief legen sie in ihrem Tagebuch bzw. in ihrer Fluchttasche ab.

Differenzierungen



Die Schüler:innen bringen ihre Wünsche und Gebete für Muhammad (**M4**) mit Gegenständen (Symbolen), Gebärden oder Ritualhandlungen zum Ausdruck.



Die Schüler:innen erarbeiten sich den Bericht von Jilan (**M5**) in darstellenden, stummen Szenen. Die nicht sprechenden oder lesenden Schüler:innen stellen Akteure dar oder entwickeln zu den Szenen passende Geräusche.



Die Schüler:innen bearbeiten die Arbeitsblätter zu Muhammad (**M3, M4**) und/oder den Bericht von Jilan (**M5, M6, M7**) mit den Textaufgaben.



Die Schüler:innen vertiefen ihr Wissen zu Muhammad und Jilan.

In: <https://www.frieden-fragen.de/frieden-machen/kinder-aus-aller-welt/fluechtlingskinder-in-deutschland/jilan-aus-syrien.html>

(BpB 2016, CD, Lernmaterial S. 23).



Alternativ zum Interview mit Jilan (**M5**) lesen die Schüler:innen das ganze Interview.

In: <https://www.frieden-fragen.de/frieden-machen/kinder-aus-aller-welt/fluechtlingskinder-in-deutschland/jilan-aus-syrien/interview-mit-jilan.html>



Die Schüler:innen informieren sich über Fluchtrouten. Welche Routen haben Jilan und Muhammad wohl genommen? Welche Schwierigkeiten und Gefahren waren sie ausgesetzt?



Die Schüler:innen gestalten (ggf. in zwei Gruppen) mit ihren Ergebnissen (Koffer, Kartoffel, Entfernung, Gefahren etc.) die Lebens- und Fluchtsituationen von Jilan und Muhammad als Blatt in ihrem Tagebuch.



Die Schüler:innen betrachten ihr erstes Tagebuchblatt und vergleichen ihre Streit-situationen mit den Kriegskonflikte und Problemen von Muhammad und Jilan. Was ist ähnlich? Was ist ganz anders?

Baustein 3: Frieden in den Religionen aussprechen und ausmalen

Kompetenzspektrum 3

Die Schüler:innen beschreiben die Friedensgebote und Friedensvisionen der drei abrahamischen Religionen und ihre Bedeutung für Schritte auf dem Weg zu einem nachhaltigen Frieden.

- Bildungsplanbezüge: pbK 1+2; ibK: [D23, 2.1.2.2](#); [K25, 2.1.2.2](#); [K57, 2.2.2](#); [B22, 2.1.2.2](#); [RRK: B39, 2.1.2.2](#); [SOZ 2.1.1](#); [Lebensfelder: SOZ 2.1.1.3 K13](#).

Konzept und Umsetzungsideen des Bausteins

Die Schüler:innen gehen von der Situation Jilans und Muhammads aus, die es im Krieg und auf der Flucht schwer hatten. Vieles wurde für die beiden in Frage gestellt, auch ihr Glaube an Gott. Auch in Deutschland ändert sich ihre Lage nicht grundsätzlich. Denn hier wird Islam oft mit Islamismus in Verbindung gebracht. Der Baustein setzt beim gemeinsamen Friedenswillen Gottes in den drei abrahamischen Religionen an und gestaltet mit den Schüler:innen eine Bodenlandschaft zur Friedensvision des Jesaja, ggf. vergleichbar mit einem Ostergarten.

Frieden in Judentum, Christentum und Islam

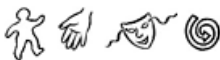


Material

- ▶ **M8** – Friedensgruß und Goldene Regel in Judentum, Christentum und Islam, S.80
- ▶ **M9** – Wenn der Friedenskönig kommt (Jesaja 35,1-7), S. 82
- ▶ **M10** – Sich vom Friedenskönig anstiften lassen, S. 83
- ▶ **M11** – Schritte zum Frieden im Streit auf dem Schulhof, S. 84
- ▶ Material für Bodenlandschaft
- ▶ ggf. Fühl-Objekte Rollenspiel zu **M9**
- ▶ Janisch/Bansch 2019

Die Schüler:innen setzen sich mithilfe der Fortsetzung des Streitgesprächs zwischen Jilan und Luca (**M11**) mit Vorurteilen gegenüber dem Islam auseinander (Islamophobie) und der Friedensbotschaft des Koran auseinander. Am Beispiel des Friedensgrußes und der Goldenen Regel nehmen die Schüler:innen in den drei abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam den gemeinsamen Willen zum Frieden wahr (**M8**) und setzen auf dieser Grundlage das Gespräch zwischen Jilan und Luca fort.

Bodenlandschaft zur Friedensvision des Jesaja



Die Schüler:innen vertiefen die Ausrichtung der Religionen auf Frieden, indem sie zur Friedensvision des Jesaja (Jes 11, 6-9) gemeinsam eine Bodenlandschaft gestalten (**M10**), die sie als Foto in ihrem Tagebuch bzw. mit (Fühl-)Objekten in ihrer Fluchttasche dokumentieren.

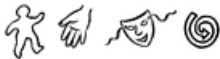
Mit Hilfe des Metaphers der wilden Tiere gehen sie der Frage nach, was sich an Haltungen und Verhalten verändern muss, damit eine friedliche Koexistenz möglich wird. Wie kann sich ein Wandel so vollziehen, dass der Mensch dem Mensch nicht mehr zum Wolf (Hobbes), sondern zum Menschen wird?

Sich vom Friedenskönig anstiften lassen



Einzelne Schüler:innen beschäftigen sich anhand von zwei Bildern bzw. Bildfolgen mit zwei Strategien zur Konfliktlösung (**M10**). Sie überlegen sich ein Beispiel, wie sich ein Wandel im Inneren vollziehen kann und dokumentieren dieses Beispiel in ihrem Tagebuch.

Differenzierungen



Die Schüler:innen verwenden im Anfangs- und Schlussritual dieser Einheit unterschiedliche Formen des Friedensgrußes aus den abrahamischen Religionen.



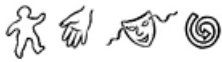
Die Schüler:innen setzen sich mit dem Vorurteil auseinander, dass der Islam den Krieg (Dschihad) befürwortet und nehmen dazu kritisch Stellung.



Schüler:innen mit probieren die Grußformeln non-verbal mit basal-perzeptiven Zugängen aus. Sie berücksichtigen achtsam Nähe und Distanz und reflektieren ihre Erfahrungen.



Die Lehrer:innen präsentieren die Geschichte von Jesajas Friedensreich materialgestützt mit allen Sinnen (vgl. Jeux Dramatiques, biblische Erzählfiguren, Godly Play) oder als Rückenerzählung (z.B. von Assistenzkräften für Schüler:innen mit komplexen Behinderungen).



Schüler:innen und Lehrer:innen überlegen sich, mit welchen (somatischen) Fühlangeboten sie das Rollenspiel (M9) verbinden können und integrieren die Fühlobjekte in die Gestaltung der Bodenlandschaft zu Jesajas Friedensreich.



Die Schüler:innen probieren zu den Konflikten (M10) Lösungen mit Hilfe des Bilderbuches „Die Brücke“ in einer konkreten Übungen aus.

Baustein 4: Schritte auf dem Weg des Friedens entdecken und beschreiben

Die Schüler:innen entdecken und beschreiben konkrete Schritte auf dem Weg des Friedens.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 2+5; ibK: D50, 2.2.2.; RRK: K59, 2.1.1.; K57, 2.2.2.; B63, 2.1.6.2; Lebensfelder: PER 2.1.3 K16

Kompetenzspektrum 4

Die Schüler:innen organisieren in der Klasse, in der Schule oder im Sozialraum eine Erzählveranstaltung (M13). Für diesen Story-Event steuern sie eigene Geschichten bei, die sie in dieser Unterrichtseinheit entwickelt, als Video im Internet gefunden oder in einem Interview entdeckt haben. Sie beschäftigen sich mit einer christlichen Hilfsorganisation, suchen nach Menschen, die ihre Geschichten erzählen und laden sie ein. Es werden Geschichten zu Konflikt, Streit und Krieg präsentiert, die besser ausgehen oder als Friedensgeschichten enden.

Die Schüler:innen dokumentieren ihre Geschichte(n) in ihrem Tagebuch und/oder ihrer Fluchttasche.

Material

- ▶ M2 – Schattenbilder, S. 73/74
- ▶ M11 – Schritte zum Frieden im Streit, S.84
- ▶ M12 – Hilfe konkret e.V.: Gute Geschichten weitererzählen, S. 85
- ▶ M13 – Streit, Krieg und Frieden, erzähl uns deine Story! S. 86
- ▶ Smartphone, App „Streitkultur“
- ▶ Erzählmaterial
- ▶ Deko, Getränke, Snacks für Story-Event

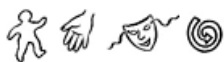
Friedensschritte im Streit von Luca und Jilan



Die Lehrperson zeigt den Schüler:innen ein Bild (M2) und erinnert sie daran, dass sie nun einiges über den Krieg in Syrien erfahren haben: Wie es zum Krieg kam und was er für Jilan und Muhammad bedeutet hat. Neben dem Krieg im Großen gibt es aber auch den Krieg im Kleinen. Mit dem Schattenbild (M2, erstes Bild) werden die Schüler:innen erneut an das Streitgespräch zwischen Luca und Jilan erinnert. Jilan haben sie nun näher kennengelernt.

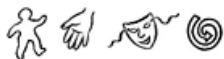
Sie setzen sich mit den Vorurteilen und Konfliktursachen (z.B. unterschiedliche Sprache, Kultur, Religion) in der Streitszene von Luca und Jilan auseinander. Sie bearbeiten die Streitszene mit dem, was sie zu Jilan und zum Frieden in den Religionen gelernt haben (M11).

Von Hilfe konkret e.V. auf der Flucht berichten



Die Schüler:innen fragen, wie Menschen auf der Flucht geholfen werden kann. Sie lernen eine lokale Initiative der Flüchtlingshilfe kennen. Oder sie setzen sich mit „HILFE KONKRET e.V.“ für Flüchtlinge tiefer auseinander (**M12**), um anderen von diesen guten Geschichten zu berichten.

Story-Event zu Streit- und Kriegsgeschichten mit friedlichem Ausgang



Die Schüler:innen organisieren einen Event (**M13**), bei dem Streit- und Kriegsgeschichten mit einem Verlauf zum Besseren präsentiert werden. Sie schaffen die Rahmenbedingungen (wer, wo, wann, was, wie) und dokumentieren den Event in ihrem (digitalen) Tagebuch.

Differenzierungen



Die Schüler:innen werden zu Friedensstifter:innen. Sie bedienen die Friedensmaschine und schreiben Jilan, Luca oder anderen Leuten eine Friedenspost: <https://www.frieden-fragen.de/frieden-machen/friedensmaschine.html>



Einzelne Schüler:innen laden sich die App „Streitkultur“ von der Berghof Foundation herunter und sensibilisieren sich mit dem Meinungsspiegel zu „Hass und Hetze“. Auf dieser Grundlage analysieren sie den Dialog von Luca und Jilan.



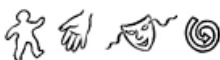
Flucht hat Ursachen. Die Schüler:innen lernen Friedensmacher aus aller Welt kennen, die in ihren Ländern Fluchtursachen bekämpfen: <https://www.frieden-fragen.de/frieden-machen/junge-friedensmacher.html?L=0> und informieren sich über Fluchtursachen in: www.uno-fluechtlingshilfe.de/informieren/fluchtursachen/



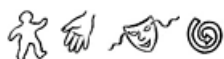
Die Schüler:innen tauschen sich zu den Flüchtlingen Jilan und Muhammad aus. Sie schreiben auf, was sich in ihrer Einstellung gegenüber Flüchtlingen aus Syrien verändert hat.



Einzelne Schüler:innen überlegen sich – ähnlich wie beim Streit von Luca und Jilan – einen Konflikt zwischen Muhammad und einer anderen Person bzw. Gruppe. Sie entwickeln dazu Lösungsformen und konkrete Schritte auf dem Weg des Friedens.



Die Schüler:innen gestalten einzelne Stories, u.a. mit Erzählmaterial bzw. Objektschachtel oder einer Rückenerzählen zum Spüren.



Die Schüler:innen sorgen für eine angenehme Atmosphäre beim Story-Event mit Deko, Getränken und Snacks.

6.3.3 Über das Lernen nachdenken und sprechen

Baustein 5: Lernwege vom Konflikt zum Frieden beschreiben

Die Schüler:innen überprüfen, ob sie Beispiele zu Konflikt bzw. Krieg und Frieden beschreiben, darstellen und erklären können bzw. konnten.

- ▶ Bildungsplanbezüge: pbK 3; ibK: D21; 2.1.2.2; K25, 2.1.2.2; K54, 2.2.2.

Kompetenzspektrum 5

Die Schüler:innen überprüfen mit Hilfe ihres Tagebuchs bzw. ihrer Fluchttasche, welche (friedenspädagogischen) Kompetenzen sie erworben haben. Sie schauen noch einmal das ausgewählte Schattenbild mit dem Streitkonflikt vom Anfang und ihr Tagebuch an. Sie vergewissern sich, was sie dazugelernt haben. Auf dieser Grundlage überlegen sie, wie die Konflikt- und Streitsituation vom Anfang hätte friedlicher gestaltet werden können.

Material

- ▶ M14– Friedensschritte im eigenen Streit, S. 87
- ▶ Inhalt der Fluchttasche
- ▶ Papier und Schreibstifte
- ▶ Material für Friedenssymbol

Lernschritte zum Frieden beschreiben



Die Schüler:innen betrachten das von ihnen in der Unterrichtseinheit erstellte Tagebuch und den Inhalt ihrer Fluchttasche: (1) Konfliktblatt mit Schattenbild, Ge-Fühl-Objekt, (2) Brief an Jilan und Muhammad, (3) Bodenlandschaft Friedensvision und Fühl-Objekte, (4) Bilder und Geschichten des Story-Events. Sie unterstreichen und arbeiten heraus, was sie gelernt haben und welche Schritte dem Frieden dienen.

Das Blatt mit der Konflikt- oder Streitgeschichte vom Anfang mit dem Gelernten weiterschreiben bzw. -erzählen



Die Schüler:innen schauen den eingangs beschriebenen Konflikt in Tagebuch und Fluchttasche noch einmal an. Sie überlegen aufgrund der erworbenen Friedenskompetenzen, wie der Konflikt neu beschrieben bzw. weitergeschrieben oder -gespielt werden kann (M14).

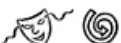
Differenzierungen



Die Schüler:innen schreiben die Fluchtgeschichte von Muhammad als Willkommens- und Ankommensgeschichte weiter und präsentieren sie als Theaterszene.



Die Schüler:innen präsentieren ihre gesammelten Gegenstände und Bilder in einer bestimmten Reihenfolge und erzählen der Lernassistenz, anderen Mitschüler:innen oder der Lehrkraft von ihnen.



Die Schüler:innen suchen oder gestalten ein Friedenssymbol mit einem Friedenswort. Sie beenden damit die Sammlung in ihrem Tagebuch bzw. ihrer Fluchttasche.

Lied- Der Frieden gibt in den Höh'n

© Text: Strube Verlag, München
© Musik: Nurit Hirsch

Dm A Dm D7/F# Gm
 Der_ Frie-den gibt in den Höh'n, schaf-fe auch
 O - se scha-lom bim-ro - mav hu ja - a -

C7 F Fmaj7 1. Gm C Dm
 Frie-den für uns al - le und für ganz Is-ra - el
 sse scha-lom a - le - nu we al kol_ Jis-ra - el

Gm Dm/A A7 Dm 2. Gm C
 und sprecht, und sprecht: A-men! und für al - le_
 we im - ru, im - ru: A-men! we al kol_ ha-o -

Dm Gm A7 Dm
 Welt und_ sprecht, und sprecht: A - men!
 lam we im - ru, im - ru: A - men!



Erfindet Tanzschritte zum Lied.



Überlegt euch Bewegungen und Gebärden zum Text.



Macht einen kurzen Text zu Streit und Frieden als Rap.
Macht mit eurem Körper einen Rhythmus dazu (Body-Percussion).

Schattenbilder zu Streit- und Konfliktsituationen



Schattenbilder zu Streit- und Konfliktsituationen



Bild 4,5,6 © shutterstock.com · Bild 1, 3, 7, 8 © iStock.com

Muhammad erzählt vom Krieg: Ein Leben in Trümmern



Lest das Interview! Verteilt die Rollen von Tina und Muhammad.

Tina (15 J.) befragt Muhammad (16 J.). Beide sind in der gleichen Klasse.

Tina: *Muhammad, du kommst aus Syrien. Dort war Krieg. Wie war das?*

Muhammad: *Meine Stadt ist Aleppo. Mitten in der Stadt kämpften Befreiungskämpfer gegen die syrische Armee. Hubschrauber brumnten. Kampffjets warfen Bomben auf uns ab. Es war schrecklich! Reihenweise wurden Häuser zerstört. Ganze Straßen waren kaputt.*

Tina: *Und eure Wohnung? Was ist passiert?*

Muhammad: *Wir hatten Glück! Nur eine Wand wurde getroffen. Aber fast alle Häuser im Stadtteil lagen in Trümmern. Auch das Krankenhaus.*

Tina: *Wie konntet ihr dort noch leben?*

Muhammad: *Es gab kaum noch Arbeit. In der Nähe der Schule schlugen Bomben ein. Meine Eltern sagten: Es ist zu gefährlich. Ich war 11 Jahre. Kurz danach fing ich in der Auto-Werkstatt an. 10 Stunden am Tag. Nur freitags war frei. Doch selbst das Freitagsgebet konnte in der Moschee nicht mehr stattfinden.*

Tina: *Was hast du für deine Arbeit bekommen?*

Muhammad: *So viel wie 2 Euro und 40 Cent in der Woche. Doch meine Familie war auf das Geld angewiesen. Alles war extrem teuer geworden. Von meinem Wochenlohn konnte sich meine Familie gerade mal drei Kilo Kartoffeln leisten. Doch dann verlor ich meine Arbeit.*

Tina: *Was hast du dann gemacht?*

Muhammad: *Wir hatten nichts mehr zu essen. Ich hatte nur noch eine Chance: Flucht!*

Aufgaben:



Warum musste Muhammad fliehen? Markiere mit Buntstift oder schreibe auf.



Wie kann Muhammad flüchten? Welche Fluchtwege nach Europa und Deutschland gibt es?



Wie könnte es ihm ergangen sein? Schreibe seine Geschichte weiter.



Wie konnte Muhammad in Syrien (über-)leben?

Muhammad in der Autowerkstatt:



© pixabay

Er arbeitet 6 Tage x 10 Stunden pro Woche.

Er bekommt dafür

2,40 Euro Lohn = 2 Euro und 40 Cent = Wochenlohn

= 3 Kilo Kartoffeln pro Woche. Oder:

= 3 Kilo Tomaten pro Woche

Rechen-Fragen:



© shutterstock.com

1. Wie viele Stunden arbeite Muhammad in der Woche?

Ein Baustein ist eine Stunde. Stelle 6 Türme mit 10 Bausteinen auf.

6 Tage x 10 Stunden = Wochen-Stunden

2. Wie viele Cent verdient er pro Stunde?

2,40 Euro sind Cent

Stelle für jeden Cent einen Bausteine in 10er-Türmen auf.

Teile die Cent-Bausteine den Stunden-Bausteinen in gleicher Menge zu.

Muhammed verdient Cent pro Arbeitsstunde.



Überlegt: Was könnt ihr dafür kaufen?

Lebens-Frage:



© pixabay

3. Reicht Muhammad das Essen zum Leben?

Wie viel Kartoffeln bekommt er am Tag zu essen?



Probiert es aus: Kauft 3 Kilogramm Kartoffeln. Teilt sie nach Gewicht in sieben Tage auf.



Kocht ein Tages-Essen. Dazu habt ihr 3 Kilo Kartoffeln oder 3 Euro pro Woche.

1 kg Kartoffeln kostet ungefähr 80 Cent/0,8 Euro.



Tauscht euch aus: Wie (lange) kann man davon leben?

Glaubens-Frage:



© atiq fatah - unsplash.com

4. Wo bleibt der Glaube im Krieg?

Freitags muss Muhammad nicht arbeiten. Doch das Freitags-Gebet kann nicht stattfinden. Die Moschee ist kaputt. Seinen Gebetsteppich kann er aber an jedem Ort Richtung Mekka ausrollen und zu Allah (=Gott) beten.



Macht ein Rollenspiel darüber: Warum hat Muhammad nicht aufgehört im Krieg zu beten? Und: Wo hat er Gott gefunden?



Warum hat Muhammad nicht aufgehört, zu beten. Tausche dich aus.

Gebets-Frage:



5. Muhammad hat seine Arbeit in der Autowerkstatt verloren. Dennoch hört er nicht auf zu beten. Was wird er wohl beten?



Schreibe es auf: Gott,



Sprecht diese Wünsche und Gebete in euerem Abschluss-Ritual am Ende der Religionsstunde.

Deine Frage:



Schreibe sie auf:



Interview mit Jilan: Sie erzählt von Syrien.

Das ist Jilan.
16 Jahre alt.
Aufgewachsen in Syrien.

Welche Erinnerungen hast du an Syrien?

Syrien war ein sehr schönes Land. Die Leute sind sehr nett und gastfreundlich.

Warum gab es Krieg?

Die Menschen in Syrien wollten Freiheit. Aber der Präsident Assad hat das nicht verstanden. Er hat die Wünsche der Bevölkerung nicht beachtet. Stattdessen hat Assad Bomben abgeworfen. Viele Menschen sind gestorben.

Warum musstet ihr von Syrien weg?

*Alles war kaputt. Es gab kein Wasser, kein Essen, keinen Strom, kein Internet.
Vom Balkon unseres Hauses sah ich, wie ein Bombe einschlug. Sie zerfetzte zehn Menschen. Wir sind dann ohne Schuhe rausgelaufen, um zu helfen.*

Musst du noch oft daran denken?

Das hat meine Seele kaputt gemacht. Da zieht es einem die Füße weg. Man kippt um.

Wie seid ihr nach Deutschland gekommen?

*Es war ein sehr schwerer und langer Weg bis hierher. Insgesamt dauerte die Flucht etwa drei Monate.
Erst liefen oder fuhren wir per Anhalter durch die Türkei. Dann durch Griechenland. Manchmal mussten wir auch rennen. Wir mussten Männern Geld geben, dass sie uns mitnehmen.*

Wie war es in Deutschland in der Aufnahmestelle?

*Es war sehr schwierig. Dort waren sehr viele Leute. Die Duschen und die Küche waren schmutzig.
Wir wollten wieder ein gutes und sicheres Zuhause.
Nun bin ich hier in Stuttgart in der 9. Klasse.*

Aufgaben:



Warum gab es in Syrien Krieg? Markiere die Gründe im Text gelb!



Warum musste Jilan fliehen? Unterstreiche mit Buntstift oder schreibe auf!



Für ein Auslandsjahr den Koffer zu packen ist schon sehr schwer. Doch Jilan hatte nur eine kleine Flucht-Tasche dabei.



Diskutiert und beschließt: Welche sieben Sachen soll Jilan mitnehmen?



Macht ein Rollenspiel mit Szenen oder Standbildern zu Jilans Erzählungen.

Jilan aus Syrien

Ich bin Jilan
Ich bin 16 Jahre alt.



Ich komme
aus Syrien.



Es gab Krieg.



Alles war
kaputt.



Wir mussten fliehen.



Der Weg war
gefährlich.



Jetzt sind wir in
Deutschland.



Wir sind in einem
sicheren Haus.



Das war unser
erster Ausflug:
eine Freizeitbahn
in Stuttgart.



Hier ist mein
Friedens-Ort.



Wo ist dein Friedens-Ort? Male ihn.



Gestaltet für euch einen Friedens-Ort!

Die Flucht von Jilan und ihrer Familie



Informiere dich im Internet über die Fluchtwege von Syrien nach Deutschland.



Zeichne eine Linie von Damaskus in Syrien nach Stuttgart. Fahre sie mit dem Finger (auf dem Globus) nach.

Wie weit ist es nach Syrien?



Schaue auf www.falk.de nach:



Entfernung in Kilometer: km



Stunden mit dem Auto: Stunden



Stunden zu Fuß: Stunden

Wie kannst du dir das vorstellen?

Von deiner Schule bis zur nächsten Stadt sind es: km.

Wie viel Mal müsstest du dorthin fahren oder gehen? Mal.

Was ist auf der Flucht gefährlich?



Suche im Internet oder frage andere.



Schreibe auf:

.....

.....

Für den Abschluss eurer Reli-Stunde:

So wie Jilan sind viele Menschen auf der Flucht. Was könntet ihr für sie beten?



Gott, wenn es dich gibt, dann

Gott, du siehst was braucht:

.....

Gott, hilf, dass

שלום

السلام عليكم

Friedensgruß und Goldene Regel in Judentum, Christentum und Islam

Jilan und Muhammad sind Muslime. Ihre Städte wurden zerstört. Sie mussten fliehen. Es war schwer für sie, ihren Glauben zu leben. Auch in Deutschland ist es für sie nicht immer einfach. Denn vielen Menschen verbinden hier den Islam mit Terror und Islamismus.



© shutterstock.com

© Abdullah Faraz - unsplash.com



Jilan wollte Luca noch davon erzählen, was im Koran zum Frieden steht. Aber sie kam nicht mehr so weit. Sie dachte an:

- ▶ Sure 10:25: „Allah lädt ein zum Haus des Friedens und leitet, wen Er will, zum geraden Weg.“
- ▶ Sure 5:48: Und der Prophet Mohammed sagt: Wetteifert miteinander im Guten!

Aufgabe:

Suche nach weiteren Friedensworten im Islam und schreibe sie auf:

.....

.....




Gott will Frieden!

Judentum, Christentum und Islam sagen: „Gott liebt alle Menschen!“ Gott sagt zu jedem Menschen: „Friede mit dir!“

Friedensgruß

Im Islam sagen Muslime: **Salam aleikum!** (Friede sei mit dir). السلام عليكم
Und sie antworten dann: **Aleikum asalam!** (Friede auch mit dir).

Im Judentum: **Shalom!** שלום

- ▶ Jüdinnen und Juden grüßen andere auf der ganzen Welt mit **Shalom** = Friede mit dir!
- ▶ Am Freitagabend beim Sabbatanfang sagen sie: **Shabbat Shalom!**

Im Christentum: „**Friede sei mit dir!**“

Das sagen Christen beim Abendmahl und geben sich die Hand.

- ▶ „Grüß Gott!“ in Süddeutschland = Gott grüße dich!
- ▶ „Güezi!“ in der Schweiz
- ▶ „Pfiade!“ in Bayern = Gott behüte dich!
- ▶ Das ist immer ein freundlicher Friedens-Wunsch für den anderen: Gott sei mit dir!



Aufgaben:



Lest die Informationen zum Friedensgruß. Was ist für euch neu? Unterstreicht es.



Probiert Grußformen aus: Lauft durcheinander. Begegnet euch: Einmal ohne, einmal mit Blickkontakten. Mit ganz unterschiedlichen Grußworten und Gesten.



Tauscht euch aus: Wie fühlt sich das jeweils an?

Die Goldene Regel

Gott schenkt allen Menschen das Leben. Er behandelt sie gut.

Darum sollen die Menschen auch sich gegenseitig gut behandeln.

Die Goldene Regel in Judentum, Christentum und Islam heißt:

- ▶ **Behandle andere so wie du selbst behandelt werden möchtest!**
(Rabbi Hillel – Die Bibel – Sprüche des Propheten)



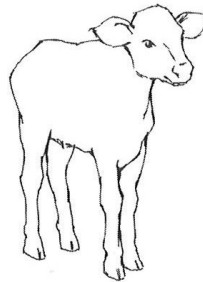
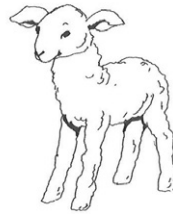
Jilan antwortet Luca: „Nein, ich lass‘ dich nicht. Ich möchte dir etwas erklären!“
Wie könnte es weitergehen? Schreibt und spielt das Gespräch weiter.

Wenn der Friedenskönig kommt (Jesaja 35, 1-7)

Gott will den Frieden. Zum Propheten Jesaja sagt er: Es wird ein Friedenskönig kommen.

Wenn der Friedenskönig da ist, wird der Wolf beim Lamm zu Gast sein, der Panther neben dem Ziegenblöckchen liegen. Gemeinsam wachsen Kalb und Löwenjunges auf. Ein kleiner Junge kann sie hüten. Die Kuh wird neben dem Bären weiden und ihre Jungen werden beieinanderliegen. Der Löwe frisst dann Stroh wie das Rind. Niemand wird mehr Streit anfangen und Böses tun.

Jesaja 11,6.7.9



Aufgaben:



Macht Standbilder. Stellt die Beziehung der Tiere vor und nach dem Friedensreich dar.



Gestaltet eine Bodenlandschaft. Legt zum Bibeltext die passenden Tiere.

Ihr könnt auch Tierfiguren benutzen, selber tonen oder eine Naturlandschaft nutzen.

Macht ein Foto für euer Tagebuch.

Was verändert sich bei den Tieren? Was machen sie nun anders?



Ergänzt: Wenn der Friedenskönig kommt, dann ...

.....

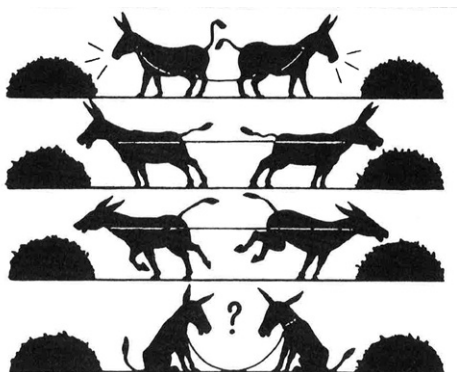
.....

.....

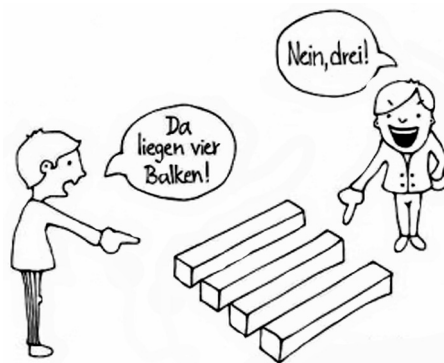
Sich vom Friedenskönig anstiften lassen

Was passiert, wenn jede:r nur sein eigenes Ziel sucht?



Der Esel will *sein* Heu..



Der Mensch will *seine* Sichtweise.



Aufgaben:

-  Tauscht euch zu beiden Bildern aus. Welche Lösungen gibt es bei diesen Streitereien? Probiert es mit euch selbst oder mit Figuren aus. Malt oder gestaltet die Bilder weiter.
-  Überlegt euch Szenen aus dem Leben mit ähnlichen Konflikten. Spielt sie einander mit Lösungen vor.

Viele Christen:innen glauben: Jesus ist Gottes Friedenskönig (Jesaja 9,6).

Jesus sagte:

Wenn dich einer zwingt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.
(Bergpredigt Matthäus 5, 9)

Glücklich sind die, die Frieden stiften.
(Bergpredigt Matthäus 5, 9)

-  Was macht der Friedenskönig anders? Was verändert er?
Bild 1: Der Esel ...

.....

.....

Bild 2: Die Menschen ...

.....

.....

Schritte zum Frieden im Streit auf dem Schulhof

© shutterstock.com



Hey du, was glotzt du mich so an?

Doch hast du. Und mit deiner Freundin hast du auch wieder arabisch über mich getuschelt!

Aha, du gibst es also zu.

Mach kein Terror! Und lern' erst mal richtig deutsch!

Nein, hab ich nicht!

Geht nix dich an!

Nein!



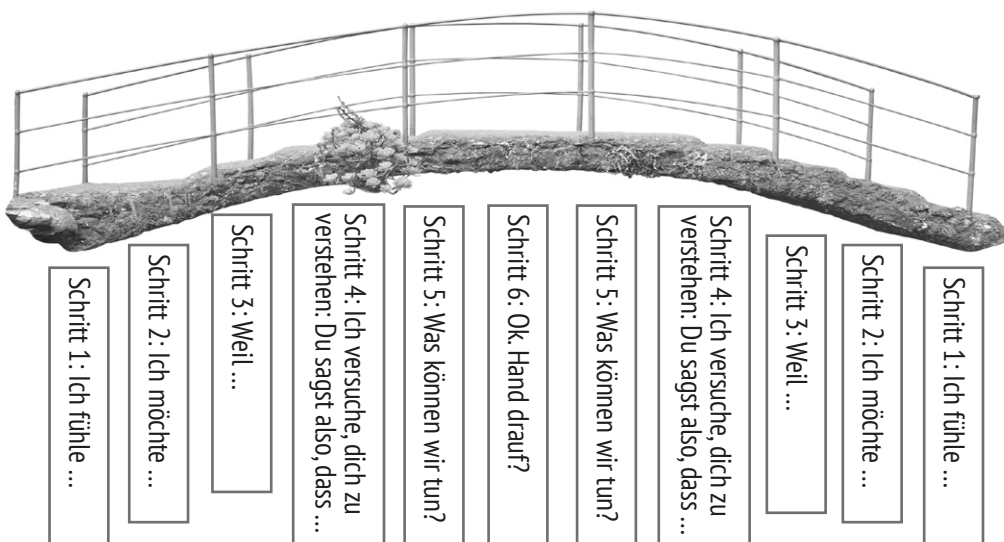
Aufgaben:

Tauscht euch aus: Was sollte Luca über Jilan wissen?

Wendet die Goldene Regel an und berichtet einander: Was wünscht sich Jilan von Luca?

Was wünscht sich Luca von Jilan?

Macht ein Rollenspiel. Geht als Luca und Jilan auf die Friedensbrücke. Klärt den Streit. Geht mit den Schritten der Streitschlichtung aufeinander zu



Spielt den Streit von Luca und Jilan mit einem „Friedensgruß“ und einem guten Ausgang.

Schreibt diese Friedensgeschichte auf.

Hilfe konkret e.V.: Gute Geschichten weitererzählen

Was kannst du für den Frieden tun? Einiges!
Gute Aktionen weitererzählen: Auch das hilft!



Menschen auf der Flucht helfen

Das tun große Hilfs-Organisationen.
Zum Beispiel die UNO-Flüchtlingshilfe.

Es gibt aber auch viele kleine Organisationen.
Sie können den Menschen gezielt auf den Fluchtrouten helfen:
Bei Hitze, Kälte, Hunger und Krankheit.



Eine kleine Organisation ist HILFE KONKRET e.V. (e. V. = eingetragener Verein)
Der christliche Verein unterstützt Flüchtlinge auf der Balkanroute.

Aufgaben:



Informiert euch über HILFE KONKRET e.V. im Internet: www.hilfekonkret.de
Was tut der Verein? Schau dir einen Einsatzbericht an unter:
<http://www.hilfekonkret.de/veroeffentlichungen/>



Sucht nach weiteren Bildern von HILFE KONKRET e.V.
(Zum Beispiel unter: „Impressionen Hilfe konkret Sommer 2019“)



 Wie und mit was hilft der Verein?



Führt ein Interview mit jemand aus dem Verein.



Vereinbart einen Termin mit Johannes Neudeck: info@hilfekonkret.de.



Macht einen kurzen Einsatz-Bericht mit Bildern und packt eine Flucht-Hilfe-Box.
Präsentiert es bei eurer Erzähl-Veranstaltung: Digital oder real.

Streit, Krieg und Frieden: Erzähl uns deine Story!

Gesucht sind: Schlechte Geschichten, die gut oder besser ausgehen.
Plant einen Story-Event in Klasse, Schule, Ort oder Stadtteil.



Klärt die großen W-Fragen:



WER erzählt?

- ▶ Ihr selbst, z.B. über Jilan, Luca, Mohammad, Hilfe konkret e.V.?
- ▶ Oder Mitschüler:innen, die
 - zugezogen, geflüchtet oder aus dem Ausland sind
 - sich an der Schule nicht mehr fremd fühlen
 - nicht mehr gemobbt werden, weil sie



WOVON?



WO?



WANN?



Gestaltet einen Sessel oder Stuhl für die Erzählperson.



Entwickelt ein Werbeplakat und verbreitet es – auch in digitaler Form – als Flyer.



Sucht nach kurzen Friedens-Videos im Internet und zeigt sie beim Story-Event.



Mache ein Interview mit einem Mitschüler oder einer Mitschülerin, die aus einem anderen Land kommen oder sich an der Schule nicht willkommen fühlen. Zeigt es als Video oder Audio beim Story-Event.

Friedensschritte im eigenen Streit




Der Philosoph Hobbes sagt:
Der Mensch ist dem Mensch ein Wolf.
Nicht nur im Krieg!




Die Religionen sagen:
Gott will den Frieden:
Der Mensch sei dem Menschen menschlich.
Jederzeit!

Was hast du über Streit, Konflikt und Krieg gelernt?

 Schau dir dein Tagebuch und /oder deine Fluchttasche noch einmal an:
Schreibe auf, was du gelernt hast:


- ▶ Schattenbild, Ge-Fühl-Objekt:
- ▶ Jilan und Muhammad
- ▶ Frieden in den Religionen
- ▶ Geschichten von Hilfe und Frieden

 Ergänze: Der Mensch kann menschlicher werden, wenn ...

.....

Wie kann aus deiner Geschichte zu Streit und Krieg vom Anfang eine Friedensgeschichte werden?

.....

 Male oder spiele die Szene neu.

 Male oder bastle ein Friedenssymbol, das dir wichtig ist.

6.3.4 Literatur zur Unterrichtseinheit Frieden

AEMR (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte): hg. v. der Generalversammlung der Vereinten Nationen 1948.
In: www.ohchr.org/en/udhr/documents/udhr_translations/ger.pdf

Brenner, Verena: Krieg und Flucht im Unterricht: Biographische Zugänge und didaktische Materialien. 2014. (Birk: 2370)

bpw (Bundeszentrale für politische Bildung) (Hg.): Migration, Flucht, Asyl:
8 Bausteine für die schulische und außerschulische politische Bildung. Bonn 2016. (Birk: Qhd 1, 90)

Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.): Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen.
Denkschrift des Rates der EKD 2007. In: <https://www.ekd.de/friedensdenkschrift.htm>

Evangelische Landeskirche in Württemberg (Hg.): Friedensbildung in Schule und Gemeinde: Handreichung. Stuttgart 2019.

Janisch, Heinz/Bansch, Helga: Die Brücke. Wien: Jungbrunnen 2019.

Peter, Dietmar (Hg.): Menschen auf der Flucht: Bausteine für die Sekundarstufe I. Loccum 2016. (Birk: Mrh 1, 315)

ptz (Pädagogisch-Theologisches Zentrum) et al. (Hg.): „Nach Parchim“: Flucht und Ankommen als Herausforderung und
Chance für Demokratie und Menschlichkeit. Didaktisches Arbeitsmaterial zum Dokumentarfilm „Nach Parchim“ o.J.

Rösch, Katharina: Anders – Fremd – Verschieden: „Flucht und Migration“. Heilsbronn 2019. (Birk: Mrb 4, 156.5)

Stein-Höfflin, Ariane/Weber, Cornelia: „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen...“ Eine kreative Unterrichtseinheit zum
Thema „Prophetische Hoffnungsbilder“ für die Grund- und Förderschule. In: entwurf 3/2011, 14-21.











- ▶ Hinweis: Die Angaben zu „Birk:“ in Klammern beziehen sich auf die Signatur der Bibliothek im Haus Birkach:
www.hausbirkach.de/bibliothek/katalog.htm

Umsetzungsbeispiele Schöpfung und Frieden

- ▶ www.frieden-fragen.de: Gemeinsam Frieden erleben. Ein Projekt der Berghof Foundation / Friedenspädagogik Tübingen
- ▶ www.frieden-fragen.de/frieden-machen/kinder-aus-aller-welt/fluechtlingskinder-in-deutschland.html
Flüchtlingsgeschichten:
- ▶ www.uno-fluechtlingshilfe.de/hilfe-weltweit/fluechtlinge-erzaehlen/
UN Flüchtlingshilfe / UNHCR: Fluchtgeschichten
- ▶ www.digitale-streitkultur.de
Die Lern-App Streitkultur 3.0 der Berghof Foundation sensibilisiert Jugendliche gegenüber Hass, Gewalt und
Diskriminierung im Netz und fördert ihre Medien- und Informationskompetenzen.

7. Anhang

Arbeitssymbole für Schüler:innen

-  Schreibe etwas auf.
-  Arbeite mit deinen Händen. Du kannst basteln, malen, gestalten.
-  Besorge dir Informationen aus Büchern oder aus der Zeitung.
-  Arbeite mit dem Computer oder Tablet. Suche nach Informationen im Internet.
-  Arbeite alleine.
-  Arbeite mit einer Partnerin oder einem Partner.
-  Arbeite in der Gruppe.
-  Sammle Informationen außerhalb des Klassenzimmers oder mache einen Lerngang.
-  Mache ein Rollenspiel, spiele Theater oder stelle ein Standbild.
-  Mache dir Gedanken: Erzähle oder berichte davon.

Literatur und Links

Inklusionspädagogik allgemein

Dechow, Gundula / Reents, Konstanze / Tews-Vogler, Katja: Inklusion Schritt für Schritt. Chance für Schule und Unterricht. Berlin: Cornelsen 2. Aufl. 2014.

Luder, Reto / Kunz, André / Müller Bösch, Cornelia (Hg.): Inklusive Pädagogik und Didaktik. Bern: Bildungsverlag 2019.

Inklusion und Sonderpädagogik

Amorosa, Hedwig: Einführung in die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Version für Kinder und Jugendliche (ICF-CY). In: Gebhard, Britta / Henning, Birgit / Leyendecker, Christoph (Hg.): Interdisziplinäre Frühförderung: exklusiv – kooperativ – inklusiv. Stuttgart: Kohlhammer 2012, 173-181.

Brandmeier, Franziska / Kastner, Susanne: Lernbeeinträchtigungen und inklusiver Unterricht. Gestaltung und Organisation. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2019.

DIMDI (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information) (Hg.): Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF. 2005. In: <https://www.dimdi.de/static/de/klassifikationen/icf/icfhtml2005/> (Aufgerufen: 05.02.2021)

Evangelische Kirche in Deutschland (EKD): Es ist normal, verschieden zu sein. Inklusion leben in Kirche und Gesellschaft. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh: Gütersloher 2014.

Hedderich, Ingeborg / Biewer, Gottfried / Hollenweger, Judith / Markowetz, Reinhard (Hg.): Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2016.

LS (Landesinstitut für Schulentwicklung) (Hg.): Frühkindliche und schulische Bildung von jungen Menschen mit Behinderung in Baden-Württemberg – Grundlagen und Handlungs-empfehlungen: Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB). Stuttgart 2013.

In: www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/schularten/sonderpaedagogische-bildung/unterricht_materialien_medien/handreichungen/handreichungreihe-fruehkindliche-schulische-bildung/handreichung_ileb_fsbb-01.pdf (Aufgerufen: 05.02.2021)

Kienzle, Margarete/Scheurenbrand, Sandro/Witt, Nicola: Werkstattbericht zu den aktuellen Bildungsplanarbeiten Baden-Württembergs im Förderschwerpunkt Lernen. In: Sonderpädagogische Förderung heute 65/ 2, 2020, 206-218.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (Hg.): Unterricht und Förderung von Schülern mit schwerer und mehrfacher Behinderung. München: Reinhardt 2015.

UN-BRK 2006: Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen (Hg.): Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Berlin: Enno Hurlin 2017.

In: www.behindertenbeauftragte.de/SharedDocs/Publikationen/UN_Konvention_deutsch.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (Aufgerufen: 05.02.2021)

Unterstützte Kommunikation:

- ▶ Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V., in: www.gesellschaft-uk.org
- ▶ Informationen und Material zu Unterstützter Kommunikation und iPads. In: www.die-UK-Kiste.de
- ▶ Lautsprachbegleitende Gebärden, insbesondere im Förderbereich geistige Entwicklung/ GENT: www.schau-doch-meine-haende-an.de/index.html
- ▶ Kostenfreie Piktogramme, farbig und schwarzweiß: www.pictoselector.eu
- ▶ Metacom – Symbole zur Unterstützten Kommunikation. In: www.metacom-symbole.de

Terloth, Karin/Bauersfeld, Sören: Schüler mit geistiger Behinderung unterrichten. Didaktik für Förder- und Regelschulen. München: Reinhardt 2012.

Praxishilfen für Lehrkräfte zu den Förderschwerpunkten (Reihe): Praxistipps für Lehrkräfte (Inklusiver Unterricht kompakt). München: Reinhardt.

- ▶ Schüler:innen mit Hörschädigung im inklusiven Unterricht (Tilly Truckenbrodt/Annette Leonhardt, Anette 2016).
- ▶ Schüler:innen mit Sehbehinderung und Blindheit im inklusiven Unterricht (Markus Lang/Michael Thiel 2020).
- ▶ Schüler:innen mit Autismus-Spektrum-Störung im inklusiven Unterricht (Reinhard Markowetz 2020).
- ▶ Sprachförderung im inklusiven Unterricht (Karin Reber/Wilma Schönauer-Schneider 2020).
- ▶ Schüler:innen mit herausforderndem Verhalten im inklusiven Unterricht (Petra Breuer-Küppers/Anna-Maria Hintz 2018).
- ▶ Schüler:innen mit schwerer und mehrfacher Behinderung (Claudia Omsky; 2017).
- ▶ Schüler:innen mit geistiger Behinderung im inklusiven Unterricht (Karin Terloth/Henrike Cesak 2016).
- ▶ Schüler:innen mit Lernbeeinträchtigung (Petra Breuer-Küppers/Rüdiger Bach 2016).

ANHANG **Inklusive Religionspädagogik**

Anderssohn, Stefan: Handbuch Inklusiver Religionsunterricht: Ein didaktisches Konzept: Grundlagen – Theorie – Praxis. Neukirchen-Vluyn 2016.

Comenius Institut (Hg.): Inklusive Religionslehrer_innenbildung (InReB). In:

https://inrev.de/inklusive-religionlehrer_innenbildung-inreb/inklusive-religionlehrer_innenbildung-inreb/ (Aufgerufen: 05.02.2021)

Comenius Institut (Hg.): Zehn Grundsätze für den inklusiven Religionsunterricht.

In: https://comenius.de/themen/Inklusion/Zehn_Grundsätze_für_inklusiven_Religionsunterricht_2014.pdf
(Aufgerufen: 05.02.2021)

Diffbibel.de. Texte aus der Bibel dreifach differenziert. OER: www.diffbibel.de

Grasser, Patrick: Inklusion im Religionsunterricht. Vielfalt leben. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014.

Kammeyer, Katharina / Zonne, Erna / Pithan, Annabelle (Hg.): Inklusion und Kindertheologie. Münster: Comenius 2014.

Lünnemann-Raiser, Uta: Inklusiv unterrichten mit den Bildungsplänen der allgemeinen und der Sonderschulen.
In: Notizblock 55/ 2014, 66-68.

Müller-Friese, Anita: Vom Rand in die Mitte: Erfahrungsorientierter Religionsunterricht an der Schule für Lernbehinderte.
Stuttgart: Calwer 2001.

Pithan, Annebelle: Inklusion. 2015. In: Das wissenschaftliche, religionspädagogische Lexikon im Internet (WiReLex).
www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100019/

Schröder, Bernd/Wermke, Michael (Hg.): Religionsdidaktik zwischen Schulformspezifik und Inklusion. Bestandsaufnahmen und Herausforderungen. Leipzig: Evang. Verlagsanstalt 2013.

Schweiker, Wolfhard: Prinzip Inklusion: Grundlagen einer interdisziplinären Metatheorie in religionspädagogischer Perspektive.
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2017.

Schweiker, Wolfhard: Inklusive Lehr- und Lernprozesse, religionspädagogisch. 2019. In: Das wissenschaftliche, religionspädagogische Lexikon im Internet (WiReLex). <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200598/> (Aufgerufen: 05.02.2021)

Schweitzer, Friedrich/Haen, Sara/Krimmer, Evelyn: Elementarisierung 2.0: Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2019.

Unterrichtshilfen / Lern- und Arbeitshefte

Arbeitshilfen Religion inklusiv (Reihe), im Auftrag der Religionspädagogischen Projektentwicklung in Baden und Württemberg (RPE), hg. von Rupp, Hartmut bzw. Hauser, Uwe/Hermann, Stefan. Stuttgart: Calwer.

- ▶ AHR-i (Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden (Wolfhard Schweiker 2012)
- ▶ AHR-i (Praxisband: Bibel – Welt und Verantwortung (Anita Müller-Friese 2012)
- ▶ AHR-i (Praxisband: Gott – Mensch (Anita Müller-Friese/Wolfhard Schweiker 2019)
- ▶ AHR-i (Praxisband: Jesus Christus (Anita Müller-Friese 2017)
- ▶ AHR-i (Praxisband: Kirche(n) – Religionen und Weltanschauungen (Wolfhard Schweiker 2014)

Jessen-Narr, Frauke/Böttcher, Monika: „Fühl mal!“ Gottes Wort. Biblische Erlebnisgeschichten für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf. Karlsruhe: von Loeper 2018.

Stark in Religion. Lern- und Arbeitshefte für den Religionsunterricht an Förderschulen: 5/6, 7/8 und 9/10.
Stuttgart: Calwer/Westermann 2019 und 2020.

Unterrichtshilfen im Netz

- ▶ Schultartspezifische Recherche zu Unterrichtsentwürfen im Fach Religion in der Birkacher Unterrichtsmodelldatei.
In: www.alephino-opac.elk-wue.de/alipac/WFTZJBNPKCMXZBWUIRKZ-00001/form/find-simple
- ▶ Hilfreiches zu SBBZ und Inklusion im RPI Baden:
In: www.rpi-baden.de/bildung-fortbildungen/religionspaedagogisches-institut-hilfreiches/sbbz-und-inklusion/
- ▶ RPI virtuell: Facettierte Suche im Religionspädagogischen Institut (RPI):
In: <https://material.rpi-virtuell.de/facettierte-suche/>

Bildungspläne

- ▶ Sonderpädagogische Bildungspläne in BW. In: <http://www.bildungsplaene-bw.de>
- ▶ Demokratieleitfaden (LFDB):
<https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/extremismuspraevention-und-demokratiebildung/demokratiebildung/leitfaden-demokratiebildung>

Abkürzungen und Verweise

Begriffsabkürzungen

AB	Arbeitsblatt
AHR-i	Arbeitshilfe Religion inklusiv
SBBZ	Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum
REV	Evangelische Religionslehre
RRK	Römisch-katholische Religionslehre
GS	(Bildungsplan der) Grundschule
SEK I	(Gemeinsamer Bildungsplan für die) Sekundarstufe I
HS	Hauptschule
WRS	Werkrealschule
RS	Realschule
GYM	Gymnasium

Farben der Bildungspläne

blau = Bildungsgang GENT (geistige Entwicklung)

grün = Bildungsgang LERNEN

gelb = Bildungsplan Grundschule

rot = Bildungsplan Sekundarstufe I

Auch einzelne Differenzierungsvorschläge Materialien (M) werden mit einer **blauen (GENT)** und **grünen Überschrift (LERNEN)** gekennzeichnet. Die Kennzeichnungen bedeuten nur, dass sie für diese Bildungsgänge besonders geeignet sind, schließen aber auch andere Schüler:innen ein.

Förderschwerpunkte

- ▶ GENT Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
- ▶ LERNEN Förderschwerpunkt Lernen (BW: ehem. Förderschule)
- ▶ KMENT Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung
- ▶ ESENT Förderschwerpunkt Emotional-soziale Entwicklung (ehem. Verhalten)
- ▶ SPRACHE Förderschwerpunkte für Schüler:innen mit einer Sprachbehinderung
- ▶ HÖREN Förderschwerpunkte für Schüler:innen mit einer Hörschädigung
- ▶ SEHEN Förderschwerpunkte für Schüler:innen, die blind und sehbehindert sind
- ▶ SILK Schüler:innen in längerer Krankenhausbehandlung

Bildungsplan-Verweise

C	Verweis auf eine Fach (im Teil C)
D bzw. LFDB	Leitfaden Demokratiebildung
P bzw. pbK	Prozessbezogene Kompetenzen
I bzw. ibK	Inhaltsbezogene Kompetenzen

Lebensfelder (B) der Bildungspläne LERNEN und GENT (im Teil B)

PER	Personales Leben
SEL	Selbständiges Leben
SOZ	Soziales und gesellschaftliches Leben
ARB	Arbeitsleben

Fächer

AES	Alltagskultur, Ernährung und Soziales
BMB	Basiskurs Medienbildung
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
BK	Bildende Kunst
BIO	Biologie
BNT	Biologie, Naturphänomene und Technik
CH	Chemie
D	Deutsch
E	Englisch
ETH	Ethik
REV	Evangelische Religionslehre
F	Französisch
GK	Gemeinschaftskunde
GEO	Geographie
G	Geschichte
KUW	Kunst und Werken
RRK	Katholische Religionslehre
M	Mathematik
MFR	Moderne Fremdsprache
MUS	Musik
PH	Physik
SU	Sachunterricht
SPO	Sport
T	Technik
WBO	Wirtschaft und Berufsorientierung
WBS	Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung

Vier Zugangs- und Aneignungsformen mit Erklärungen



Basal-perzeptive Aneignungsformen stehen jedem Mensch zur Verfügung. Sie sprechen im Besonderen die sinnliche Wahrnehmung an. Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich selbst und die umgebende Welt wahr, indem sie fühlen, schmecken, riechen, hören, sehen und spüren. Auch die Bewegung (sich selbst bewegen und bewegt werden) und die vibratorische Wahrnehmung sind basale Formen des Kennenlernens und der Erkundung der Umgebung und kann als Weg der Aneignung angeboten werden.



Konkret-gegenständliche Aneignungsformen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich selbst und die umgebende Welt durch aktives Tun und Handeln zu erkunden und kennen zu lernen. Im konkreten Umgang mit Personen und Dingen erleben und erforschen sie ihre Umwelt, eignen sich dabei praktische Fähigkeiten an und lernen, sich nach sozialen Regeln zu verhalten.



Anschauliche Aneignungsformen knüpfen an die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler an, sich eine Vorstellung von sich selbst zu entwickeln und sich von der Welt, von Ereignissen und Personen und Gegenständen ein Bild zu machen. Sie verwenden dafür anschauliche Darstellungen, Modelle oder andere sinnlich wahrnehmbare Wege. Im Rollenspiel erproben sie Verhalten, versetzen sich in die Position anderer Menschen und entdecken Lösungen für unterschiedliche Probleme.



Abstrakt-begriffliche Aneignungsformen ermöglichen, die Welt mit Hilfe von Zeichen und Symbolen wahrzunehmen und zu erkunden. Texte erschließen neue Wissensgebiete, die gedankliche Auseinandersetzung mit Fragen hilft, eigene Lösungswege zu entdecken und mit anderen auszutauschen.

Leitperspektiven (L)

BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

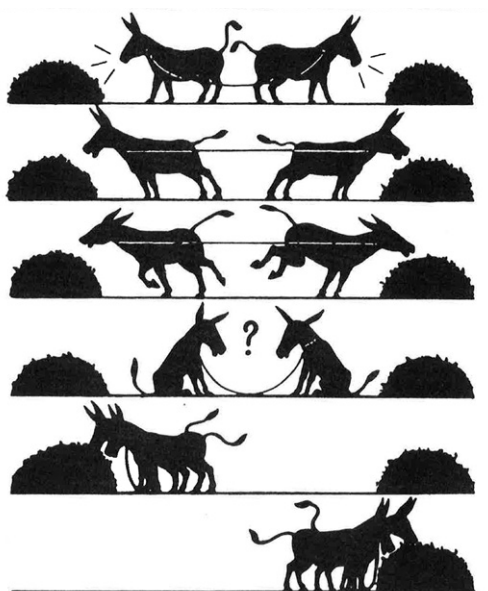
Quellennachweise

Zur Unterrichtseinheit Schöpfung:

- ▶ Lied: Ich glaube, dass Gott mich geschaffen hat. In: Macht, Siegfried: „Lobe den Herrn, du, meine Seele“. Grundschule: Religion Nr.28; 2009, 25, © Strube Verlag, München.
- ▶ Lied: Danke, du hast an mich gedacht! In: Clemens Bittlinger & die Rasselbande: Liederheft „Danke, du hast an mich gedacht“. Groß Bieberau-Rodau: Sanna Sound 2013, Nr. 2 © Clemens Bittlinger, VG Musikedition.
- ▶ Lied: Viele kleine Leute. In: Evangelische Landeskirche in Baden (Hg.): Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder. München: Strube 2019, Nr. 85, © Bernd Schlaudt, VG Musikedition.
- ▶ **M4**: Biblische Erlebnisgeschichte in Jessen-Narr /Böttcher 2018, 27-33.

Zur Unterrichtseinheit Streit, Krieg und Frieden:

- ▶ Lied: Der Frieden gibt in den Höh'n. In: Evangelische Landeskirche in Württemberg (Hg.): Wo wir dich loben wachsen neue Lieder plus. München: Strube 2018, Nr. 17. © Text: Strube Verlag, München, © Musik: Nurit Hirsch.
- ▶ **M3**: Muhammad erzählt vom Krieg. In Anlehnung an M01: Ein Leben in Trümmern (CD in: Bpb 2016: Lernmaterial S. 23)
- ▶ **M5**: Interview mit Jilan, in: www.frieden-fragen.de/frieden-machen/kinder-aus-aller-welt/fluechtlingskinder-in-deutschland/jilan-aus-syrien/interview-mit-jilan.html
- ▶ **M10**: Abb. Esel aus: Jamie Walker, Gewaltfreie Konfliktlösung im Klassenzimmer, hg. vom Pädagogischen Zentrum, Berlin 1991



- ▶ **M8**: Goldene Regel in den abrahamischen Religionen: www.rpi-loccum.de/damfiles/default/rpi_loccum/Materialpool/Lernwerkstatt/ReligionVielfalt/religion_1aa-1d99139574df4576d20b8d116913c246.pdf. Judentum: Rabbi Hillel, Sabbat 31a; Christentum: Matthäus 7,12; Lukas 6, 31; Islam: 40 Hadithe (Sprüche Muhammads von an-Nawawi 13)

Autor:innen

Susanne Brennerberger

Theologin und Erziehungswissenschaftlerin, Evang. Religionslehrerin am SBBZ KMENT, Inklusionsberaterin für Religionsunterricht und Konfirmandenarbeit (InRuKa) und Lehrbeauftragte an der PH Heidelberg
Erstellung von Kapitel 5

Barbara Plathow-Holl

Diplom-Pädagogin, Evang. Religionslehrerin am SBBZ Lernen, Studienleiterin am Religionspädagogischen Institut der badischen Landeskirche in Karlsruhe
Erstellung von Kapitel 5
Barbara.Plathow-Holl@ekiba.de

PD Dr. Wolfhard Schweiker

Theologe und Sonderpädagoge, Dozent am Pädagogisch-Theologischen Zentrum Stuttgart, Privatdozent an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen
Erstellung von Kapitel 1-4 und 6
Wolfhard.Schweiker@elk-wue.de

Impressum

Einführung in die Bildungspläne im Fach Evangelische Religionslehre

für Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot
in den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung
in Baden-Württemberg
ISBN 978-3-8079-9981-4

Herausgegeben vom



**Pädagogisch-Theologischen Zentrum
der Evang. Landeskirche in Württemberg (ptz)**
Grüninger Str. 25 . 70599 Stuttgart . www.ptz-rpi.de . ptz@elk-wue.de

und dem



**Religionspädagogischen Institut
der Evang. Landeskirche in Baden (RPI)**
Blumenstr. 1-7 . 76133 Karlsruhe . www.rpi-baden.de . rpi-baden@ekiba.de

Bezug: <https://shop.ekiba.de>
Druck: Druckerei Hammerstiel . www.hammerstieldruck.de
Diese Broschüre steht auf der ptz/RPI-homepage als pdf-Download bereit: <https://www.ptz-rpi.de/ptz/publikationen/>

Layout und Satz: Christa Bächtle, ptz
Titelfoto: © www.shutterstock.com

Es war uns nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber:innen von Texten und Bildern ausfindig zu machen.
Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Stuttgart im August 2022

